78. Jahrgang. Nr. 72 — Freitag, 12. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.40 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.93 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg. abg. Preisausschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Deutschlands Pflicht gegenüber Memel

Der Völkerbundsrat muß Garantien schaffen

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 11. Febr. Daß der litauische Außenminister Zaunius auf zwei deutliche Telegramme aus Genf hin plötzlich gesund geworden ist, muß bei diesem neuen Wintereinbruch, der vielen Delegierten und Journalisten die übliche Genfer Grippe gebracht hat, als ein Wunder erscheinen, und Wunder sind im Bereiche des Völkerbundes wahrlich selten! Aber nichts wäre nun verkehrter, als in dieser Reise des Litauers zur Genfer Ratstagung am Sonnabend schon einen deutschen Erfolg zu sehen. Die eigentliche Aufgabe steht noch voruns. Sie wird nicht leicht sein. Vorläufig schaltet Litauen in Memel weiter nach Willkür und denkt nicht daran, sich an das Memelstatut zu halten. Bei dieser Lage wird das Verhalten des deutschen Vertreters im Rat noch von großer Bedeutung sein. Zum ersten Male wird Staatssekretär v. Bülow eine Aufgabe dieser Art vor der Weltöffentlichkeit zu erfüllen haben.

Noch gestern hörte man, daß Deutschland diesmal mit größter Schärfe vorgehen werde. Heute scheint es fast wieder, als ob gewisse Kreise wieder „zur Mäßigung" raten,

zu einer Mäßigung, die meist mit Temperamentslosigkeit und Leisetreterei gleichbedeutend war, und die uns in den vielen Jahren unserer Mitgliedschaft im Völkerbund nicht einen Schritt weiter gebracht hat. Man ist auch dann gemäßigt, wenn man ein gutes Recht mit allen tauglichen Mitteln und mit gesammelter Energie verteidigt und die Vernebelung brutaler Tatsachen ablehnt. **Deutschland hat die Pflicht, diesmal nicht nur volle Wiedergutmachung des Unrechts an Memel, sondern auch wirksame Garantien für die Zukunft zu fordern, wobei Litauens Versprechungen allein nicht genügen können. Darüber hinaus wirft der wiederholte Vertrauensbruch Litauens sehr ernst die Frage auf, ob es noch verantwortet werden kann, diesem Lande mit seinen östlichen Methoden weiter die Herrschaft über ein so viel fortgeschritteneres deutsches Land wie das Memelland zu überlassen. Nach unserer Meinung hat Litauen das ihm geschenkte Vertrauen so schwer verletzt, daß es das moralische Recht dazu verwirkt hat.**

Litauische Zumutungen

Memel, 11. Febr. Der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, hat dem Präsidenten des Landtages, v. Dreßler, offiziell den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums einzutreten. Der Ausschuß, der am Montag von den Fraktionen der Mehrheitsparteien des Landtages gebildet worden ist, um zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die im Zusammenhang mit der Enthebung des Direktoriums Böttcher auftauchten, hat beschlossen, dem Gouverneur brieflich wie folgt zu antworten: „Wir berufen uns auf das Ihnen am 6. Februar übergebene Protestschreiben. Nach der darin zum Ausdruck gebrachten Rechtsauffassung

sind wir nicht in der Lage, Vorschläge für die Besetzung des Postens eines Präsidenten des Direktoriums zu machen,

solange die Angelegenheit des Präsidenten Böttcher nicht völlig geklärt worden ist und solange der Völkerbundsrat in Genf nicht darüber verhandelt hat."

Die vom Direktorium Böttcher für den 15. Februar festgesetzten Neuwahlen zum Memeler Kreistag sind jetzt vom Direktorium Tolischus auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Memel hat Anspruch auf deutschen Schutz

Entsendung eines Kriegsschiffes gefordert

Königsberg, 11. Februar. In dreispaltiger Aufmachung bringt die „Königsberger Allgemeine Zeitung" die Meldung über die Gefahr einer litauischen Jungschützen-Invasion in das Memelland und fordert die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Memelgebiet. Dieses hätte natürlich nicht die Aufgabe eines kriegerischen Eingreifens, sondern lediglich die selbstverständliche Pflicht, die durch den „Marsch auf Memel" gefährdete deutsche Bevölkerung in Litauen zu schützen und gegebenenfalls an Bord zu nehmen, falls es zu weiteren Zusammenstößen und zu Blutvergießen kommen sollte. Wieweit diese Erwägungen gediehen sind, stehe noch nicht fest, aber es mache sich auch in Berliner politischen Kreisen eine steigende Stimmung bemerkbar, die vor der Genfer Regelung einen tatkräftigen Schutz der im Memelgebiet wohnenden Deutschen nachdrücklichst fordere.

Die geplante Jungschützenaktion wird in der litauischen Presse und in den Versammlungen der Litauer seit Wochen propagiert und von der Staatsbahn durch Fahrpreisermäßigungen begünstigt. Dieser „Marsch auf Memel" soll

die endgültige Beseitigung der memelländischen Autonomie

einleiten und das Direktorium, das sich bisher nicht den Anordnungen Merkys gefügt hat, zur Auflösung des Landtages veranlassen. Unter dem Vorwand, daß sie nicht die litauische Sprache beherrschen, will man den Oberbürgermeister von Memel, Brindlinger, und den Oberstaatsanwalt Schwinteck entfernen. Eine Unterschriftensammlung hierfür ist bereits im Gange.

Vier deutsche Forderungen

Genf, 11. Febr. Zwischen dem Völkerbundssekretariat und der deutschen Abordnung haben heute Beratungen über die Memelfrage stattgefunden. Die Reichsregierung dürfte im Völkerbundsrat folgende vier Forderungen an die litauische Regierung stellen:

1. Richtigkeitserklärung sämtlicher von der litauischen Regierung während der letzten Vorgänge in Memel ergriffenen Maßnahmen.

2. Sofortige Absetzung des von der litauischen Regierung gewaltsam gebildeten Direktoriums und Wiedereinsetzung des bisherigen verfassungsmäßigen Direktoriums.

3. Eine amtliche Erklärung der litauischen Regierung auf strengstes Einhalten der Memelkonvention und des Memelstatuts für die Zukunft.

4. Sofortige Absetzung des Gouverneurs Merkys.

England und Amerika informieren sich

Kowno, 11. Febr. Die in Riga residierenden Gesandten Englands und Amerikas sind gestern hier eingetroffen. Beide hatten längere Unterhaltungen mit dem litauischen Außenminister. Angeblich soll der englische Diplomat einen für Litauen nicht ungünstigen Standpunkt hinsichtlich der Absetzung Böttchers eingenommen haben.

Der litauische Außenminister Zaunius ist am Donnerstag kurz nach 18 Uhr zur außerordentlichen Ratstagung über die Memelfrage aus Kowno nach Genf abgereist.

Wehrmacht und Wehrverbände

Den zweiten Erlaß des Reichswehrministers Groener mit Richtlinien über das Verhältnis der Wehrmacht zu den Wehrverbänden und mit Einstellungsgrundsätzen für die Anhänger politischer Parteien kann man in mehrfacher Hinsicht begrüßen. Vor allem deshalb, weil er eine positive Grundlage herstellt für die Beziehungen zwischen der Reichswehr und den Wehrverbänden, soweit sie sich auf die körperliche Ertüchtigung der Jugend und die Pflege der Wehrgesinnung beschränken und ihre Tätigkeit nicht in Soldatenspielerei oder gar zur Anmaßung hilfspolizeilicher Befugnisse ausarten lassen. Diese Einschränkung war sicher notwendig. Sie entspricht auch durchaus der Willensrichtung der nationalen Wehrverbände, und es ist dankbar anzuerkennen, daß damit dem Stahlhelm und den ihm verwandten Organisationen die Daseinsberechtigung amtlich bescheinigt worden ist. Früher war das nicht immer so. Man hatte bei manchen Gelegenheiten den Eindruck, daß die nationalen Wehrverbände den Reichsstellen ein Dorn im Auge waren, daß sie zum mindesten im Hinblick auf eine bequeme Führung der Außenpolitik als stete Mahner und scharfe Kritiker als ebenso lästig empfunden wurden, wie sie der sozialistischen Preußenregierung aus innerpolitischen Gründen unbequem sind. Nach dem Zeugnis, das ihnen Groener nun ausgestellt hat, darf man hoffen, daß die französischen Vorstellungen, nach denen die Auflösung der nationalen Verbände die beste Brücke zur deutsch-französischen Verständigung sein soll, kein williges Ohr bei den verantwortlichen Stellen mehr finden, um so mehr, als der Erlaß des Reichswehr- und Innenministers mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers und Außenministers erfolgt ist.

Ferner ist es zu begrüßen, daß mit den neuen Richtlinien für die Rekrutierungsbedingungen der Reichswehr gleichzeitig dem alten Unrecht ein Ende gemacht wird, daß Angehörige der Hitlerbewegung nur wegen ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP. von der deutschen Wehrmacht ausgeschlossen wurden. Daß diese Partei mit ihren reichen Jugendbeständen einen nationalgesinnten und wehrfreudigen Ersatz liefern kann, steht außer Zweifel. Auch für die Einhaltung des Grundsatzes der Legalität hat sie in harter Probezeit Beweise geliefert. Bei dieser Lage war es ein unhaltbarer Zustand, die Nationalsozialisten auf eine Stufe mit den Kommunisten zu stellen, weil der eine oder andere ihrer Redner in der Propaganda ultraradikale Schlagworte nicht entbehren zu können glaubte, und ihnen den Eintritt in die Wehrmacht zu versperren, der wehrfeindlich gesinnten und national unzuverlässigen Sozialdemokraten jederzeit offensteht. Nach der jetzigen Umstellung im Reichswehrministerium wird sich auch ein so beschämendes Bild nicht wiederholen können, wie es der Stapellauf des heißumkämpften Panzerkreuzers „Deutschland" bot, bei dessen Taufe die grimmigsten Gegner, die gegen den Bau dieses Schiffes einen Wahlfeldzug unternommen hatten, zugelassen waren, während die Nationalsozialisten als Mitbewilliger der Baukosten vom Platz gewiesen wurden. Der Reichswehrminister hat mit seiner Schwenkung wehrpolitisch richtig und auch staatspolitisch klug gehandelt, wenn er die vorhandene innere Spannung zu erleichtern und in ein korrektes Verhältnis nicht nur zu den Wehrverbänden, sondern auch zur größten Oppositionspartei zu kommen versuchte. Ob damit weitere Pläne zu einer Umbildung der Reichsregierung unter Einbeziehung der nationalen Opposition verbunden sind, von denen in letzter Zeit viel die Rede war, und ob solche Absichten, wenn sie bestehen, durchführbar sind, darüber wird die Zukunft näheres lehren. Vorläufig genügt der positive Inhalt des Wehrerlasses, um manche Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen.

Auch nach der anderen Seite hin haben Groeners Richtlinien einem längst bestehenden Bedürfnis abgeholfen dadurch, daß das wahre Gesicht des Reichsbanners, oder der „Eisernen Front", wie die Firma jetzt heißt, in einem amtlichen Dokument gezeigt und seine Anmaßung gebührend an den Pranger gestellt wurde. In Punkt 3 heißt es nämlich: „Die Anmaßung polizeilicher oder sonstiger staatlicher Befugnisse durch die Verbände werde ich stets auf das schärfste bekämpfen. Die geringste Nachgiebigkeit auf diesem Gebiet bedeutet eine Deklassierung der Wehrmacht und Polizei, der berufenen Hüter der staatlichen Ordnung. Deshalb werde ich auch die Vorbereitung einer Hilfspolizei, wie sie seinerzeit in den Köpfen gewisser Reichsbannerkreise spukte, oder die Organisierung anderer Exekutivorgane, wie sie Dr. Best in Hessen vor-

Französisch-englische Tributverständigung

Konferenz noch vor dem 1. Juli?

Paris, 11. Febr. Am Donnerstag hat zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem britischen Botschafter Lord Tyrrell eine einstündige Unterredung über die Tributfrage stattgefunden. Am Quai d'Orsay wird dazu erklärt, daß die französisch-englischen Verhandlungen ihrem Abschluß entgegengingen, und daß eine grundsätzliche Verständigung unmittelbar bevorstehe. Innerhalb der nächsten 24 Stunden werde die Oeffentlichkeit über das Ergebnis unterrichtet werden.

•

London, 11. Febr. Die amtlichen englischen Stellen bestätigen, daß die englisch-französischen Tributverhandlungen nun unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Ueber den Inhalt des Abkommens bewahren die zuständigen Stellen vollständiges Stillschweigen. Sie deuten jedoch an, daß man beiderseits die Tributkonferenz noch vor dem 1. Juli einberufen will.

Frankreich will nicht auf Tribute verzichten

Paris, 11. Februar. In der heutigen Kammerdebatte über den Voranschlag für 1932 erwähnte unter anderem der sozialistische Abgeordnete Paul Faure, daß der französische Marineminister Aufsichtsratsmitglied einer japanischen Bank sei, die von Frankreich eine Anleihe erhalten habe. Weiterhin wendete sich Faure gegen die französischen Waffenfabrikanten, denen er den Vorwurf macht, sie förderten die Hitlerbewegung (!) in Deutschland. Der Abgeordnete de Lasteyrie (Maringruppe) befaßte sich unter anderem mit der Wirtschaftskrise und verlangte, daß der Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt werde, falls von Deutschland eine „beunruhigende Politik" getrieben werde. Zur Goldthesaurierung Frankreichs erklärte er, eine Neuverteilung des Goldes sei utopisch; sie könne allenfalls in Form einer Anleihe erfolgen, jedoch müsse man dann die notwendigen Garantien fordern, daß eine solche Anleihe nicht zu Rüstungen gegen Frankreich verwendet würde.

Budgetminister Pietri bezeichnete den Budgetvoranschlag für 1932 als Uebergangsbudget. Nachdem der Minister die Notwendigkeit einer allgemeinen Finanzreform für Frankreich betont hatte, erklärte er, Frankreich verzichte nicht auf die Amortisierung seiner Schulden, aber es wäre paradox, zu amortisieren, während das Budget nicht im Gleichgewicht wäre. Auch sei es unmöglich, etwa ins Auge zu fassen, daß der französische Steuerzahler noch die Lasten für die nicht erfolgenden Zahlungen Deutschlands auf sich nähme. Frankreich sei nicht reich genug, um die Zahlungen Deutschlands fallen zu lassen.

Volkszählung in der Provinz Posen

Posen, 11. Februar. Das Ergebnis der Volkszählung in der Provinz Posen lautet der Agencia Stefani zufolge: 195 177 deutschsprechende Einwohner, 65 508 Italiener und 1885 Slawen.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 8 und 9

schwebte, niemals dulden. Derartige Organisationen führen letzten Endes zu Arbeiter- und Soldatenräten oder ähnlichen Revolutionsgebilden." Begreiflicherweise haben diese Feststellungen auf der linken Seite keine Freude erregt. Das Reichsbanner hat sofort „gegen die beleidigende Gleichstellung mit den „Vorheimern" Verwahrung eingelegt, und die Linkspresse macht ihrem Aerger noch viel deutlicher Luft. Die Kritik der demokratischen Blätter verweist auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers vom 8. Dezember, in der Brüning unter dem Druck der SPD. die Legalität der politischen Wege und Ziele des Nationalsozialismus bestritten hatte. Aus der Gegenüberstellung mit der Verfügung des Reichswehrministers wird nun ein „völliger Kurswechsel" gefolgert, der mit einer ungerechtfertigten „Vorleistung" an die NSDAP. beginne. Auf diesem Wege könne die „verfassungstreue Mehrheit der Bevölkerung" der Reichsregierung nicht folgen. Welch zart empfundene Bedenken bei denjenigen, die sonst die durchaus verfassungswidrigen Bürgerkriegsdrohungen der „Eisernen Front" mit Wonne verbreiten! Noch viel erboster über so viel Verständnislosigkeit für ihre wehrfeindlichen Treibereien ist natürlich die sozialdemokratische Presse. „Taktlosigkeit sondergleichen", „mutwillige Herausforderung", „ganz überflüssige Anrempelung des Reichsbanners", schimpft der „Vorwärts" und hält Herrn Groener vor, daß er mitsamt dem Reichskanzler schon längst einer Regierung Hitler-Epp hätte Platz machen müssen, wenn das Reichsbanner nicht seine schützende Hand über ihn hielte. Statt dafür Dank zu wissen, kommt dieser Reichswehrminister und sagt, die „Schufo" des Reichsbanners sei keine Schupo, und seine hilfspolizeiliche Betätigung, wie sie in Preußen an der Tagesordnung ist, müsse er zurückweisen. Das ganze Gezeter entspricht der Wut ertappter Intriganten, die ihre Karten vorzeitig aufgedeckt sehen. Sie hatten es sich so schön ausgedacht, die sozialdemokratische Parteischutztruppe unter wohlwollender Duldung der preußischen Behörden in den staatlichen Machtapparat hineinwachsen zu lassen, und nun stört ein Reichsminister das vorbereitende Bürgerkriegsspiel, indem er das Ding beim richtigen Namen nennt: „Revolutionsgebilde". Das darf nicht geduldet werden. Hoffentlich bleibt es dabei und nicht nur bei den Worten.

Von diesem Parteigezänk abgesehen, bleibt als Gewinn des Reichswehrerlasses eine Verbreiterung der Grundlage zurück, auf der sich das Volk und seine Wehrmacht berühren. Im alten Heer galt die Dienstpflicht mit Recht als eine Ehrenpflicht für jeden Tauglichen, ohne Rücksicht auf seine politische Einstellung. Im Berufsheer müssen gewisse Grenzen gezogen werden, aber nicht so eng, sondern so weit als möglich. Durch den Erlaß ist volle Klarheit geschaffen. Für Kommunisten ist in der Reichswehr selbstverständlich kein Platz. Darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Ebensowenig für notorische Pazifisten und Kriegsdienstverweigerer, die sich nur mit der Absicht der Zersetzung einschleichen könnten. Darüber hinaus bleiben nur Beleidiger des Reichspräsidenten als des Oberbefehlshabers ausgeschlossen, und solche Personen, die im politischen Kampf durch Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gezeigt haben, daß sie die sittliche Reife für die Aufnahme in die Wehrmacht nicht besitzen. Außerhalb dieser verständlichen und berechtigten Einschränkungen gilt wieder der Grundsatz, daß jeder Volksgenosse, der den Beruf dazu in sich fühlt, dem Reich mit der Waffe dienen darf. Wenn die als wehrfeindlich bekannten politischen Kreise darüber entrüstet sind, so bedeuten ihre Angriffe für den Groenerschen Erlaß das höchste Lob.

Keine fremden Landarbeiter mehr

Der Reichsrat stimmt der Grenzsperre zu

Berlin, 11. Februar. Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend dem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zu, für das Jahr 1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland hereinzulassen. 1930 betrug das Kontingent 100 000, 1931 immer noch 50 000 Mann. 37 000 bis 40 000 ausländische Landarbeiter, die bereits hier sind, bleiben allerdings trotzdem in Deutschland. Ein Antrag des pommerschen Provinzialvertreters Grafen Behr, wenigstens ein Kontingent von 30 000 ausländischen Landarbeitern zuzulassen, wurde abgelehnt.

Weiter genehmigte der Reichsrat die Ausprägung von 120 Millionen Mark Fünfmarkstücke im Rahmen des bisherigen Kontingents.

Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Entwurf einer Durchführungsverordnung zur Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer. Auf Wunsch der Reichsratsausschüsse hat inzwischen die Notverordnung vom 6. Februar neue Bestimmungen gebracht, die den Grundstückseigentümern einen weiteren Anreiz zur Ablösung der Steuer bieten sollen. Dadurch ist ein Teil des Verordnungsentwurfes hinfällig geworden. Die Reichsratsausschüsse haben jedoch noch weitere Aenderungen an der Durchführungsverordnung vorgenommen, die den Anreiz erhöhen sollen. So haben sie die

Befugnis zur Anrechnung des Ablösungsbetrages auf das Einkommen auch auf die Gewerbesteuer ausgedehnt.

Bei der Wertzuwachssteuer soll bei der Berechnung des Wertzuwachses der Ablösungsbetrag dem Erwerbspreis hinzugerechnet werden. Vor der nächsten Einheitsbewertung soll der Reichsfinanzminister eine Bestimmung darüber treffen, daß dem Grundstückseigentümer aus der Ablösung keinerlei steuerliche Nachteile entstehen. In einer Pressenotiz wollen Reichsregierung und Reichsrat mit allem Nachdruck den Befürchtungen entgegentreten, als könnte ein rascherer Abbau der Entschuldungssteuer vorgenommen werden und an ihre Stelle eine Mietraumsteuer treten, wodurch die Grundeigentümer, die die Entschuldungssteuer abgelöst haben, benachteiligt würden.

Ferner stimmte der Reichsrat der Herabsetzung der Bürgersteuer für die Kurzarbeiter auf die Hälfte zu.

Der Reichsrat nahm jedoch an der Durchführungsverordnung die Aenderung vor, daß die Ermäßigung nicht eintritt, wenn der Steuerpflichtige ein Vermögen über 10 000 Mark besitzt, oder wenn er unter Hinzurechnung seines sonstigen Einkommens die Steuerfreigrenze überschreiten würde. Sachsen hat die Kurzarbeiter, deren Einkünfte unter der Unterstützung für die Wohlfahrtserwerbslosen liegen, bereits von der Bürgersteuer völlig befreit. Die Provinzen Rheinland und Westfalen empfahlen dieses Beispiel den anderen Ländern zur Nachahmung und verlangten von der Reichsregierung Mittel für die Gemeinden zur Durchführung der Wohlfahrtspflege.

Das Gesetz gegen das Zugabewesen wurde auf Wunsch Preußens von der Tagesordnung abgesetzt. Das neue Wechselgesetz, das dem internationalen Abkommen entspricht, wurde vom Reichsrat angenommen.

Agrarproblem und Arbeitslosenfrage

Berlin, 11. Februar. Reichsminister Dr. Schlange-Schöningen sprach am Donnerstagabend im Rundfunk über „Osthilfe und Agrarpolitik". Der Minister äußerte sich besonders eingehend über die Neufinanzierung der Osthilfe und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland über kurz oder lang von der jetzigen Handelspolitik zu einer organischen Neuorientierung gedrängt werde. Nur durch eine klare Kontingentierungswirtschaft lasse sich der Ausgleich schaffen.

Das deutsche Agrarproblem sei nur noch lösbar in unmittelbarer Verbindung mit der Arbeitslosenfrage.

Dazu gehöre eine planmäßige Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die allein die übertriebene Handelsspanne auf ein vernünftiges Maß zurückführen könne. Das Reichskabinett werde nicht zögern, sich als notwendig erweisende neue Wege der Agrarpolitik zu beschreiten.

Reichsbannerführer bei Groener

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Februar. Der Reichswehrminister Dr. Groener empfing heute von der Bundesleitung des Reichsbanners die Herren Höltermann und Lemmer, um Bedenken gegen den jüngsten Erlaß des Reichswehrministers, der auch nationalsozialistischen Parteiangehörigen den Eintritt in die Reichswehr freigibt, vorzubringen. Dr. Groener nahm diese Bedenken zur Kenntnis, erwiderte jedoch, daß er sie als nicht berechtigt ansehen müßte. Die Reichsbannerführer wurden nach längerer Debatte vom Reichswehrminister Groener mit der Feststellung entlassen, daß an der veröffentlichten Verordnung keinerlei Aenderungen vorgenommen würden.

Reichstag am 23. Februar

Berlin, 11. Febr. Die nächste Sitzung des Reichstages wird am Dienstag, dem 23. Februar, um 15 Uhr beginnen. Nach den vorläufigen Plänen steht auf der Tagesordnung die Festsetzung des Zeitpunktes der Reichspräsidentenwahl. Die Vorlage der Regierung darüber wird voraussichtlich vom Reichsinnenminister Groener begründet werden. Daran dürfte sich eine größere politische Aussprache schließen.

Worüber der Preiskommissar verhandelt

Berlin, 11. Febr. Der Reichskommissar für Preisüberwachung führt zur Zeit Verhandlungen über die Mineralwasserpreise, die Zündholzpreise, die Kohlenpreise in gewissen Teilen des Reiches, die Preise für einzelne Arten von Düngemitteln, Schokoladen, Süßwaren, Speditionspreise und Kaigebühren, Mietverträge für Reklamen und für private Telephone, Fischpreise, Milchpreise, Petroleumpreise und Versicherungsentgelte.

Für die nicht mehr preisgebundenen Arzneispezialitäten hat der Reichskommissar für Preisüberwachung folgendes angeordnet:

1. Die Spanne des Großhandels ist gegenüber der vom 30. Juni 1931 um mindestens 10 Prozent zu senken, wobei ein Satz von 16 Prozent nicht unterschritten zu werden braucht.

2. Für Insulin, Salvarsan, Sera beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent.

3. Für Klinikpackungen beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent.

Dem Deutschen Apothekerverein e. V. wird aufgegeben, eine Spezialitätentaxe herauszugeben. Bei der Errechnung ist von den Fabrikpreisen auszugehen und keine höhere als die oben angegebene Handelsspanne zu berücksichtigen. Hierauf dürfen höchstens diejenigen Sätze aufgeschlagen werden, die sich aus der neuen Fassung der amtlichen Arzneitaxe ergeben. Die Spezialitätentaxe des Deutschen Apothekervereins muß in jeder Apotheke ausliegen.

3400 Hamburger Gastwirte im Bierstreik

Hamburg, 11. Februar. Der angekündigte Bierstreik der Hamburger Gastwirte hat am heutigen Donnerstag begonnen. Am Donnerstagmittag teilte die Streikleitung mit, daß sich von insgesamt 3800 Gastwirten Groß-Hamburgs bisher 3400 für den Streik erklärt haben. Die Arbeitsgemeinschaft des Groß-Hamburger Einzelhandels hat die ihr angeschlossenen Kleinhandelsvereinigungen aufgefordert, während des Bierstreiks kein Flaschenbier zu verkaufen.

Von Gastwirten aus Berlin und München sind, wie die Streikleitung mitteilt, telegraphisch Richtlinien für die Durchführung des Bierstreiks angefordert worden. An Hand dieser Richtlinien soll die etwaige Durchführung eines Bierstreiks auch in Berlin und München in Erwägung gezogen werden.

Mit solchen Plakaten wirbt China gegen Japan

Eines der antijapanischen Plakate, die ganz China zu Millionen bis in die entferntesten Provinzen überschwemmen und zum Widerstand gegen die Japaner aufrufen. Die Zeichnung stellt einen Japaner dar, der mit seinem Eßstäbchen gierig in den Napf eines Chinesen greift. Der Chinese stößt als Rache dem Eindringling seinen Dolch in die Brust

Gefängnis für Bankier Marcus

Berlin, 11. Februar. Das Schöffengericht verurteilte wegen Depotverbrechens in Tateinheit mit einfachem Bankrott den Bankier Max Marcus zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und den Bankier Berthold Schreiber zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Zwei nationalsozialistische Riesenversammlungen

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete am Donnerstag in Dresden zwei Riesenversammlungen, in denen namhafte Redner der Hitlerbewegung, Reichstagsabgeordneter Hauptmann a. D. Göring und Landtagsabgeordneter Studentkowski, das Thema

„Deutschland im Endkampf"

behandelten. Der große Ausstellungspalast mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden; Hunderte konnten keinen Zutritt mehr finden. Bei dem Konzert der Standartenkapelle 100 erwartete man den Beginn der Versammlung und begrüßte den Einzug der Fahnen.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Landtagsabgeordneten Meyer ergriff Reichstagsabg. Göring, von den Versammelten stürmisch begrüßt, das Wort. Er legte dar, daß das deutsche Volk in eine grauenvolle Lage hineingeraten sei. Immer noch gehe es weiter bergab. Man solle nicht sagen, daß ein Volk von 62 Millionen nicht untergehen könne. Ein Volk könne sterben, wenn auch der einzelne Mensch weiterlebe. Das deutsche Volk werde mit tödlicher Sicherheit untergehen, wenn es nicht im allerletzten Augenblick in seinem unbändigen Willen zum Leben jene Führer an die Spitze stelle, die es noch einmal mit eiserner Faust emporrissen und die letzte Entscheidung herbeiführten. Es sei nicht allein die materielle Not, das deutsche Volk lebe seit Jahren auch in einer seelischen Verzweiflung: Wer ist schuld an dem Sterben des Volkes? Nicht allein diejenigen, die durch Niedertracht und Bosheit handelten, es gehörten dazu auch diese, die durch Irrtum und Nichtverstehen viel an dem deutschen Volke verdorben hätten. Der Redner wandte sich nun gegen den Reichskanzler Dr. Brüning, der von einem Irrtum in den anderen hineintaumele. Mit dem pazifistisch-marxistisch-demokratischen System könne man keine praktische Politik treiben. Nicht durch internationale Verhandlungen schaffe er die Genesung des deutschen Volkes, sondern mit einem genesenden Volke allein könne man an internationalen Verhandlungen teilnehmen. Drei Grundirrtümer seien es, die Brüning begehe: Es sei falsch, erst die Finanzen zu sanieren und dann das Reparationsproblem anzufassen. Es gehe auch nicht in erster Linie um den Youngplan, sondern im Grunde um Versailles und die Kriegsschuldlüge, gegen die der Generalangriff erfolgen müsse. Gewiß müßten die Finanzen saniert werden, vorher aber gelte es das deutsche Volk völkisch zu sanieren. Nur wenn wir die Nation voranstellten und die verschiedenen Berufe, Klassen und Stände zu einer Harmonie zusammenschlössen, werde das deutsche Volk wieder die Kraft haben, die es aufwärts führe und es einreihe in die Politik der Völker.

Die Hauptschuld an unserer Lage trage der Marxismus, der mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müsse. Die Reden der „Eisernen Front" seien glatte Aufhetzung zum Bürgerkrieg. Mit dieser Partei des Verrats könne man nicht in eine Front treten, um ein Reichsoberhaupt zu wählen. Erst dann könne man über die Wiederwahl Hindenburgs sprechen, wenn er endgültig mit dem jetzigen System breche.

Die Rede, die wiederholt durch Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurde, fand am Schlusse tosenden Beifall. Dann brauste der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes durch den Saal.

Abg. Studentkowski, der im gleichfalls überfüllten Gewerbehause die Hauptrede über dasselbe Thema gehalten hatte, sprach im Ausstellungssaale das Schlußwort. Auch er wurde hier lebhaft begrüßt. Er ging auf das

sächsische Volksbegehren „Landtagsauflösung"

ein und kritisierte die Vorgänge im Rechtsausschuß, durch die der Volksentscheid verzögert werden sollte. Der Landtag müsse aufgelöst werden, weil er dem Freiheitswillen des deutschen Volkes nicht mehr entspreche. Wenn man bei den beiden Wahlgängen, Volksentscheid und Reichspräsidentenwahl, siegen wolle, so sei ein erbitterter Kampf unter Einsetzung der letzten Kraft nötig. (Starker Beifall.)

Mit dem Gesange des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung beendet.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge

Genf, 11. Febr. Die Einreichung der deutschen Abrüstungsvorschläge, die der Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Dienstagsrede angekündigt hat, steht unmittelbar bevor. Die deutsche Abordnung hat bereits den Präsidenten Henderson ersucht, auf die Tagesordnung der nächsten Tage eine diesbezügliche deutsche Erklärung zu setzen. Die Vorschläge stellen ein umfangreiches Programm dar, das in einzelnen Punkten die praktischen Vorschläge zu den einzelnen Rüstungskategorien enthält. Sie sind grundsätzlich auf die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Entwaffnungsbestimmungen aufgebaut, enthalten jedoch eine Reihe elastischer Bestimmungen, die eine Berücksichtigung der Interessen der kleineren neutralen Staaten ermöglichen. Es kann angenommen werden,

daß in dem Programm die vollständige Abschaffung der Hauptangriffswaffe, insbesondere der Großkampfschiffe, Tanks, Unterseeboote, Bombenflugzeuge, Gas- und chemischen Angriffswaffen gefordert wird.

Ferner wird in dem deutschen Programm die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Herabsetzung des Rüstungsstandes auf ein Mindestmaß, weitgehende Herabsetzung der effektiven Truppenbestände, Erfassung der ausgebildeten Reserven, wesentliche Einschränkung des gesamten aktiven und lagernden Kriegsmaterials vorgeschlagen werden.

Der Brüder Sklareks Lebensstil

Berlin, 11. Februar. In der heutigen Sitzung im Sklarekprozeß beschäftigte man sich mit der Frage des übermäßigen Aufwandes, den die Sklareks getrieben haben. Willi und Leo Sklarek haben für Hausumbau und Einrichtung von 1925 bis 1929 je etwa 150 000 Mark ausgegeben. Allein die Marmoreinrichtung des Badezimmers hat 5000 Mark gekostet. In 5 Monaten wurden 5000 M. für Delikatessen ausgegeben, für Weine in 2 Jahren 80 000 M. Bei der Einsegnung des Sohnes von Leo Sklarek wurde für 3000 M. Wein getrunken. Vom 1. bis 7. September 1929 hat Leo Sklarek 4½ Pfund Kaviar zu je 70 M. das Pfund verbraucht. Zigarren kosteten bei den Gesellschaften das Stück 1 bis 3,50 M. Bei Horcher wurden einmal Zigarren das Stück zu 10 M. geraucht. Leo Sklarek kaufte von 1924 bis 1929 außerdem Schmucksachen im Werte von 60 000 M. und zahlte in St. Moritz 270 Franken Pension für einen Tag. Das Gestüt brachte den Sklareks einen Verlust von 600 000 Mark. Abschließend stellte der Vorsitzende fest, daß die Sklareks in 6 Jahren 11,1 Millionen Mark Bankeinnahmen und 2,5 Millionen Mark Ueberschüsse aus ihren Geschäften, also insgesamt 13,5 Millionen Mark, entnommen haben, so daß auf jeden der drei Brüder 700 000 M. pro Jahr kommen.

1 450 000 Eintragungen für Hindenburg. Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, belaufen sich die Eintragungen für die Wahl Hindenburgs nunmehr auf 1 450 000.

Reichskanzler Dr. Brüning vor der Abrüstungskonferenz in Genf — Scherl

Pariser Bilderbogen

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Februar.

Wer in Frankreich schon auf dem Lande oder auch nur in einer Vorstadt von Paris gelebt hat, dem fällt es auf, daß die gallischen Hähne nicht wie die Hähne sonst in der Welt kurz vor Morgengrauen, sondern selbst im tiefen Winter schon vor Mitternacht krähen. Auch die Hähne sind hier, wie jedermann, Nationalisten. Ob sie schon vor dem Diktat von Versailles so früh gekräht haben, weiß ich nicht, jetzt wollen sie jedenfalls mit stolz aufgeplusterter Brust die ersten im Hähnekonzert der Welt sein. Weiß doch jeder Hahn in Frankreich, daß er der nationale Vogel ist, auch der erzgegossene Hahn an der Kehler Rheinbrücke. Dieser kräht zwar seit der Rheinlandräumung zum Schmerz aller französischen Patrioten nicht mehr am deutschen Ufer, sondern am französisch gewordenen Elsässer Ufer des Rheinstromes, aber wohlgemerkt, er kräht nach Deutschland hinüber. Dem Kriegsminister Maginot, der diesen Vogel besonders liebte, hat zwar der Tod den Mund geschlossen, aber um so kräftiger hat der Ministerpräsident Laval in der Kammer dem nationalen Vogel die Melodie angegeben, die Maginot nicht mit ins Grab genommen hat. Auch sein Nachfolger, Tardieu, ist mit dieser Melodie auf den Lippen nach Genf gezogen. Ob nun der frühe Hahnenschrei die unerschütterte Fortsetzung der Weltherrschaft des lichtbringenden französischen Volkes bedeuten soll, oder die herannahende Götterdämmerung, weiß man nicht. Vorläufig ist das Schiff im Stadtwappen von Paris noch flott, und die Ratten haben es nicht verlassen, sondern sind trotz des trockenen Winters, wahrscheinlich durch die Wühlarbeit der neuen Untergrundbahnlinien in den Eingeweiden von Paris aufgescheucht, in vielen Stadtquartieren bis in die Häuser gekommen.

Der französische Export im Handel geht noch immer recht kräftig zurück, um so eifriger wird

der Export der lichtbringenden Kultur

betrieben. Die Schauspieler der Comédie Française verbreiten ihre Kunst vom nordischen Oslo bis zum südlichen Kairo und von Warschau bis Madrid, unter Umgehung der eigentlich deutschen Lande, weil man dort ihre Kunst nicht so ganz auf der Höhe gefunden hat; den Barbaren fehlt das Verständnis für diese Höhe. Der rührige Unterstaatssekretär der schönen Künste hat jetzt einen Ausschuß für künstlerische Tätigkeit und Propaganda ins Leben gerufen. In sechs Unterausschüssen, in die außer Vertretern des Parlaments vierzehn Vertreter des französischen Kunst- und Geisteslebens berufen wurden, wird über Wettbewerbe, Vortragsreisen, Bibliotheken, Musik-, Theater-, Film- und Rundfunkpropaganda beraten. An der Spitze steht der Senator Henry de Jouvenel. Das französische Licht soll nicht unter den Scheffel gestellt werden. Von der schamhaften Aengstlichkeit weiß man hier nichts, die leider immer wieder das offizielle und inoffizielle Deutschtum im Ausland auszeichnet. In der Rue Scribe, dem Grand Hotel gegenüber, verkündet weithin, die deutsche Aufschrift überragend, zwischen „Cunard Line" und „Lloyd Sabaudo" die Aufschrift „North German Lloyd" deutsche Bescheidenheit, und, wenn die Geschäftszeit im Pariser Büro des Norddeutschen Lloyd vorüber ist, dann liest man an der Tür beherrschend groß: „Closed", bedeutend kleiner „Fermé" und damit Schluß. In der Avenue de L'Opera befindet sich, im modernen Stil aufgemacht,

das Verkehrsbüro der deutschen Reichsbahn,

aber man liest darüber nur groß und leuchtend das Wort: „Allemagne", klein darunter „Chemins de fer allemands", in den Schaufenstern und im Innern zahlreiche Reklamebilder und Anzeigen, alle ausschließlich in französischer und englischer Sprache. Ein boshafter Zufall will es, daß im gleichen Haus, neben der Reichsbahn, das englische Luftverkehrsbüro sich befindet, dieses aber trägt nur die eine und einzige Aufschrift: „Imperials Airways Ltd." Wer nicht weiß, was das ist, der läßt es bleiben oder er muß eben fragen. Zwei Häuser weiter bekennen die kleinen skandinavischen Staaten sich mit „Nordisk Vovages", dann „Compagnia Navigazione Italiana" usw. Geht man um die Ecke, so empfängt jeden, der hereinkommt, in der amerikanischen Chase Bank der große uniformierte Portier selbstverständlich nur auf Englisch.

Weltherrschaftsgeist oder Nationalstolz!

Wie ihn aber auch der Schwede und der Schweizer haben. Wenn die Deutsche Reichsbahn in falschberechnendem Geschäftsgeist sich so schamhaft versteckt, warum soll die große internationale Apotheke, Pharmacie de Rome, am Bahnhof St. Lazare, dann deutscher sein als die Deutschen? In dieser, wohl einer der größten Apotheken der Welt, kann der Kunde durch sechs Stockwerke fahren und überall einkaufen. Neben der Kasse unten stehen zehn Beamte, die ununterbrochen die eingekauften Heilmittel verpacken. Käufer und über 250 Apotheker und Angestellte wimmeln wie ein Ameisenhaufen durcheinander.

Unter den ausländischen pharmazeutischen Erzeugnissen, die die Besonderheit dieser Apotheke ausmachen, sind die deutschen an erster Stelle, aber an den Schaufenstern prangen zwar das englische, amerikanische und italienische Wappen in bunten Farben mit den entsprechenden Unterschriften: English spooken, Paris italiano, Habla espanol usw., aber

nirgends ein Wort von Deutsch und von Deutschland.

In Zürich erzählte der frühere Ministerpräsident Caillaux, bekanntlich ein Linksmann, in einem überfüllten Vortrag in der Tonhalle unter dem Beifall des Schweizer Publikums, 90 Prozent aller Franzosen seien für Annäherung an Deutschland, leider hat derselbe Caillaux dasselbe in Paris oder sonstwo in Frankreich noch nirgends öffentlich unter Beifall zu verkündigen gewagt, er hat auch unterlassen, mitzuteilen, wo diese 90 Prozent in Frankreich selbst zu finden sind, und, was noch wichtiger ist, was sie unter Annäherung verstehen. Die Schweizer in der deutschsprachigen Stadt Zürich sind für Herrn Caillaux ein gläubigeres Publikum als seine eigenen Landsleute. Die zahlreichen Schweizer in Paris aber, allen voran die französischen Schweizer, gebärden sich noch viel französischer als die Franzosen; sie feiern in ihrer Wochenzeitung „Le Journal Suisse de Paris" die französische Politik und ihre Führer, mögen sie Briand, Laval, Tardieu oder Maginot heißen, so wie man im Krieg in Lausanne die angeblichen und wirklichen Siege der Franzosen begeisterter gefeiert hat als in Paris. Die Rippenstöße und Fußtritte, die die Völkerbundstadt Genf seit zwölf Jahren im sogenannten Zonenstreit von dem freundnachbarlichen Frankreich erhalten hat, ändern daran nichts. Das Pariser Schweizer Blättchen erfreut sich ebenso wie die „Neue Pariser Zeitung" des freundlichsten Wohlwollens am Quai d'Orsay. Die

40 Millionen, die der Geheimfonds des Außenministers jährlich verbrauchen darf,

ohne im einzelnen darüber Rechenschaft abgeben zu müssen, müssen ja irgendwo hinkommen. Natürlich verbreiten sie das Licht der in diesem Fall politischen französischen Propaganda nicht nur in goldenen Strömen, sondern auch in tausend kleinen Goldbächlein. Jedenfalls soll Laval, als er als Nachfolger Briands im Quai d'Orsay einzog, erstaunt gewesen sein, wie er den Kassenschrank für die 40 Millionen, die bis ersten April reichen sollten, leer fand. Propaganda war ja nicht Briands schwächste Seite. Ohne Propaganda kann man keine Politik machen, namentlich keine Weltpolitik, und wenn Briand sich mit Frankreich identifizierte, so hat das seinem Ruhm nichts geschadet. Aber Propaganda kostet Geld, darum waren die Propagandakassen so gut wie leer, als Laval ankam. Der teuer erkaufte Ruhm hat Briand nach Cocherel und auf die Frühlingsdegelfahrt im Mittelmeer begleitet. Ob er wieder kommt oder nicht, der Film läuft weiter wie der Ufa-Film „Le congrès s'amuse" („Der Kongreß tanzt"), der jetzt nur aus dem eleganten und modernen Kinotheater des chauvinistischen „Intransigeant" in das anspruchslosere Kino „Bonaparte" im Quartier Latin übergesiedelt ist. Der Tanzboden aber ist für einige Zeit von Paris nach Genf verlegt. Wird jemand den Schleiertanz des Genfer Kongresses so unliebsam aufstören wie einst Napoleon vor 117 Jahren durch seine Rückkehr von Elba plötzlich den Wiener Tanz unterbrochen hat?

Wenn nur Deutschland nicht hochkommt, das ist die Hauptsorge

der nach Caillaux so annäherungshungrigen Franzosen. Mehr als Caillaux glaube ich „Candide", der großen Pariser Wochenzeitung, die in ihrer letzten Nummer ein bezeichnendes Titelbild bringt. Am Ufer eines breiten, von einer Brücke überspannten Stromes — Seine oder Rheinstrom, wie man will — sitzen zwei Franzosen Zeitung lesend und Pfeife rauchend und schauen grinsend zu, wie ein auf dem Rücken liegendes Schwein, schon nahe am Ufer, halb ersoffen, sich abzappelt, um wieder hoch zu kommen. Unter diesem Bild steht nichts als die Worte „Comme la bourse ça finit toujours par remonter", das heißt: „Wie die Börse, so kommt dieses Schwein schließlich immer wieder hoch." Wer Augen hat zu sehen, der versteht. Fol..

Nicht gut sehen?
zu BOHR gehen
dem Fachoptiker, Waisenhausstr. 18

§ In der Großen Wirtschaft im Großen Garten findet regelmäßig Freitags, neben Konzert und solistischen Darbietungen, vornehmer Tanz statt; Mittwochs, Donnerstags und Sonntags die beliebten Nachmittagskonzerte.

Das Doppelgesicht der Technik

Von Oberregierungsbaurat Max Krieger, Düsseldorf

Daß die Technik im Stande ihrer gegenwärtigen Entwicklung uns ein doppeltes Gesicht zeigt, kann niemandem verborgen bleiben. Hart neben ihren unvergleichlichen Leistungen — Flugzeug, Luftschiff, Rundfunk, drahtlose Telegraphie — steht der allgemeine wirtschaftliche Niedergang. Gewiß, es gibt heute keinen Menschen, der nicht in irgendeiner Form am technischen Fortschritt des Verkehrs, des Nachrichtenwesens, gesundheitlicher Einrichtungen teil hat. Aber es gibt daneben zahlreiche, volkswirtschaftlich gesehen leider viel zu zahlreiche Menschen, die den technischen Fortschritt verwünschen, weil er sie mit seinem Ersatz der Menschenarbeit durch Maschinenkraft um Lohn und Brot gebracht hat.

Man mag nun die Frage nach dem Wert der Technik bejahen oder verneinen, so viel ist sicher, daß sich beide Standpunkte stichhaltig begründen lassen. Die Technik hat durch die Maschine eine Arbeitsleistung geschaffen, die jede Menschenleistung an Brauchbarkeit und Vollkommenheit bei gleichzeitiger Massenerzeugung weit übertrifft. Aber zugleich ist der Mensch, der die Maschine in einförmiger Regelmäßigkeit bedient, selber zum bloßen Maschinenteil herabgewürdigt. Die technische Arbeitsweise hat durch ihre Methode der Sachlichkeit den Sinn für Genauigkeit, Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit mächtig gestärkt und allgemein verbreitet. Freilich wohl aber infolge der weitreichenden Mechanisierung und Spezialisierung des Arbeitsprozesses sind dem tätigen Menschen nur noch beziehungslose, in sich inhaltlose Teilleistungen überlassen, welche Arbeitsfreudigkeit, eigenes Denken und persönliche Initiative der so Beschäftigten völlig ausschließen.

Die Technik zeigt uns also tatsächlich ein Doppelgesicht. Sie erscheint zugleich als der Triumph und als das Verhängnis des Menschen, der ihren überwältigenden Wirkungen zuletzt ratlos gegenübersteht, wie Goethes Zauberlehrling den unendlichen Wassermengen des technisch verwandelten Besens; gleich ihm wird er eines Tages vielleicht entsetzt bekennen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!"

Aus dieser zwiespältigen Bewertung der Technik müssen wir aber zu einer klareren, von einseitiger Bewunderung und Verdammung gleich freien Einsicht kommen, wenn uns an einer gerechten Würdigung der Technik als einer der folgenreichsten Schöpfungen des Menschengeistes gelegen ist.

Welches sind denn Zweck und Ziel der Technik? Sie will die in der materiellen Welt wirksamen Kräfte aufspüren, erforschen und sich dienstbar machen, um mit ihnen die materielle Welt zu beherrschen. Der Herrschaft über die Materie soll die geistige Befreiung des an die Materie gebundenen Menschen als ihr größtes und schönstes Ergebnis folgen. Wie weit es der Mensch in der Ueberwindung der materiellen Schranken schon gebracht hat, liegt vor aller Augen. Wir hören durch den Rundfunk in allen Erdteilen sogleich das an einem Ort gesprochene Wort. Wir fliegen über Länder und Meere und verkehren dabei durch die Funkentelegraphie in Rede und Gegenrede mit der überflogenen Erde. Wir erhalten durch den Tonfilm die bewegte Gestalt und den Stimmenklang des Menschen über seinen Tod hinaus in einer Art technischer Unsterblichkeit.

Die Beherrschung der materiellen Welt scheint der Technik also in erheblichem Grade gelungen. Ihre Hauptwaffe in diesem Kampf, die Maschine, hat unserer Welt recht eigentlich ein technisches Gesicht gegeben. Die Maschine leistet jede verlangte Arbeit von beliebigem, sowohl riesengroßem als auch verschwindend kleinem Kraftaufwand zu jeder Zeit, an jedem Ort, in jeder Menge, als unerreichter Typus haarscharfer zuverlässiger, jedem Stoff gewachsener Arbeitsweise. Ihre Brauchbarkeit, Sicherheit und Genauigkeit kann unbeeinträchtigt von Gegenforderungen und Willkürlichkeit unbedenklich in Rechnung gestellt werden. Kein Wunder, daß ein Betriebsleiter, dem an schnellen, pünktlichen, von peinlichen Ueberraschungen unbeschwerten Leistungen gelegen ist, auf die Maschinenarbeit schwört und in dem großen menschenleeren Maschinensaal mit völlig automatisierter Arbeit am laufenden Band sein Ideal erblickt. Aber dieser ideale Maschinensaal ist zugleich das verhängnisvolle Symbol der Verdrängung des arbeitswilligen Menschen von seinem Arbeitsplatz. Die technisch vollkommenste Schöpfung des Menschen, die Maschine, scheint sich gegen den Menschen selbst zu richten, die Technik aus einer Befreierin des Menschen zu ihrem schlimmsten Feind zu machen.

Ist diese Feindschaft unausbleiblich? Sehen wir doch einmal zu, welche von Menschen geleistete Arbeit überhaupt Maschinenarbeit werden kann. Nur die ganz und gar mechanische, regelmäßig wiederholbare, auf Massenerzeugung abzielende Arbeit ist der Maschine vorbehalten. Jede einmalige, persönlich bedingte Arbeit bleibt von Maschinengefahr unbedroht. Die Maschine scheidet die unvergleichliche individuelle Leistung von der sich gleichbleibenden Massenarbeit. Sie raubt also dem Menschen gar nicht jede Arbeit, sie nimmt ihm nur die seiner im Grunde unwerte ab und fordert ihn auf, sich ganz auf hochqualifizierte Arbeit umzustellen, die niedriger geartete, gröbere ihr, der Maschine, zu überlassen. Aber mit dem Tempo der immer vollkommener, immer beschleunigter arbeitenden Maschine kann der Mensch nicht Schritt halten. Schließlich überholt ihn seine eigene Schöpfung, weil sie die überflüssig gewordenen Handarbeiter nicht sogleich in Kopfarbeiter umwandeln kann und nun die in ihrer beschränkten Leistungsfähigkeit Verharrenden, anstatt sie zu befreien, durch einen aussichtslosen Wettbewerb vernichtet.

Hier sind wir am entscheidenden Wendepunkt im Siegeszug der Technik. Sie kann viel, aber nicht alles. Sie kann die äußere Umwelt des Menschen neu gestalten; aber den Menschen selber, der nicht nur ein logisch denkendes und berechnendes, sondern auch ein sittlich empfindendes und urteilendes Wesen ist, vermag sie bei aller Steigerung seines logischen Teiles in seinem sittlichen Bewußtsein nicht vollkommener zu machen. Denn die Technik wird in ihrem Wesen von sittlichen Urteilen nicht berührt. Sie bleibt, was sie ist, gleichviel, ob sie in den Dienst einer sittlich vortrefflichen oder verwerflichen Sache gestellt wird. Mit elektrischem Licht kann Kultur und Unkultur beleuchtet, mit Telephon und Telegraph können edle und gemeine Bedürfnisse befriedigt werden. Die Technik vermag die Kultur zu fördern, wie sie es vielfältig getan hat, aber sie ist ihr nicht gleich zu setzen. Am Maße der Kultur gemessen ist die Technik so viel oder so wenig wert, wie der Mensch als Kulturwesen selber wert ist, der sie handhabt. Ein Doppelgesicht zeigt sie ihm, das ihm den Sieg ebenso wie die Niederlage als möglich verheißt. Seine eigenste Angelegenheit ist es, daß sein mit der Technik errungener Sieg über die materielle Welt nicht zu einer Niederlage wird, die er durch die Technik selbst erleidet. Keine schwerere aber auch keine verheißungsvollere Aufgabe ist ihm in Zukunft beschieden.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Der Evangelimann" (8). Schauspielhaus: „Die endlose Straße" (8). Albertheater: „Johannisfeuer" (8). Die Komödie: „Ein entzückender Mensch" (8,15). Residenztheater: „Die lustige Witwe" (8). Centraltheater: „Das Veilchen vom Montmartre" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute um 8 Uhr: in der Kreuzkirche Orchesterkonzert mit Bachs „Kunst der Fuge". In der Lukaskirche: Aufführung neuer Kirchenmusik. Im Palmengarten: Klavierabend Richter-Haaser.

† **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** abends 6 Uhr. Joh. Seb. Bach: Choralvorspiel über „O Lamm Gottes, unschuldig", für Orgel. Joh. Seb. Bach: „Die bittre Leidenszeit", für vierstimmigen Chor. Johann Baptista: Choralvorspiel über „Wenn wir in höchsten Nöten sein" (aus Ammerbachs Tabulaturbuch, 1571), für Orgel. Ludwig Senfl (1492 bis 1555): „Die sieben Worte am Kreuz" für gemischten Chor (Erstaufführung). Mitwirkende: Der Kreuzchor; Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannschmidt, Leitung: Kirchenmusikdirektor Rudolf Mauersberger. — Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Adolf Müller).

† **Musikalische Abendfeier in der Versöhnungskirche** (Schandauer Straße). Sonntag (14.), nachmittags 5 Uhr: 1. Instrumentalvorträge: Ricercare Nr. 2 von Joh. Nep. Daubl (Orgel) und Aria für Violine und Orgel von Max Reger. 2. Sologesänge für Alt mit Orgel aus dem Passionsoratorium von Felix Woyrsch: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit" und „Lasset uns ihn lieben". 3. Chorgesänge: von Stilarbi: „Ein Lämmlein geht" und „Wir beten dich an"; von Max Reger: „O Lamm Gottes" und von A. Bruckner: „Christus hat sich selbst erniedrigt." Ausführende: Dorle Winkler (Alt), Hofmann-Eitel (Violine), Alfred Sittig (Orgel) und die Kantorei der Versöhnungskirche unter Sittig.

Oertliches und Sächsisches

Eine Mauer wird abgetragen

Lange Jahre stand sie da und erfüllte ihren Daseinszweck, zu trennen, die Außenwelt und ihre Neugier und Unruhe abzuhalten von dem Frieden des Gartens. Sie gab dem Park der Sekundogenitur zwischen Bürgerwiese und Johanngeorgenallee etwas Geheimnisvolles. Sie schloß ab. Und der Park träumte einsam von vergangenen Zeiten, und der Lärm der Stadt drang nur gedämpft zu ihm.

Bis eines Tages die Tore des Parkes weit aufgerissen wurden. Bäume fielen, Fuhrwerke fuhren ächzend und knarrend über die Wege, auf denen einst der „Chevalier de Saxe", Johann Georg, Sohn Augusts des Starken, sich ergangen hatte. Menschen kamen und gingen, Erde wurde geschaufelt, lärmende Maschinen wurden aufgestellt. Die neue Zeit brach herein. In kurzer Zeit wuchs der Bau des Hygienemuseums empor, und die alten Bäume des Parkes betrachteten verwundert sein modernes Kleid. Es war so ganz anders als alles das, was sie vorher gesehen hatten.

Dann gingen viele Menschen auf den Wegen des alten Parkes. Zwei Jahre lang. Bis die Pforten der Hygieneausstellung sich schlossen. Da hatte sich auch das Schicksal der alten, hohen Mauer, die den Park von der Bürgerwiese trennte, erfüllt. Bald liegt der Park ganz offen da. Und man sieht, was er so lange den Blicken verbarg. Es ist eigentlich gar nichts Besonderes dahinter — so offenbart uns die alte Mauer Menschliches. Eine alte Ruine steht plötzlich hart an der Straße, die Ruine, die als „Römisches Bad" gegen Ende des 18. Jahrhunderts gebaut worden war. Der Mauerpavillon ist vereinsamt. Schon hat man die Mauer zum Teil eingeebnet und in Anlagen verwandelt. Schon werden Kinderwagen auf den Wegen des Parkes gefahren, und schon hat der vorsorgliche Rat eine Warnungstafel anbringen lassen: „Hunde sind beim Betreten des Parks an die Leine zu nehmen."

Der alte Park hat Anschluß bekommen an die Anlagen der Bürgerwiese. Er kann nicht mehr hinter einer großen Mauer sich abschließen, Zeichen der Zeit. Bald wird er sich nicht mehr unterscheiden von den anderen Parkanlagen. Der Frühling wird das seinige dazu tun. Er kehrt sich nicht daran, ob eine Mauer da ist oder nicht. Die Bäume werden grünen, die Sträucher blühen, die Vögel singen und die Eichkätzchen ihr munteres Spiel weitertreiben. Als wäre nichts geschehen. Als wäre nie eine alte, hohe Mauer abgetragen worden . . . St.

Versorgungsgedanke und Leistungswille

Der Landesverband Sachsen im Reichsbund ehemaliger Wehrmachtangehöriger hielt im Stadtwaldschlößchen eine Versammlung ab, zu der Vertreter der Behörden, der Bundesleitung und verschiedener Ortsgruppen erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen, Ulrich, entwickelte Bundesvorsitzender Dipl.-Ing. Lörcher, Berlin, den Gedanken, wie das Verlangen nach staatlicher Unterstützung durch entsprechende Leistungen unterbaut werden könnte. Der Reichsbund ehemaliger Wehrmachtangehöriger stehe auf dem Standpunkte, daß ein Versteifen auf den Versorgungsgedanken schon deshalb nicht angängig sei, weil die gegenwärtigen Zustände nicht ewig anhalten könnten. Wie könne man dauernd von einem Staate nehmen, der selbst nichts mehr habe? Der arbeitskräftige ehemalige Soldat, einst in allen Berufen geschätzt, finde heute keine Stellung mehr, weder im Beamtenstande, noch in den freien Berufen, vor allem nicht in der Wirtschaft. Der Reichsbund bitte nicht um Unterstützung oder Almosen, er mache Vorschläge, gegründet auf positivem Leistungswillen. Die Stadtrandsiedlung sei ein gangbarer Weg, wenn man an ihn herantrete von dem Standpunkte aus, daß der noch im vollen Arbeitsverdienste stehende Siedler etwa die Hälfte der Arbeit und ihres Lohnes an einen anderen arbeitslosen Volksgenossen abgibt und die ausfallende Hälfte seines Unterhalts durch Eigenbau deckt. Doppelverdiener müßten ausgeschlossen sein. Die Herabsetzung der Altersgrenze und der hohen Pensionen solle nicht die alte Generation um Brot und Existenz bringen, sie müsse vielmehr so durchgeführt werden, daß die Jugend vom Arbeitsverdienst nicht ausgeschlossen bleibt. Der Reichsbund verlange, daß der Staat zu seinen Vorschlägen grundsätzlich Stellung nimmt.

Die Rede wurde unterstrichen durch volkswirtschaftliche Ausführungen Dr. Isenbergs von der Technischen Hochschule. Eine weitere Rede hielt Oberregierungsrat Kurt Ziegler vom Landesarbeitsamt, der auf die Gefahren der Siedlung hinwies, so sehr man an sich auch den Siedlungsgedanken begrüßen müsse.

Die kürzeste Auto-Fernstraße Berlin-Dresden

Seit Jahren wird von Niederlausitzer und anderen Wirtschaftskreisen der von der Provinz Brandenburg bereits beschlossene, aber nie in Angriff genommene Ausbau der kürzesten Auto-Fernstraße Berlin—Dresden über Luckau—Finsterwalde gefordert. Nachdem sich jetzt in Döbeln ein Aktionsausschuß für den Ausbau der Anschlußstrecke Elsterwerda—Riesa—Salbitz—Ostrau—Döbeln—Chemnitz gebildet hatte, ist man nunmehr in Finsterwalde diesem Beispiel gefolgt. Es wurde ein „Ausschuß für den Ausbau der Fernverkehrsstraße Berlin—Luckau—Finsterwalde—Sächsisches Industriegebiet" gegründet, dem Vertreter der Wirtschaft nicht nur der Stadt Finsterwalde, sondern des Kreises Luckau, die Provinziallandtagsabgeordneten des Kreises, Vertreter der Verwaltungen des Kreises und der Stadt, Vertreter der Presse usw. angehören. Der Kreis der Ausschußmitglieder wird noch erweitert. In der Gründungssitzung des Ausschusses wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Bereits in den Generalstabskarten vom Jahre 1912 findet sich die Straße Berlin—Luckau—Finsterwalde—Sorno—Elsterwerda—Dresden als Ia-Straße eingezeichnet. Sie ist es aber nicht, da an der im übrigen ausgebauten Straße eine Strecke von sieben Kilometer zwischen Sorno und Gorden, etwa vier Kilometer in der Provinz Brandenburg und drei Kilometer in der Provinz Sachsen bislang unausgebaut geblieben sind. Der Ausbau dieser Wegstrecke und damit der erwähnten Fernverkehrsstraße, ist eine Existenzfrage für die Wirtschaft des Kreises Luckau. Der Ausschuß fordert nunmehr die sofortige Inangriffnahme des bereits beschlossenen und bewilligten Straßenausbaues.

— **Neuer Bezirksfürsorgearzt.** Für die Häusergruppen innerhalb der Hohenzollern-, Siemens-, Werner-, Lübecker und Tharandter Straße — Stadtteil Löbtau — ist vom Beamtenwahlausschuß Dr. med. Ernst Martin, Dresden-Altstadt, Saxonia straße 3, 2., als Bezirksfürsorgearzt für den 55. Arztbezirk — 8. Medizinalbezirk — gewählt worden.

— **Das Eis steht.** Am Donnerstagvormittag in der 11. Stunde ist oberhalb Obervogelgesang das Eis der Elbe zum Stehen gekommen.

— **Verkauf von Hausbrandkohle.** Von der Brennstoff-Kontrolle Dresden, G. m. b. H., werden wir — unter Bezugnahme auf die vorgestrige Mitteilung über die Außerkraftsetzung der Verordnung des sächsischen Arbeitsministeriums vom Jahre 1923 über den Verkauf von Hausbrandkohle nach Gewicht — darauf hingewiesen, daß für den Bezirk von Groß-Dresden auf Grund der Polizeiverordnung vom 1. Dezember 1926 eine Zufuhr von Hausbrandkohle nur nach Gewicht erfolgen darf, und daß diese Bekanntmachung, die sich im Interesse eines ausreichenden Verbraucherschutzes seit Jahren als sehr zweckmäßig erwiesen hat, noch in Kraft ist. Im Gebiete von Groß-Dresden ist daher die Zufuhr von Hausbrandkohle nach wie vor nur nach Gewicht zulässig.

— **„Freischütz"-Aufführung für Volksschüler in der Staatsoper.** Der vergangene Sonntag wurde zum Festtag für reichlich 1600 Kinder, die das Glück hatten, in die „Freischütz"-Aufführung für Volksschüler gehen zu können. Die Staatsoper, in der diese Aufführung nun alljährlich stattfindet, wartete dieses Mal mit einer wahrhaft herrlichen Wiedergabe des oft gerühmten und trotzdem immer neu zu preisenden Werkes auf. Die Opernaufführung bedeutet den Abschluß der musikalischen Bildung in der Volksschule. Ueber diese erzieherische Absicht hinaus hat sie sicher noch die gute Wirkung, daß manche von den Kindern später als Erwachsene den Weg in die Oper finden werden.

— **Die Arbeitsgemeinschaft der christlichen Elternvereine der Oppellvorstadt** in Verbindung mit dem Kirchenvorstand von St. Pauli, dem evangelischen Frauenverein, dem Positiven Gemeindebund, der Gemeindegruppe des ev.-luth. Schulvereins und des Bürgervereins der Oppellvorstadt veranstalteten im Soldatenheim einen Vortragsabend anläßlich der Reichserziehungswoche. Nach Posaunenvorträgen und Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch Pfarrer Winter sowie gemeinsamen und Sologesängen (Frl. Koth) sprach Oberlehrer Lehm über „Deutschtum und Evangelium". Einst hätten wir ein Deutschtum in Reinheit und Kraft gehabt, heute hätten wir keinen deutschen Organismus mehr, sondern überfremdete Vereinzelung. „Der Deutsche habe eine Hypothek genommen auf ein baufälliges Haus", wir seien entartet. Aber daß die Entartung überwunden werden könne, dafür gebe es genug Beweise. Wenn man den Deutschen nur durch den Deutschen habe überwinden können, so werde man den Deutschen auch nur durch den Deutschen sich wiederfinden lassen können. Zur Erreichung des Zieles der deutschen Wiedererweckung forderte der Redner Pflege des Gemeinschaftssinnes, Rückkehr zur Bodenständigkeit, rechte Bewertung des Einzelindividuums als unentbehrliches Volksglied, Kräftigung des Deutschtums durch arteigene Kunst, Pflege der Vätersitten, Gebrauch der deutschen Schrift, Herandringung des deutschen Liedes und Märchens ans Kinderherz, Opfergeist im Sinne des Evangeliums. Kein Glück ohne Opfer, auch das Glück der evangelischen Schule könne nur aus dem Opfer erblühen. Hierin sei Deutschtum und Evangelium im Innersten verbunden. Die kraftvolle Rede fand reichen Beifall. Pfarrer Geißler unterstrich zum Schluß die Worte des Vorredners.

Schuppenbrand bei der Petrikirche

In dem Gelände hinter der Petrikirche am Großenhainer Platz kam am Donnerstagnachmittag ein Großfeuer aus, das leicht hätte eine gefährliche Ausbreitung gewinnen können. Dort befinden sich auf den weiten Grundstücken an der Petrikirchstraße Lagerschuppen aller Art. In einem dieser Schuppen, der der Firma Kurt Polke gehört, ist eine größere Rohproduktenhandlung untergebracht. Ringsum stehen in buntem Durcheinander weitere ähnliche Baulichkeiten. Sie hätten sehr leicht von dem Feuer, das in dem Schuppen der genannten Firma ausbrach, in Mitleidenschaft gezogen werden können, wenn nicht völlige Windstille den Arbeiten der Feuerwehr, die 4 Uhr nachmittags alarmiert wurde, außerordentlich günstig gewesen wäre. Von der Neustädter Feuerwache und von Pieschen trafen sofort Löschzüge ein. Hinzu kam noch der Großlöschzug mit dem Pionierzug der Hauptfeuerwache. Die Feuerwehr nahm unter Führung von Amtshauptmann Stude mit fünf Leitungen sofort den Kampf gegen die Flammen auf, die eine stark rauchende und überraschende Glut entwickelten, da in dem Schuppen in der Hauptsache auf einem Raum von 200 Quadratmeter Lumpen gelagert waren. Auch große Mengen von Dachpappen waren dort untergebracht, deren Teerung die Rauchentwicklung außerordentlich begünstigte. Ein Personenauto verbrannte, da sein Tank aufriß, was die Brandentwicklung noch förderte. Ein großer Lastwagen, der schon in Brand geraten war, konnte abgelöscht und ebenso wie ein anderes Personenauto aus dem brennenden Schuppen herausgeholt werden.

Es ist als ein ganz besonderes Verdienst des raschen Eingreifens der Feuerwehr zu betrachten, daß namentlich der anstoßende, mehr als hundert Meter lange Schuppen der Baufirma Oehmichen, in dem unter anderem große Mengen von Möbeln lagerten, vor dem verheerenden Element bewahrt werden konnte. Gegen ½6 Uhr waren die Löscharbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß ein Teil der aufgebotenen Löschzüge die Brandstätte wieder verlassen konnte; das Ablöschen kleiner Brandherde sowie die Aufräumungsarbeiten zogen sich allerdings noch einige Stunden hin.

Ein weltfremdes Amtsgericht

Von der Amtsgerichtskasse einer kleinen sächsischen Stadt erging kürzlich an eine Dresdner Großhandlung folgendes Schreiben:

„Die Ihrem Zahlungsbefehl gegen L. G. in Z. beigefügten Briefmarken in Höhe von 2,— RM. werden Ihnen in der Anlage wieder zurückgereicht, da diese Marken seit dem 15. 1. 32 nur noch einen Wert von 1,60 RM. darstellen. Um baldige Ueberweisung des Betrages in Höhe von 2 RM. wird ersucht.
Die Amtsgerichtskasse."

Der „auf Anordnung" mit diesem Erlaß betraute Kanzleiangestellte hat offensichtlich aus der Ermäßigung des Portos für Postkarten und Fernbriefe auf eine Herabsetzung des Wertes aller Briefmarken überhaupt geschlossen. Selbstverständlich haben 20 Freimarken zu je 10 Pf. nach wie vor einen Geldwert von 2 RM.

Dresdens Bevölkerungsentwicklung in der 4. Woche

In der Woche vom 24. bis 30. Januar schlossen 50 Paare (58 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 114 (125) Kinder. Verstorben sind 151 (171) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuß von 37 Personen. Unter den Geborenen waren 28 Uneheliche = 24,6 Prozent und 21 Ortsfremde; unter den Verstorbenen 10 Säuglinge und 80 Personen über 60 Jahre. Es starben: an Grippe 1 Person, an Tuberkulose 11, Krebs 21, Gehirnschlag 9, Herzkrankheiten 19, Lungenentzündung 9, Nierenentzündung 2, Altersschwäche 11, sowie durch Selbstmord 3 und durch Unglücksfälle 4 Personen.

† **Kirchenkonzert in der Matthäuskirche.** Sonntag (14.), abends 8 Uhr, kommen folgende Werke in der Matthäuskirche zur Aufführung: Joseph Rheinberger: Konzert für Orgel mit Streichorchester und drei Hörner; Felix Mendelssohn-Bartholdy: Der 42. Psalm für Chor, Sopransolo und Orchester; A. Guilmant: Sinfonie D-Moll für Orgel und Orchester; C. Franck: Der 150. Psalm für Chor, Orchester und Orgel. Ausführende: Der Kirchenchor zu St. Matthäi, Solistin: Margarethe Thum. Leitung: Kantor Johannes Herklotz.

† **Konzert im Albertheater.** Sonntag (14.), vormittags 11 Uhr: Romantische, slawische, germanische Balletimusiken. (Dresdner Philharmonie, Leitung: Kurt Kreiser.)

† **Die Opernschule Petrenz** veranstaltet am Montag, dem 15. Februar, eine Aufführung der Oper „Tannhäuser" im Volkswohl-Theater. Beginn 7,15 Uhr.

† **Opernhaus.** Die Vorstellungsänderungen im Laufe dieser Woche waren durch zahlreiche Erkrankungen im Personal der Staatsoper bedingt. Es waren und sind zum Teil noch krank die Damen Bokor, Burkhardt, Koettrik, Ursuleac, die Herren Kremer, Lorenz, Pattiera, Plaschke und Teßmer. Um die Vorstellung von „Der Evangelimann" zu ermöglichen, deren Absetzung am Tage der Generalprobe zu „Parsifal" mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, hat sich Friedrich Plaschke trotz Erkrankung bereit erklärt, die Partie des Johannes durchzuführen.

† **Konservatorium.** Ein am Donnerstag zwischen die großen Prüfungskonzerte hineingeschobener Musikabend führte ebenfalls eine Reihe fortgeschrittener Prüflinge ins Treffen, die ohne Ausnahme recht gut bestanden. So zuvörderst einen jungen Orgelspieler aus Professor Fährmanns Klasse, Herrn R. Große, der Liszts Fantasie und Fuge über B-A-C-H so spielgewandt beherrschte, daß er sich gewiß zu einem sehr tüchtigen Organisten weiterentwickeln wird. Auch zwei hochachtbare pianistische Leistungen weckten schöne Hoffnungen: Beethovens 32 Variationen, vorgetragen von Frl. Irmgard Müller (Schule Johanna Thamm) und Liszts „Der heilige Franziskus auf den Wogen schreitend", temperamentvoll gespielt von Frl. Käte Uhlig (Klasse Frau Nanda Kranz). Eine neuartige, aber sicherlich probate Uebung für künftige Orchestergeiger erprobte Kammermusiker Kratina mit vier seiner Violinstudierenden, indem er sie mehrere Solostücke von Sarasate, Pergolesi-Burmester und Auer unisono (mit Klavierbegleitung) vortragen ließ. Die Exaktheit im Zusammenspiel war sehr erfreulich. Ein weiterer Kratina-Schüler, Herr Fritz Seifert, erwies solides Können mit dem tonschönen Vortrag eines Konzertsatzes für Viola (D-Dur) von Haydn. Die drei Sängerinnen des Abends kamen aus den Klassen Prof. Kluges und von Elisabeth Schlegel-Dietrich und wurden auch von ihren Stimmbildnern am Flügel begleitet. Die nicht leichten Aufgaben, die ihnen gestellt worden waren (Arien aus „Alceste" und „Don Juan", bzw. vier Lieder von R. Strauß), wurden namentlich in technischer und stimmlicher Hinsicht recht gut gelöst; die Sängerin der Straußlieder offenbarte obendrein bereits bemerkenswertes Einfühlungsvermögen. Eine willkommene Abwechslung brachte eine begabte junge Mezzistorin, Frl. Elvira Michaelis (Schule Friederike Stritt), in die musikalische Vortragsreihe mit der recht verständigen und sprachlich wohlgepflegten Auslegung von sechs Goethegedichten. Es gab viel Beifall. —dt.

† **Marie v. Bülow 75 Jahre alt.** Die Witwe des großen Dirigenten und Pianisten Hans v. Bülow feiert heute, am 12. Februar 1932, in ihrem Künstlerheim in Charlottenburg in beneidenswerter geistiger Frische den 75. Geburtstag. Marie v. Bülow, die mit ihrem Mädchennamen Schanzer hieß, ist 1857 in Wien geboren, hat als Schauspielerin erfolgreich in Karlsruhe, Hamburg, Berlin und Hannover gewirkt und kam zuletzt an die Meininger Bühne. Dort war Hans v. Bülow damals herzoglicher Hofkapellmeister. Mit ihm verheiratete sie sich im Juli 1882 und hat das letzte Jahrzehnt seines Schaffens und Leidens als treue Lebensgefährtin geteilt. Ihre weitere Lebensaufgabe fand sie in der Pflege der Erinnerung an Bülows Persönlichkeit und Lebenswerk. So hat sie bei Breitkopf & Härtel eine monumentale Ausgabe der Briefe und Schriften des Meisters veranstaltet, die in acht Bänden 1895 bis 1908 erschien und später in einer gekürzten Volksausgabe auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde. Auch ein eigenes Bülow-Buch, „Hans v. Bülow im Leben und Wort", hat sie veröffentlicht. In Berlin richtete sie 1914 Hauskonzerte ein, die heute noch bestehen und der sozialen Künstlerhilfe dienen. Neben berühmten Größen dürfen da auch Anfänger auftreten, denen solchergestalt der Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt wird. Auch am Berliner Musik- und Theaterleben nimmt Marie v. Bülow noch regen regelmäßigen persönlichen Anteil. E. S.

†* **Proteste gegen die Grazer Theaterbeschlüsse.** Wie aus Graz gemeldet wird, hat sich ein Komitee zur Erhaltung des Theaters gebildet, große Plakate anschlagen und Karten verteilen lassen, die zum Protest gegen die Umwandlung des Opernhauses in ein Kino- und Revue-Unternehmen auffordern. — Anderseits haben sich für das Opernkino verschiedene Interessenten gemeldet, unter anderem auch die Ufa- und die Mondial-Filmgesellschaft. Die Schauspieler des Stadttheaters haben sich zusammengeschlossen und dem gemeinderätlichen Verwaltungsausschuß den Plan unterbreitet, den Betrieb selbst weiterzuführen.

†* **Ein unbekanntes Petrarca-Bildnis von Jacopo Bellini.** Nachdem der römische Kunsthistoriker Adolfo Venturi vor einiger Zeit ein Bildnis Dantes aus dem Besitz eines Berliner Kunstsammlers als Werk des Jacopo Bellini veröffentlicht hat, macht jetzt ein florentinischer Fachgenosse Giuseppe Fiocco mit dem soeben aufgetauchten Gegenstück bekannt, einem Bildnis des Petrarca, das sich in einer Privatsammlung zu Florenz befindet. Das vorzüglich erhaltene Werk, das sich auch der zeitlichen Folge nach logisch in eine Lücke der Pecrarca-Bildnisse einreiht, ergänzt, wie Fiocco bemerkt, der beide Bilder im „Pantheon" veröffentlicht, das Porträt Dantes „wie Berg und Berg im Dittichon". Nach Fioccos Ansicht wird dadurch auch die Zuschreibung zweier anderer, ebenfalls in Berliner Privatbesitz befindlicher Bildnisse beider Dichter an Gentile Bellini gestützt.

Eine Studie über die Faustina Hasse

Die Konzertsängerin und Gesangslehrerin Margarete Hägg, Dresden-Radebeul, hat eine Berliner Doktordissertation über Faustina Hasse, die große Primadonna und die Gattin des Komponisten Adolf Hasse, geschrieben. Da das Ehepaar Hasse in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts eine der ersten Glanzzeiten der Dresdner Oper heraufführen half, hat die Studie für hier auch ortsgeschichtliches Interesse. Ein besonderes Kapitel betrifft die damaligen Dresdner Opernverhältnisse und insbesondere das Sängerinnenwesen in Dresden.

Auch sonst hat die Arbeit über das rein Musikalische hinaus einen stark kulturhistorischen und allgemein theatergeschichtlichen Einschlag. Das Aufkommen des Sängerinnenwesens überhaupt, der Italienkult, die Bedeutung der Oper im Rahmen der Hoffeste, das Opernkostümwesen, der dramatische Darstellungsstil der Oper, die soziale und gesellschaftliche Stellung der Opernsängerin von damals: alles das wird kurz, aber aufschlußreich erörtert. Man sieht zum Beispiel, daß niemals schon die großen Stargagen, die verhältnismäßig noch viel höher waren als heutzutage, den Ruin vieler Theater heraufbeschworen. Die Wertschätzung der Bühnenkünstlerinnen bewegt sich in krassesten Gegensätzen. Auf der einen Seite steht die Ueberhäufung mit Ehren, Beifall und Lob, das sich oft in überschwänglichen hymnischen Gedichten Luft machte, auf der anderen die bittere Ironie und der herbe Tadel strenger Sittenprediger.

Das letzte Kapitel der Darstellung ist dann der Schilderung der Gesangstechnik Faustina Hasses gewidmet, wobei man einigermaßen erstaunt vernimmt, daß der Mezzosopran dieser gefeierten Dresdner Primadonna nur vom eingestrichenen d bis zum zweigestrichenen a reichte. Damit könnte sie heute weder die Amneris noch die Ortrud singen. Dagegen mußte sie eine Koloraturtechnik haben, gegen die das von der „Königin der Nacht" geforderte Kinderspiel ist. In dem Punkte ist das Sängerideal von damals doch am meisten von dem heutigen verschieden.

Die Dissertation von Margarete Hägg bedient sich des ganzen großen Rüstzeuges heutiger musikwissenschaftlicher Forscherarbeit mit großer Gewandtheit und ist in dieser Beziehung auch ein erfreulicher Beleg, wie ernst und gediegen nach wie vor an unseren deutschen Hochschulen gearbeitet wird. E. S.

Staatsminister a. D. Dr. Weber vor den Dresdner Deutschnationalen

In einer sehr stark besuchten Sitzung des Großen Ausschusses des Bezirksvereins Dresden-Stadt und -Land der Deutschnationalen Volkspartei nahm der Vorsitzende C. Gurasch zunächst zur innen- und außenpolitischen Lage Stellung. Er stellte auf das schärfste den Kurs Hugenbergs heraus, der jedes Paktieren mit den Vertretern des gegenwärtigen Systems ablehnt. Der Redner beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl und erklärte, Hindenburg habe der nationalen Bewegung sehr oft sehr weh getan. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung forderte er ein entschiedenes Bekenntnis des Reichspräsidenten zur nationalen Bewegung, das sich äußern müsse in einer klaren Trennung von Meißner und Brüning. Geschehe das nicht, und bis jetzt sei kaum Aussicht dazu, so werde die nationale Bewegung im Vertrauen auf die Führung Hugenbergs ihre eigenen Wege gehen. Zur Außenpolitik erklärte der Redner, das Auftreten des Reichskanzlers in Genf habe erneut die deutschnationale Parole gerechtfertigt: Wir wollen euch nicht mehr, treten ab, eine neue Welt ist im Aufstieg.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Landesverbandes Ostsachsen, Dr. Reuber, berichtete über die Uebertrittsbewegung zur Partei. Sie sei das Ergebnis der starken Führerpersönlichkeit Hugenbergs und die erste Frucht seiner Mahnung: „Macht mir den rechten Flügel stark." Ein Tauziehen sei im Gang zwischen den Anhängern des Systems und der Opposition. So erkläre es sich, daß sich heute aus allen Kreisen und Berufen die Schar derer mehre, die auf die Seite Hugenbergs drängten.

Einen herzlichen Willkommengruß entbot sodann der Vorsitzende Gurasch den neu in die Partei eingetretenen Abgeordneten Staatsminister a. D. Dr. Weber und Obermeister Kaiser. Er erinnerte daran, daß die Deutschnationale Volkspartei sich als die Partei des deutschen Mittelstandes fühle im Sinne ihres Wirtschaftsführers G. W. Schiele, der die Forderung der Vermehrung des kleinen Eigentums aufgestellt habe. Diese Politik allein verhütte den Zerfall unseres Volkes in zwei sich erbittert befehdende Lager besitzloser Proletarier und einer kleinen Schicht von Besitzenden.

Staatsminister a. D. Dr. Weber erklärte, er müsse heute erkennen, daß der Weg, dem Mittelstand durch die Verfolgung rein wirtschaftlicher Ziele zu helfen, in die Irre geführt habe. Ohne einen starken nationalpolitischen Willen könne unserem Volke und erst recht seinem Mittelstand aber nicht mehr geholfen werden. Der Kampf gegen das System Brüning müsse schon deshalb geführt werden, weil nur dadurch der Marxismus, wie er sich dank Brüning in Preußen an der Macht erhalte, getroffen werden könne. Dieses Ziel mit eindrucksvoller Klarheit erfaßt zu haben, sei das große Verdienst Dr. Hugenbergs gewesen. Der Redner erklärte, er habe sich für dieses Ziel schon als stellvertretender Vorsitzender der Wirtschaftspartei eingesetzt. Leider vergeblich, deshalb erfolge sein Uebertritt zu der Partei Hugenbergs, in der der Mittelstand die Heimat gefunden habe, nach der er sich gesehnt habe. Dem Redner dankte für sein Bekenntnis zur Partei lebhafter Beifall der Versammlung.

Abg. Tögel erklärte, die deutschnationale Fraktion habe keinen Schritt getan, um Zuwachs zu gewinnen. Die Herren seien nach reiflicher Ueberlegung gekommen im Bekenntnis zu Hugenberg und als gute Kameraden aufgenommen worden.

— **Die Fürsorgeamtskreisstelle Briesnitz** ist Ende Januar von Altbriesnitz 8 nach dem Cottaer Rathaus, Lübecker Straße 121, und die Jugendamtsauskunftstelle von dort nach Altbriesnitz 8, 1., verlegt worden. Fernruf: 17814. Die Anfang Januar vom Stadthaus Theaterstraße ins Alte Rathaus, Scheffelstraße Nr. 2a, Eing. B, 3. Stock, verlegte Fürsorgeamtskreisstelle Wilsdruffer Vorstadt ist durch Sammelnummer 25001 (nicht 25601, wie am 8. Januar bekanntgegeben) zu erreichen.

— **Sächsische Verkehrstagung.** Am 27. und 28. d. M. hält der Sächsische Verkehrsverband E. V. im Hotel Stadt Dresden zu Kamenz seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Leiters der Pressestelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Dr. Marcus, über richtige und falsche Verkehrswerbung. Es ist eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt sowie eine Rundfahrt über Kloster Marienstern nach Bad Schmeckwitz und zurück durch die Tagungsteilnehmer in Aussicht genommen.

— **Alter Tierschutzverein in Dresden.** In letzter Zeit sind Angriffe gegen den Verein gerichtet worden anläßlich der Schuttabfuhr aus der Hygieneausstellung. Man warf dem Verein vor, er wäre nicht dagegen eingeschritten, daß den dort verwendeten Zugpferden zugemutet würde, ohne Bohlenunterlage zu schwere Lasten zu ziehen, und er hätte Mißhandlungen der Tiere geduldet. Demgegenüber stellt der Verein fest, daß er auf die erste Anzeige hin sofort Ueberwachungsbeamte zur Beobachtung an die Schuttabfuhrstelle entsendet hat. Die Untersuchungen ergaben, daß zwar Bohlen ordnungsgemäß verwendet worden sind, daß die Geschirre aber beim Hinausfahren aus der zuzuschüttenden Grube, die durch die Beseitigung des Bergwerks entstanden war, in dem weichen Boden steckenblieben. Der Fehler bestand darin, daß die Geschirre überhaupt in die Grube hineingefahren sind, anstatt am Rande der Grube zu halten und den Wageninhalt in die Grube zu entleeren. Nur beim Hinausfahren aus der Grube sollen Kutscher ihre Pferde geschlagen haben, was aber in keinem Falle trotz größter Aufmerksamkeit von dem Vereinsbeamten beobachtet wurde, so daß der Verein an die Fuhrunternehmer nur Verwarnungen erteilen konnte.

— **Kabarett Bürger-Kasino.** Das gemütliche Kleinkunsttheater in der Großen Brüdergasse hat sich diesmal eine Kapelle verschrieben und einen Kapellmeister dazu, die sich überall hören lassen können. Famose Musik macht dieses Wiener Herrenorchester und, wenn man eine Anzahl forsch gespielte Märsche und Potpourris von ihm gehört hat, so ahnt man nicht, was man von ihm erwarten darf. Der Kapellmeister nämlich, Bruno Kainz, ist eine Kanone, er leitet nicht nur sein Orchester mit Schwung und Geschmack ... er zeigt sich schließlich auch als Dirigentenmimiker der Verdi, Mascagni, Nikisch, Toselli, Sousa nicht nur in Maske, sondern auch in kopierender Dirigierkunst vor die Kapelle stellt und sie ein richtiggehendes seriöses Konzert spielen läßt. Und erstaunlich: diese Prachtleistung nach einem ulkigen Kabarettprogramm. Und noch erstaunlicher: das Publikum geht mit, hat Freude und musikalischen Genuß an der Darbietung! Schließlich konferiert „Bruno" auch noch in unverfälschter Gemütlichkeit die Artisten des Kabaretts, den Sänger Otto Girardi, den Komiker Otto Zimmermann, die „Berliner Range" Reinhold Nieck, die besonders zusammen in prächtig wirkenden Burlesken ihre schauspielerischen Fähigkeiten beweisen.

— **Dante-Vorlesung.** Heute 20 Uhr im Europahof Dante-Vorlesung, gehalten vom Kgl. Italienischen Generalkonsul Graf Ponzone.

— **Das Neckarland im Film.** Der Dresdner Kulturfilmdienst zeigt nächsten Sonntag 11 Uhr im Ufa-Palast den neuesten Gebhkulturfilm „Das herrliche Neckarland". Das volle Ufa-Orchester wird die Begleitmusik spielen und alte deutsche Volkslieder zu Gehör bringen.

— **Elternbund für Knabenmusik e. V. Dresden.** Im Haus des Elternbundes an der Martenbrücke, Antonstraße 50, geben die Handpuppenspieler von der Jugendburg Hohnstein mit mehr als 100 Puppen unter Leitung von Direktor Max Jacob Vorstellungen: Sonnabend 16 Uhr, Sonntag 10,30 Uhr und 15 Uhr für Kinder, Sonnabend 20 Uhr für Erwachsene.

Dresdens schnellste Soldaten

Ein Besuch bei der 4. Kraftfahrabteilung

Von allen in Dresden liegenden Truppenteilen sind die Kraftfahrer vielleicht am wenigsten bekannt. Sie fallen nämlich im Straßenbild nicht auf. Eine marschierende Infanterieabteilung, die sieht man, und wenn es nur eine einzige Gruppe ist. Artillerie mit Geschützen, ein Zug vom Reiterregiment 12 ziehen alle Blicke auf sich. Aber ein paar Autos, ein paar Motorräder, die nichts Besonderes an sich haben, die huschen vorüber, verschwinden im Großstadtverkehr. Dazu kommt, daß die Kraftfahrerformationen als einzige in der ganzen Reichswehr keine Kapellen haben, die ja immer ein wichtiges Bindeglied zwischen Truppe und Bevölkerung bilden.

In Dresden liegen Stab und 1. Kompanie der 4. Kraftfahrabteilung;

ihre Kaserne ist die des ehemaligen sächsischen Infanterieregiments Nr. 177 an der Marienallee. Die 3. Kompanie garnisoniert in Leipzig, die zweite und vierte stehen in Magdeburg. Jede Kompanie zählt etwa 150 Köpfe. Die Truppe untersteht als selbständige Abteilung der 4. Division. Ihr Kommandeur, Major Zukertort, läßt es sich nicht nehmen, mir selbst die nötigen Aufschlüsse zu geben. Fesselnd erzählt er zunächst aus der geschichtlichen Entwicklung der Kraftfahrtruppe. Vor dem Kriege gab es in der ganzen deutschen Armee nur ein Kraftfahrbataillon in Berlin-Schöneberg, das mehr eine Versuchsformation war als eine Fronttruppe. Die heutigen Kraftfahrer der Reichswehr bilden, aufgebaut auf den Erfahrungen des Weltkrieges und unter ständiger Beobachtung der seither erzielten technischen Fortschritte,

eine ganz neue Waffengattung.

Die sächsischen Reichswehr-Benzinhusaren, die Dresdner und die Leipziger Kompanie, sind im Januar 1921 hervorgegangen aus den Kraftfahrabteilungen 12 und 19 der sächsischen Grenzjägerbrigade, die 1919 gebildet wurde und in deren Verband sie seinerzeit — Major Zukertort war damals Kommandeur der Abteilung 19 — gegen das Hölzunternehmen im Vogtland und bei den Kapp-Putsch-Unruhen in Leipzig eingesetzt wurden. In jenen Jahren verfügte sie noch über Straßenpanzerwagen; diese wurden später von der Entente verboten, die Reichswehr hat heute keine mehr, und nur die Polizei darf noch einige wenige besitzen. So besteht die Ausrüstung der Kraftfahrtruppen aus Motorrädern, Personenwagen, Lastkraftwagen und gepanzerten Mannschafts-Transportwagen. Bei diesen letzten wurde

sogar die Rückwärtssteuerung verboten,

sie führen keine Maschinengewehre mehr und dienen lediglich dem geschützten Transport von Mannschaften.

„Wieweit, Herr Major, reicht das aus für einen modernen Krieg?"

„Ueberhaupt nicht. Schnelligkeit ist in der zukünftigen Kriegführung in noch weit höherem Maße Trumpf als bisher. Man wird zwar nie die Kavallerie entbehren können; im Gegenteil, die Bedeutung der Reiterwaffe wird durch das Zusammenwirken mit dem Motor eher noch erhöht; aber Kraftfahrverbände sind dreimal so beweglich wie die Pferde. England zum Beispiel hat ganze motorisierte Brigaden und Divisionen, und mit solchen Truppenmassen, die schnell von einem Punkt zum anderen geworfen werden können, kreist man natürlich einen schwerfälligeren Gegner einfach ein. Bedenken Sie außerdem, daß gemäß dem Versailler Diktat Deutschland weder über Tanks noch Flugzeuge verfügt, so erkennen Sie, daß die 100000 Mann Reichswehr auch einem Heer von gleicher Kopfstärke, das aber moderne Ausrüstung besitzt, technisch unterlegen ist."

•

Auf dem Kasernenplatz liegt hell die Sonne des klaren Wintertages. Wir treten einen Rundgang an durch die Einrichtungen der Kraftfahrabteilung. Am Kopfende des Hofes steht das Denkmal der ehemaligen Eisenbahn-, Flieger-, Kraftfahr- und Luftschiffertruppen, an dem alljährlich gemeinsam mit den Vereinen eine Feier mit Kranzniederlegung stattfindet.

Die Dresdner Kraftfahrkompanie führt die Tradition der sächsischen Kraftfahrtruppen fort,

die 3. (Leipziger) Kompanie die der Luftschiffer.

Auf der dem Denkmal gegenüberliegenden Seite des Kasernenblocks erhebt sich ein neues Gebäude: Hier befindet sich eine moderne Reparaturwerkstatt mit Malerei, Dreherei, Tischlerei, Klempnerei, Sattlerei, Schmiede und Mechanikerraum. Diese Anlagen sind wirklich auf der Höhe; sie können den Neid der besten Privatbetriebe erwecken. Gearbeitet wird wie in jeder Fabrik, Werkzeug- und Materialausgabe ist ähnlich geregelt. Die Reichswehr macht alle Reparaturen selbst; sie verfügt zwar in den Werkstätten auch über Zivilpersonal, lernt aber alle eigenen Leute dazu an. Auch die Offiziere müssen Fachleute sein auf technischem Gebiet. In einer Ecke nehmen gerade zwei junge Leutnants einen Motor auseinander und setzen ihn bis auf das letzte Schräubchen selbst wieder zusammen. Nebenan ist die Lehrwerkstatt, die der praktischen Ausbildung dient. Im Stockwerk darüber liegen die Unterrichtssäle.

Man kommt sich vor wie in einem Technikum.

Maschinenzeichnungen bedecken die Wände; Originalmotoren im Schnitt, bei denen man alle Teile laufen sieht, stehen als Lehrmodelle bereit; Schnitte durch Vergaser, Unterdruckförderer, Lichtmaschinen, Oelpumpen füllen die Glasschränke.

Die Rekruten der Kraftfahrabteilung sind überwiegend Schlosser; infolge des starken Andrangs werden schon seit Jahren nur Leute mit Gesellenprüfung eingestellt. Sie sind mit Lust und Liebe im Dienst, fördert er sie doch auch beruflich: Zur Kraftfahrabteilung gehört die

Heeresfachschule für Gewerbe und Technik.

Im großen Chemie- und Physiksaal büffelt gerade eine Klasse. Der Unterricht erfolgt durch Diplomingenieure und Studienassessoren, und zwar seit dem 1. Oktober vorigen Jahres nicht mehr durch nebenamtlich tätige Personen, sondern durch Stellungslose, um etwas zur Linderung der Not auch in diesen Kreisen beizutragen. Ein frischer Ton beherrscht die Stunden; die Soldaten werden so weit gefördert, daß sie vor der Dresdner Handwerkskammer ihre Meisterprüfung ablegen können, und durchweg schneiden sie im Examen sehr gut ab. Mit Stolz zeigt man mir in einem Glasschrank aus Rohmaterial selbst angefertigte Meisterstücke: Sturzmesser, Spindelpressen, Schraubzwingen mit selbsthemmendem Gewinde — mir armen Laien wird beklommen zumute ob der Leistungen, die man hier verlangt. Leichter wird mir erst wieder, als wir im Filmsaal am großen Sandkasten stehen, an dem mit Hilfe einer der Karte nachgebildeten Miniaturlandschaft Kriegsspiele abgehalten werden. Währenddessen übt draußen eine Abteilung — Kraftfahrer! — langsamen Schritt. Der Major, den ich fragend ansehe, lächelt: „Meinen Sie, wir wären bloß Techniker? Meine Leute wissen mit dem leichten Maschinengewehr und dem Karabiner ebensogut umzugehen wie mit dem Schraubenschlüssel;

die soldatische Ausbildung darf nie vernachlässigt werden."

Und weiter geht der Rundgang: Zu den Fahrzeugschuppen. Da stehen sauber ausgerichtet Reihen kleiner Personenwagen, die gleichen wie im Handel, nur daß sie grün, grau, braun und rot gefleckt bemalt sind, um sie im Gelände möglichst unkenntlich zu machen, und außerdem haben die Wagen einen ganz leichten Aufbau, damit man besser querfeldein fahren kann. Eine andere Halle birgt die Motorräder, eine dritte die Lastwagen. Hier fällt eine fahrbare Reparaturwerkstatt auf; Bürowagen stehen bereit für den Divisionsstab, eine schwere Zugmaschine zum Abschleppen beschädigter Fahrzeuge. Mit Ausnahme weniger Spezialgeräte alles Erzeugnisse sächsischer Industrie: Die sächsischen Kraftfahrer fahren nach Möglichkeit sächsische Wagen.

Traurig schielen die Scheinwerfer eines Lastwagens einen Schneepflug an, der ihnen vorm Kühler baumelt wie einem Ritter das Helmvisier vor der Nase. Ob es in diesem Winter denn gar keinen tüchtigen Schnee gibt? Die Soldaten müssen doch als sichere Fahrer nicht nur in allen Fahrzeuggattungen ausgebildet werden, sondern ebenso, wie sie im Sommer lernen, in schwierigem Gelände vorwärtszukommen, müssen sie es verstehen, die besonderen Schwierigkeiten des Winters zu beherrschen. So wartet man auf Schnee zu einer Fahrt über die Höhen des Erzgebirges.

Was die Reichswehrfahrer fertig bringen, zeigen sie

Jahr für Jahr auf der großen dreitägigen Querfeldeinfahrt,

die der ADAC. im Harz zu veranstalten pflegt. Da geht's durch dick und dünn, durch Wälder und Wasserläufe, in Konkurrenz mit den geschulten Meisterfahrern der Industrie, und regelmäßig bringt die Reichswehr silberne, ja auch die seltenen goldenen Medaillen mit heim, oft erstritten mit alten Maschinen: ein Sieg des Menschen über das Material.

Ein großes Hallentor wird geöffnet, und was erblickt man? Sauber ausgerichtet mehrere Tanks.

Tanks? — Ach, es sieht nur so aus.

Dünnes Aluminium auf kleinen Wagen muß markieren, was beim Gegner härtester Stahl ist. Winken mit Fähnchen ersetzt die Funkanlagen, über die die rüstungsfreien Staaten verfügen; der „Raupenschlepper" ist nur angedeutet, und gerät ein derartiger deutscher „Kampfwagen" an einen Bach, einen Graben — dann schnallt er behutsam zwei Bretter ab, die er zu diesem Zwecke mitführt, und legt sie über das Wässerlein, um vorsichtig hinüberzurutschen.

Das ist die gefährliche deutsche Rüstung, über die man sich in der französischen Kammer aufregt:

Ein paar Attrappen, die keinen anderen Sinn haben als den, wenigstens theoretisch den deutschen Soldaten darüber zu belehren, was für Fahrzeuge das Ausland hat und wie man sich ihrer erwehrt. Attrappen aus Blech laut Versailles ... Wann ist die Schmach vorbei?

R. B.

Vereinsveranstaltungen

— **Militärverein Jäger und Schützen.** Heute 19,30 Uhr Hauptversammlung im Gewerbehause.

— **Deutscher Ostbund.** Heute 20 Uhr im Italienischen Dörfchen Jahreshauptversammlung.

— **Alpiner Deutscher Touristen-Verein.** Heute Vorstandssitzung im Palmengarten. Sonntag: Wanderung durch die Heide nach Kaitzer. Endpunkt: Alberthöhe. Abgang 14 Uhr Kurhaus Weißer Hirsch.

— **Freie Vereinigung ehem. Angehöriger 5. Komp. Schützen-Regiments 106.** Sonnabend 20 Uhr Zusammenkunft „Stadt Petersburg".

— **Sektion Dresden des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.** Sonnabend 20 Uhr Sektionsversammlung im Hotel Hohenzollernhof, Breite Straße 5.

— **Bischofswerdaer Landsmannschaft.** Sonnabend 19 Uhr Hauptversammlung in Liebigs Bierstuben.

— **Flottenbund Deutscher Frauen.** Sonnabend 20 Uhr im Europahof Tanzabend. Leutnant z. S. a. D. Schuldt von der Hanseatischen Fachschule in Neustadt in Holstein wird einen Lichtbildervortrag über die Tätigkeit der Fachschule halten. — Näheres durch Frau F. Gebler, Dresden-A. 19, Wartburgstraße 4 (Ruf 32604).

— **Bäckerverein Eufalia.** Sonnabend Faschingsfest im Plauenschen Lagerkeller, Chemnitzer Straße.

— **Landsmannschaft Schneeberger.** Sonnabend 19,30 Uhr im Klosterkeller, Neustädter Markt 6.

— **Militärverein ehem. 177er.** Sonntag 16 Uhr Hauptversammlung, Constantia, Dresden-Cotta; anschließend geselliges Beisammensein.

— **Militärverein ehem. 178er.** Sonntag 16 Uhr Monats- und 17 Uhr Jahreshauptversammlung im Neustädter Ratskeller.

— **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden.** Sonntag: Bühlau, Koppmühle, Reichenbachfall Pillnitz. Abgang 8 Uhr Straßenbahnhaltestelle Gasthof Bühlau. Dienstag: Lichtbildervortrag mit musikalischen Darbietungen: Heimatromantik im Wunderlich.

— **Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise.** Sonntag 14 Uhr, Endpunkt der Straßenbahnlinie 6, Leubnitz-Neuostra: Wanderung nach Lockwitz (Obstkelterei Donath). Montag 19,30 Uhr, Herzog Albrecht, Albrechtstraße 41, 1.: „Rotes"-Abend.

— **Riesengebirgsverein.** Sonntag, Ski-Abteilung: Wintersportfest auf später verschoben. Dafür Wanderung nach Niederwartha und Oberburg. Abfahrt Dr.-Höl. 13,13 Uhr, Bf. Niederwartha.

— **Jugendbund im GDA.** Sonntag Besichtigung des Grünen Gewölbes. Treffen 10 Uhr Georgentor. 17 Uhr Heimabend.

— **Freiw. Hilfsmannschaft des Samaritervereins.** Montag im Restaurant „Herzog Albrecht" 19,30 Uhr Versammlung.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Trinitatiskirche.** Heute 20 Uhr im Gemeindesaal Männervortrag, gehalten von Pf. Gottlieb über: „Die christliche Gemeinde in ihrer Bedeutung für das Völkerleben (Christentum und Volkstum)."

— **Ev. Reformierte Gemeinde.** Für die in Meißen, Weinböhla, Coswig, Köhlschenbroda und Radebeul wohnhaften Reformierten findet 19 Uhr im Gasthof zu Coswig (Dresdner Straße Nr. 17) ein Familienabend statt, bei dem Pf. Dr. Kaupisch sprechen wird über: „Evangelisch, lutherisch, reformiert."

— **Liturgische Andacht.** Wegen der Kälte fallen die liturgischen Andachten in der Christlichen Gestiftskirche am 12. und 19. Februar aus.

— **Synagoge.** Sabbateingang 5,15 Uhr, Ansprache: Rabbiner Dr. Wolf; Sabbat: Morgengebet 9 Uhr; Mussaf 9,45 Uhr, Jugendgottesdienst und Mincha 3,30 Uhr; Sabbatausgang 5,50 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7,30 Uhr; Abendgebet 5,30 Uhr. Sonntag, den 14. Februar, 7. Adar I, Stiftungsfest der Beerdigungsbrüderschaft: Morgengebet 7,30 Uhr mit anschließendem Besuch des Friedhofs, Trinitatisstraße 3; Abendgebet 5,30 Uhr mit Vortrag des Rabbiners Prof. Dr. Winter. Gemeindegottesdienst nach altem Ritus Kehal Jeschurun, Fraternitaslage, Moritzstraße 1b, 1.: Sabbateingang 5,15 Uhr; Sabbat: Schacharis 8,45 Uhr; Jugendgottesdienst und Mincha 4,30 Uhr; Maariw 6,30 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt

Auf Grund von § 30, Abs. 1 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. 7. 1930 werden die folgenden, von der Gemeindestraße Dippelsdorf—Köttschenbroda in Flur Dippelsdorf abzweigenden Feldwege für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt:

1. der Feldweg entlang den Flurstücken 114a, 114b, 138 und 165;
2. der Feldweg entlang den Flurstücken 92f, 92a, 92r, 92n, 92p, 92o, 92m, 92m, 92k, 92i, 92h, 92g, 92d, 92e, 92d, 92c, 92b, 92a, 92;
3. der Feldweg entlang den Flurstücken 207, 184b, 185b und 186 mit dem Anfangsstück auf Köttschenbrodaer Flur.

Zuwiderhandlungen gegen das vorstehende Verbot werden nach Maßgabe von § 50 der obengenannten Verordnung in Verbindung mit § 21 des Reichsgesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr vom 1. 5. 1909 bestraft.

Dresden, am 9. Febr. 1932.
Die Amtshauptmannschaft.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Diplomkaufmanns Friedrich Karl Johne in Dresden, Sonnenseite 10, an dem Vermögen seiner Ehefrau Margaretha Johne geb. Nicolai geb. Peters, durch Ehevertrag vom 16. Dezember 1931;
b) Privatmanns Eugen Modestus Hummitzsch in Dresden, Bautzner Straße 189, an dem Vermögen seiner Ehefrau Auguste Martha Hummitzsch geb. Vogel, durch Ehevertrag vom 3. Februar 1932;
c) des Direktors Hans Thiel in Dresden, Waldparkstr. 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau Edith Thiel geb. Sally, durch Ehevertrag vom 4. Februar 1932,

ausgeschlossen worden ist.

Güterr.-Reg. Bd. 194 Bl.
Amtsgericht Dresden,
am 10. Februar 1932.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der bisherigen Feinkostgeschäftsinhaberin **Anna Meta verehel. Schröder** geb. Diege in Dresden-A., Zöllnerplatz 11, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
1 F 248/30.
Amtsgericht Dresden, Abt. II,
am 10. Februar 1932.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Edmund Willy August Langeheine** in Dresden, Weißeritzstraße 10, 1., der in Dresden, Poppitz 38 und An der Mauer 3, unter der eingetragenen Firma **Eduard Langeheine** den Großhandel mit Gemüse- und Fruchtkonserven und die Fabrikation von Fleisch- und Wurstwaren betrieben hat, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 9. März 1932, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 2 K 77/27.
Dresden, den 11. Februar 1932.
Amtsgericht Dresden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierermeisters **Max Fritz Paul Walter Richter** in Klotzsche, Königsbrücker Str. 111, jetzt in Dresden, Dürerplatz 17, der in Dresden, Zöllnerstraße 80, unter der eingetragenen Firma Walter Richter & Co. die Herstellung von Stuhl-, Polster- und Photomöbeln betrieben hat, wird mangels einer dem Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse gemäß § 204 der Konkursordnung eingestellt.

Termin zur Rechnungslegung des Verwalters

wird auf
den 9. März 1932, vormittags 8,45 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, bestimmt. 2 K 106/31.
Amtsgericht Dresden,
den 10. Februar 1932.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft **Eisenwaren-Großhandels-Gesellschaft A. Peikert & Co. mit beschränkter Haftung,** die in Dresden, Rosenstr. 65, den Großhandel mit Schrauben-Spezialitäten, Nieten und Schleifsteinen betreibt, ist zugleich mit der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 2. Februar 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 9. Februar 1932 aufgehoben worden. 4 B V 46/31.
Amtsgericht Dresden,
den 10. Februar 1932.

Das im Grundbuche für das vormalige Municipalstadtgericht Dresden Blatt 3549 auf den Namen **Sophie Marie Antonie vbl. Bloß** geb. Leseldt in Dresden eingetragene Grundstücksanteil zu einem Viertel soll am
Mittwoch, dem 16. März 1932, vormittags 9 Uhr,
an der Gerichtsstelle Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist nach dem Besitzstandsbuche 24,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 32 500 RM. geschätzt. Das Grundstück ist eine als Kleingartenland dienende Baustelle und liegt in Dresden-A., an der Kaitzer Straße zwischen den bebauten Grundstücken Kaitzer Straße 47 und Bautzenbrücke 19.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. Januar 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
3 Za 154/31
Amtsgericht Dresden,
den 6. Februar 1932.

Das im Grundbuche für das vorm. Municipalstadtgericht Dresden, Blatt 2070, auf den Namen **Franziska Martha Henriette Helle vbl. Schlicht** geb. Kieds eingetragene Grundstück soll am
Sonnabend, dem 2. April 1932, vormittags 9 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Besitzstandsbuche 6,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 62 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 60 200 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 16. 5. 1921 GBl. S. 721). — Das Grundstück liegt in Dresden, Wintergartenstraße 74. Es besteht aus einem eingebauten Wohngebäude mit Anbau, einem Fabrikhintergebäude (Lichtdruckanstalt), einem Fachwerkschuppen mit Anbauten, einem massiven Autoschuppen, sowie aus einem vorderen und einem hinteren gewerblichen Hofraum. Die im Fabrikgebäude stehenden Maschinen sind bei der Schätzung des Verkehrswertes nicht berücksichtigt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122a).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. September 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
3 Za 104/31
Amtsgericht Dresden,
den 6. Februar 1932.

Das im Grundbuche für Bühlau, Blatt 285, auf den Namen **Emil Curt Petrich** eingetragene Grundstück soll am
Mittwoch, dem 16. März 1932, vormittags 8,30 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Besitzstandsbuche 9,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 12 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 21 100 Reichsmark; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 16. 5. 1921, GBl. S. 721). — Das Grundstück liegt in Dresden-Bühlau, Dauzigker Straße 26. Es trug früher die Bezeichnung Grenzweg 20. Es ist bebaut mit einem Wohngebäude, einem Holzschuppen mit Waschküche und einem Holzschuppen. Der übrige Teil ist Hof und Garten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 18. März 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
2 Za 94/31
Amtsgericht Dresden,
den 8. Februar 1932.

Auf die **Sonnabend, den 20. Februar 1932,** vorm. 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerung des auf 38 000 RM. geschätzten Wohnhaus-Grundstücks in Dresden-Altstadt, Blumenstr. 10b, Eigentümer: Johanna Mag Röthig, wird nochmals hingewiesen.

Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" vom 3. Januar 1932.
3 Za 126/31
Amtsgericht Dresden, Abt. III.
Zimmer 122a.

Auf die **Sonnabend, den 20. Februar 1932,** vorm. 9,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerung des auf 136 000 RM. geschätzten Wohnhaus-Grundstücks in Dresden-Neustadt, Friedensstraße 25, 27, 29, 31, Eigentümer: Grundstücks-Verwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung wird nochmals hingewiesen.

Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" vom 7. Januar 1932.
1 Za 180/31.
Amtsgericht Dresden, Abt. III.
Zimmer 120.

Auf die **Sonnabend, den 20. Februar 1932,** vorm. 8,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerung des auf 2000 RM. geschätzten Grundstücks in Oberpoyritz, am Grumpter Weg, Eigentümer: Friedrich Curt Hübsche und Friedrich Emil Wolfgang Hübsche, wird nochmals hingewiesen.

Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" vom 8. Januar 1932.
3 Za 136/31
Amtsgericht Dresden, Abt. III.
Zimmer 122a.

Auf die **Mittwoch, den 2. März 1932,** vorm. 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Str. 1, 1., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerung des auf 3100 Reichsmark geschätzten Grundstücks in Dresden-Striesen, westlich der Straße „An Urnenfeld", Eigentümer: Heinrich Theodor Runge, wird nochmals hingewiesen.

Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" vom 15. Januar 1932.
2 Za 140/31.
Amtsgericht Dresden, Abt. III.
Zimmer 120.

Die auf **Donnerstag, den 18. Februar 1932,** vormittags 8,30 Uhr, anberaumte Zwangsversteigerung der im Grundbuche für Striesen, Blatt 1667 und 1668, auf den Namen Richard Emil Beyer eingetragenen Grundstücke in Dresden, an der Glashütter Straße, neben dem Grundstück Schlüterstr. 43, hat sich erledigt.
1 Za 1/31.
Amtsgericht Dresden,
den 10. Februar 1932.

Die auf **Donnerstag, den 18. Februar 1932,** vorm. 9,30 Uhr, anberaumte Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Lockwitz Blatt 93 auf den Namen Ernst Rudolf Ahlendorf eingetragenen Grundstücks in Dresden-Lockwitz, Alt-Lockwitz 25, hat sich erledigt.
1 Za 55/31.
Amtsgericht Dresden,
den 11. Februar 1932.

Sonnabend, den 20. Februar 1932, sollen gegen bereitige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Siegelstraße:
Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 5 Schreibmaschinen, 2 Nationalkassenkassen, eine Kaffeemaschine, 1 Thermoskanne, 1 Kaffeeservice, 1 Schreibgrammophon, 1 Posten Motorradreifen, 2 Stähleschleifmaschinen, 2 elektr. Haarschneidemaschinen, 2 Balancierstangen, 2 Monogrammprägepressen, 1 Schnellwaage, 1 Wagenwinde „Kleiner Schabe", 1 Gelgewindepresse, 2 Polsterböcke, 5 Einbettwinden, 1 Seilspindelstreckbank, 1 Bügelkissen, 1 Hensius-Weltatlas, 1 Warenschrank mit Glasschiebetüren und Spiegelrückwand, 2 Posten Zigarren: 34 O.

b) in Dresden-N., Bieterversammelort: Restaurant, Marienstraße 17,
2 Eisschränke, 1 Herdwaage, 20 O.

c) in Dresden-N., Bieterversammelort: vor dem Grundstück, Brüdergasse 11,
1 Personenauto, Herdwagen (diese Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt), 30 O.

d) in Dresden-N., Bieterversammelort: Restaur. Heise, Lindenauerstraße 9,
Wohnungs-, Büro- u. Ladenmöbel, 5 Schreibmaschinen, eine Rechenmaschine, 1 Panzerschrank, 1 Stahlblechschrank, 14 O.

e) in Dresden-Mockritz, Bieterversammelort: Gasthof Mockritz,
1 Viehtransportwagen, 30 O.

f) in Dresden-Cockwitz, Bieterversammelort: Wilhelms Restaurant, am Plan 2,
Laden- und Wohnungsmöbel, 1 Klavier, 1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 20 O.

g) in Niederseblitz, Bieterversammelort: Restaurant Louisenhof,
1 großer Schuppen mit Stallanbau, 1 Kalischachtelfranzmaschine, Wohnungsmöbel, ein Teppich, 1 Anleimmaschine, eine Hackmaschine, 1 Peddigrohrklopfgarnitur, 1 Buchdruckliegepresse, 1 Papierschneidemaschine, 20 O.

2. vormittags 11 Uhr in Dresden-N., Bieterversammelort: Restaurant Tannert, Cottbuser Str. 19,
1 Warenregal mit 25 Fächern, 1 Warenregal m. 6 Fächern, 1 Warenschrank mit Glastüren, 1 O.

3. mittags 12 Uhr in Dresden-Friedrichstadt, Bieterversammelort: Gaststätte Pinkner, Schlesischer Str. 24,
1 Motorrad (DKW, 200 ccm), fahrbereit, 8 O.

Dresden-A., am 11. Febr. 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Rundfunkprogramme

Freitag, 12. Februar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8,15 Uhr Frühkonzert.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogrammbekanntgabe.
10,10: Was die Zeitung bringt.
11,00: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12,00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12,10: Mittagskonzert aus Breslau.
14,00: Kunstberichte.
14,30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 1. „Schattenspiel um die Liebe", Hörspiel von Karl Würzburger. 2. „Quartett Nr. 1 für Sprechstimmen." Regie: Dr. E. Kurt Fischer.
15,15: Dienst der Landfrau. Krankheiten des Geflügels.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Vegetationskalender für Februar. (Hans Schmidt, Dessau.)
16,30: Phantastische Tänze. Das Leipziger Sinfonieorchester.
17,30: Wissenschaftliche Umschau. „Leben mit Maschinen."
17,50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wetter- u. Zeitangabe.
18,00: Eine musikalische Hausbibliothek. Sprecher: Tadzio Kondziella.
18,35: Sprachenfunk. Englisch. (Lektor Alfred Edwards.)
18,50: Wir geben Auskunft ...
19,00: Die Soziologie im System der Wissenschaften.
19,30: Unterhaltungskonzert. Das Emdé-Orchester, Leipzig.
21,00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,10: „Der Bauernkrieg in Dokumenten", ein Programm von Dr. Hermann Barge. Regie: Josef Krahé.
22,10: Nachrichtendienst. Anschließend: Zeitgenössische Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Theodor Blumer.

Königswusterhausen

6,30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8,15 Frühkonzert.
10,10: Schulfunk. Vom König des deutschen Waldes (Rothirsch).
10,35: Neueste Nachrichten.
11,30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12,00: Wetterbericht. — Anschließend Schallplattenkonzert.
12,55: Neuener Zeitzeichen.
13,30: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Zwischen Schule und Beruf.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer.
16,00: Pädagogischer Funk. Rektor Fritz Wuttke: „Der Kunstraum in der Schule und die Auswertung der Kunstwerke."
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Leipzig.
17,30: Hochschulfunk. Die Oster und ihre Randländer.
18,00: Volkswirtschaftsfunk. Der deutsche Außenhandel in der Krise.
18,30: Hören musikalischer Formen (Arbeitsgemeinschaft).
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte.
19,30: Stunde des Arbeiters. Hinter den Kulissen eines Warenhauses.
20,00: „Mephistopheles", Oper in vier Akten mit Prolog und Epilog von Arrigo Boito. Leitung: Cornelis Bronsgeest.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Tanzmusik.

Was wollen wir heute noch hören?

19,15: In der Kaserne (Königsberg).
20,05: Sinfoniekonzert, Dirigent: Malko, Solist: Prihoda (Prag).
20,15: Italien, Sinfoniekonzert, Dirigent Granelli (Warschau).
21,00: „Marietta", Rom.

•

„Kinder spielen für Kinder"

Seit längerer Zeit veranstaltet der Mitteldeutsche Rundfunk in regelmäßigem Turnus eine Darbietung „Kinder spielen für Kinder", die von Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren, entweder solistisch oder zu einem kleinen Orchester oder Chor vereinigt, bestritten wird. Der Erfolg dieser Veranstaltung ist überraschend gut. Zahlreiche Schülerorchester usw. haben sich auf diese Konzerte für den Mitteldeutschen Rundfunk zur Verfügung gestellt und proben dafür mit größtem Eifer und Interesse. Die Absicht der Mirag, durch Darbietungen dieser Art die Jugend zur Pflege der häuslichen Musik und zu eigener musikalischer Betätigung anzuregen, findet somit ein erfreuliches Echo.

Nachrichten aus dem Lande

Lustmord an einem 13jährigen Mädchen

Der Täter bereits verhaftet und geständig

Reichenbach i. V. Seit Mittwoch wurde die 13 Jahre alte Schülerin Magdalena Krügel von hier vermißt. Das Mädchen war von seinen Eltern beauftragt worden, zwei Zeitungen von ihrer Wohnung nach dem Hause Obere Dunkelgasse 6 zu tragen, hat dort aber nur eine Zeitung abgegeben. Das Mädchen war zu dieser Zeit mit einem Manne vor dem Hause gesehen worden und hatte zu ihm gesagt, er solle warten, sie komme gleich wieder. Seit der Zeit sind das Kind und der Mann verschwunden. Am Donnerstagmittag wurde das Mädchen in einem Waldgrundstück des Gutsbesitzers Stier von einer Polizeistreife totaufgefunden. An ihm war ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Täter, ein 27 Jahre alter Handlungsgehilfe, wurde verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Zum Anschlag auf Dr. Schäfer

Zwickau. Die Zwickauer Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung und Festnahme des Täters, der in der Nacht zum Mittwoch in Zwickau den ehemaligen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer mit einer Selbstladepistole angeschossen hat, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft konnte trotz eifriger Nachforschungen noch keine Anhaltspunkte über den Täter gewinnen. Auch konnte noch nicht festgestellt werden, von welcher Seite aus der Anschlag verübt worden ist. In der am Mittwochabend in Zwickau abgehaltenen Versammlung konnte Dr. Schäfer nicht sprechen, da sich Wundfieber bei ihm eingestellt hatte.

Wiedergewählter Bürgermeister

Mohorn. Bürgermeister Kropf, dessen Wahlzeit Ende des Jahres abläuft, wurde einstimmig auf weitere sechs Jahre wiedergewählt.

Kraftfahrende Bettler

Mohorn. In den letzten Tagen konnte hier beobachtet werden, daß unbekannte Kraftfahrer ihre Fahrzeuge irgendwo im Orte stehen ließen, um dann regelrecht betteln zu gehen. Nach Erledigung ihrer „Arbeit" bestiegen sie ihre Fahrzeuge — es handelt sich um einen Kraftwagen und ein Motorrad mit Seitenwagen —, um eine andere Gegend aufzusuchen.

Hermsdorf sucht einen neuen Bürgermeister

Hohenstein-Ernstthal. Nachdem nunmehr das Urteil gegen den bisherigen Hermsdorfer Bürgermeister Werner, das auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust lautete, rechtskräftig geworden ist, geht Werner auf Grund seiner Ehrenstrafe automatisch seines Amtes verlustig. Von den Aufsichtsstellen ist daher die Gemeinde Hermsdorf bereits angewiesen worden, die Bürgermeisterstelle neu auszuschreiben.

Turnertreue

Bischofswerda. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielten die langjährigen Mitglieder des Allgemeinen Turnvereins e. V. Gustav Meßler und Ernst Fritzsche.

Neuer Bürgermeister

Frohburg. Von 95 Bewerbern wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung Bürgermeister Johannes Lempe aus Görithain zum Bürgermeister von Frohburg gewählt.

Liebestragödie eines Leipziger Paares in Konstanz

Leipzig. Wie aus Konstanz gemeldet wird, hat in der Nacht zum Aschermittwoch der ledige 40 Jahre alte Kaufmann Kurt Richter aus Leipzig seine Geliebte, die 30 Jahre alte ledige Kontoristin Hedwig Salomon erschossen und sich dann selbst das Leben genommen. Richter brachte sich Schüsse bei, die aber nicht sofort tödlich wirkten. Er öffnete sich alsdann die Schlagadern und verblutete. Der Grund zur Tat soll Eifersucht sein.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Die schwebende Jungfrau"

Kammerlichtspiele

Diesmal gibt es wieder einen Film mit Fritz Schulz zu bewundern. Auch in der „Schwebenden Jungfrau" spielt er seine liebenswürdige Schwerenöterrolle zur allgemeinen Freude und steuert sich mit der gewohnten Devise: „Frechheit, du siegst!" sicher durch alle Klippen und Gefahren bis zum glücklichen Ende. Sonst glänzt die Filmhandlung nicht gerade durch Originalität. Der übliche Ehezwist, an dem natürlich Fritz Schulz die Schuld hat, den aber ebenso natürlich sein gänzlich unschuldiger Schwager und Kompagnon ausfressen muß, scheint sich zu einem großen Familienskandal auszuwirken, an dem eine kleine Artistin und eine Privatdetektivin nicht unbeteiligt sind. Aber zum Schluß ist wieder „alles in Butter" und die ganze Angelegenheit erweist sich als ein winzig kleiner Sturm im Wasserglase. Aber daran, was die Darsteller aus dieser netten Nichtigkeit machen, kann man sein helles Vergnügen haben. Szöke Szakall ist wieder so urkomisch in seiner guten Onkelrolle und scheint so verfolgt von allerhand Mißgeschick, daß man buchstäblich Tränen lacht und Max Ehrlich und Kurt Lilien tun das ihre dazu, um die allgemeine Lachlust zu steigern. Die fesche Dina Gralla mit dem Spitzbubengesicht wirkt fröhlich und unbekümmert ihre runden schwarzen Augen um sich und erweist sich auch sonst recht temperamentvoll. Lissi Arna ist wieder recht nett und gewandt als Privatdetektivin.

— Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Staatslotterie-Einnehmer feierte der hiesige Lotteriekollekteur P. Zöllchner, in Firma Georg Röhschke.

— Der Dresdner Künstler-Club 1990 veranstaltet seinen traditionellen Faschings-„Boheme-Ball", diesmal unter dem Motto „Abschied vom Dasein", wiederum im Hotel Europahof, am Sonnabend, 20. Februar. Künstler von Ruf haben Mitwirkung zugesagt: Leitung Erich Fiedler (Komödie). Mit dem Ertrag soll notleidenden, engagementslosen Mitgliedern geholfen werden.

— Deutscher Verein für Volkshygiene. Dr. Goebecke ist leider verhindert, den von ihm für den 16. Februar angekündigten Vortrag über „Die Hygiene im Leben der Frau" zu halten. An seiner Stelle spricht Dr. med. Hähnlein über: „Grundzüge der Krankenpflege."

Vorschläge für den Mittagstisch

Rindfleisch mit Kartoffelstückchen.

Vermischtes

Lohengrins Heimat auf Briefmarken

Aus Anlaß der Jahrtausendfeier des altberühmten Wallfahrtsortes und Benediktinerklosters Nostras Senora del Montserrat hat die Postverwaltung Spaniens vor kurzem eine Reihe Gedenkmarken herausgegeben, die in mehr als einer Beziehung seltsam sind.

Zunächst könnte es einem reichlich „spanisch" vorkommen, daß die junge, der Kirche abgeneigte Republik hier ausgesprochen katholischen Briefmarken zum Dasein verholfen hat. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Plan für die Ausgabe der Montserrat-Marken noch unter der königlichen Regierung gefaßt wurde, und daß dann die selbstbewußten Katalanen, die ja schon immer ihren Kopf für sich hatten, ihn auch diesmal wieder durchgesetzt haben. So konnten diese religiösen Marken doch in den Verkehr gebracht werden, und zwar — wieder eigenartig genug — lediglich in Katalonien, obwohl sie die allgemeine Inschrift „Espana" (Spanien) tragen.

Ungewöhnlich sind auch die biblischen Darstellungen selbst. Die Werte zu 1, 2, 5 und 10 Centimos zeigen eine Art Wappen vom Montserrat, eine Säge, die eine Bergspitze durchschneidet. Damit wird zugleich der Name erklärt: scharf gezackt, wie die Zähne einer Säge (auf spanisch „serra), erhebt sich das romantische, 1237 Meter hohe Felsengebirge in der Nähe von Barcelona. Auf der 15-Centimos-Marke sieht man, wie der Abt von Montserrat einen Pilger segnet; im Hintergrund ragen die zackigen Felsen empor. Das berühmte Heiligtum des Klosters ist das uralte Gnadenbild der wundertätigen Madonna (Nostra Senora), das der Legende zufolge vom heiligen Lukas geschaffen, vom heiligen Petrus nach Spanien gebracht worden ist und vor dem schon Ignatius von Loyola (der spätere Stifter des Jesuitenordens) das Gelübde abgelegt haben soll, sein Leben der Kirche zu weihen. Und auch hier wieder eine seltsame Abweichung von der herkömmlichen Ueberlieferung: diese Heilige ist keine zarthäutige weiße, sondern eine schwarze Madonna, deren ganzes Standbild auf den Marken zu 20 und 30 Centimos erscheint, und deren dunkles gekröntes Haupt nochmals auf den Werten zu 24 Centimos, 1 und 10 Pesetas dargestellt ist. Weitere Marken zu 40 Centimos und 4 Pesetas zeigen in malerischer Gesamtansicht die naturschöne Gebirgsromantik des Klosters, das trotz seiner luftigen Himmelsnähe doch immerhin so wenig unirdisch ist, um mit der übrigen Welt nicht noch gern durch eine von Ausflüglern und Fremden vielbenutzte — Zahnradbahn verbunden zu sein! Endlich wurden fünf Luftpostmarken gedruckt, auf denen man hoch über Montserrat einen Eindecker fliegen sieht — sozusagen eine moderne Illustration zur Gralserzählung Lohengrins, wenn er singt: „Da naht vom Himmel eine Taube . . ."

Eine besondere Merkwürdigkeit besitzen diese Briefmarken aber auch noch insofern, als sie den Namen Montserrat zum zweiten Male ins Sammelalbum, in das bunte, weltumspannende Reich der Philatelie einführen. Hat er doch schon lange, seit dem Jahre 1870, einen Namensvetter in Amerika, die in englischem Besitz befindliche westindische Insel Montserrat, eine der sogenannten Kleinen Antillen. Sie wurde 1493 von Kolumbus entdeckt, der ihr auch, im Gedanken an jenen zackigen Berg, den spanischen Namen gegeben haben soll. Ein sonderbarer Zufall will, daß man auch auf den Postwertzeichen dieses Montserrat eine Jungfrau antrifft, die sich mit einer Harfe in der Hand an ein Kreuz lehnt — zwar nur eine sinnbildliche Wappenfigur, keine wunderwirkende Madonna wie dort. Zum mindesten aber geographisch weist auch diese ferne Insel eine wunderliche Eigenart auf; nennt sich doch ihre Hauptstadt genau so wie der bedeutende Seehafen in England: Plimouth. Schließlich finden sich noch ungewöhnliche geschichtliche Parallelen, da das spanische Kloster 1812, die westindische Insel wiederholt im 17. und 18. Jahrhundert in französischen Händen war.

Frauenraub in Frisko

San Franzisko, die große Hafenstadt am Pazifik, gehörte — neben Chikago — schon immer zu den Zentren des nordamerikanischen Verbrechertums. Dort, in den Hafenkneipen und finsteren Vorstadthäusern, finden sich Schlupfwinkel für Gesindel aller Art. Vom Mord bis zu großangelegten Raubüberfällen wickelt sich dort täglich eine Skala des Verbrechens ab. Wobei, wie fast überall im Kreislauf des Daseins, auch hier von einer Duplizität der Ereignisse gesprochen werden kann. So grassiert gegenwärtig in Frisko der Frauenmord. Das geht in den letzten Wochen so weit, daß weibliche Wesen in den Jahren von 18 etwa bis 25 auch am hellichten Tage und in den belebten Hauptstraßen sich nicht mehr sicher fühlen dürfen.

Innerhalb der letzten sechs Wochen sind in San Franzisko elf junge Mädchen spurlos verschwunden; diese Zahl vermehrt sich noch um den grausigen Fund im Hollydkanal. Dort entdeckte man den Rumpf einer Frau, deren Identität sich trotz aller Recherchen bis jetzt noch nicht hatte feststellen lassen. Dazu kommen auch noch jene Fälle, in denen sich die Opfer im letzten Augenblick ihrem furchtbaren Schicksal entziehen konnten. So jene junge Frau, die von einem nachbarlichen Besuch in ihre Wohnung zurückkehren wollte und sich plötzlich von einem großen Manne überfallen sah. Schon hatte man sie überwältigt, wollte sie in ein bereitstehendes Auto werfen, als ihre gellenden Hilferufe einen Polizisten herbeiriefen, der sie im letzten Moment befreite. Die Angreifer vermochten sich durch unglaublich geschickte Flucht den Verfolgern zu entziehen.

Eine junge Gymnasiastin dagegen, die ihren Eltern von den Verfolgungen erzählte, denen sie seit Tagen auf ihrem täglichen Schulweg ausgesetzt war, war leichtsinnig genug, keine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Eines Tages kehrte sie nicht mehr nach Hause zurück und blieb von da an spurlos verschwunden. Ein Polizist sah kürzlich aus einiger Entfernung, daß einige Männer eine junge Frauensperson in ein Auto zerrten. Der Uniformierte nahm sich sofort eine Taxe, um das Verbrecherauto zu verfolgen. Die Banditen mochten Lunte gerochen haben; das Tempo ihres Wagens wurde jedenfalls so unsinnig schnell, daß die Taxe des Polizisten nicht folgen konnte und die Jagd aufgeben mußte. Da nur weibliche und junge Personen entführt werden, ist man sich klar darüber, daß Mädchenhändler in die Angelegenheit verwickelt sind.

Im Frühjahr startet die erste Postrakete

Die technische Entwicklung schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Im Frühjahr dieses Jahres wird die Nordseeküste der Schauplatz eines sensationellen Ereignisses sein, nämlich des ersten Startes einer deutschen Postrakete. Dem zähen Fleiße des Raketenforschers Reinhold Tiling ist es gelungen, eine Rakete zu erbauen, die die Stabilität und Zielsicherheit hat, um die Einführung von Postraketen möglich zu machen. Die ersten Nachrichten vom Bau von sogenannten „Mondraketen" wurden als Witz betrachtet. Schon kurze Zeit darauf zeigte es sich, daß es sich um eine sehr ernste Sache handelt, die die größten Zukunftsmöglichkeiten in sich birgt. Man kam allerdings vom Himmel auf die Erde, und vom Mond und den Planeten auf irdische Räume. Systematisch wurde der Ausbau der Rakete von vielen Technikern verfolgt. Allmählich lernte man die wahren Bedürfnisse einer praktischen Verwendung der Rakete erkennen, die zuerst auf dem Gebiete des Postbetriebes liegen mußte. Reinhold Tiling war es in erster Reihe, der von diesem Gedanken bei seinen ganzen Bestrebungen geleitet wurde. Vor allen Dingen verlegte er das Schwergewicht seiner Arbeiten darauf, einen brauchbaren Typ zu schaffen, „der imstande ist,

höchste Geschwindigkeiten zu ertragen und dann wie ein Segelflugzeug oder wie ein Fallschirm sanft landen zu können."

Die bisherigen Raketenforscher hatten das Hauptgewicht auf den Treibstoff gelegt. Dabei wurde aber die notwendige Verbesserung des Flugkörpers vernachlässigt. Tiling erkannte als erster klar, daß der Treibstoff vorderhand unwesentlich sei, und daß es in erster Linie darauf ankomme, die Stabilität des Flugkörpers und seine Zielsicherheit zu verbessern. Das Hauptbestreben mußte dahin gehen, eine Rakete zu erbauen, die nach jedem gewünschten Ziel geschossen werden kann und dort ohne jede Beschädigung ankommt. Die Verwirklichung dieses Zieles mußte zugleich die Verwirklichung der ersten praktischen Rakete bedeuten. Nun ist es so weit. Tiling hat eine Erfindung gemacht, mit deren Hilfe die Zielsicherheit gegeben ist. Die Landung des Flugkörpers hängt von dem Willen des Menschen ab. Es ist also

heute schon möglich, eine Rakete mit ganz bestimmtem Ziel irgendwohin zu schießen.

Der Triebstoff ist Pulver, denn die Pulverrakete genügt vorderhand allen Anforderungen an eine Postrakete. Seine ersten Modelle waren 110 Zentimeter lang und aus Holz. Die späteren Modelle hatten eine Länge von 2,40 Meter und waren aus Ganzmetall, nämlich aus Aluminium. Die Treibkörper waren zuerst 56 Zentimeter lang und hatten einen Durchmesser von 5 Zentimeter, die größeren waren 100 Zentimeter lang mit einem Durchmesser von 6,5 Zentimeter. Auch damit war aber noch nicht die Größe abgeschlossen, denn Raketen von 5 Meter Länge aus Elektronmetall waren schon in Arbeit genommen. Die erste Postrakete soll

vom Festland nach der Insel Wangeroog

geschossen werden. Es handelt sich um eine Entfernung von ungefähr 10 Kilometer. Tiling will auch hier systematisch vorgehen. Die nächsten Postraketen werden schon Entfernungen von 50 Kilometer überbrücken, und schließlich soll als vorläufiger Abschluß der

Versuch einer Raketenpost über ganz Deutschland

durchgeführt werden. Man wird also voraussichtlich in kurzer Zeit die Briefpost von Königsberg nach München in wenigen Minuten per Rakete befördern, und von Bremen nach Stuttgart wird man sich nicht mehr der Eisenbahn oder der Flugpost bedienen, sondern der Rakete. Erst dann soll die erste Raketenpost über den Ozean fliegen, denn schließlich ist die Briefbeförderung nach Uebersee das bedeutsamste Anwendungsgebiet der Rakete. Bei der Geschwindigkeit von ungefähr 1100 Kilometer in der Stunde wird

die Briefbeförderung nach Uebersee fast ebenso schnell erfolgen, wie die von Telegrammen.

Eine Postrakete wird voraussichtlich mindestens 10 Kilogramm Briefpost befördern können, also 650 Briefe und Postkarten. Schon jetzt wurden Raketen mit einer Nutzlast von 4 Kilogramm erfolgreich abgeschossen. Das Porto für die Raketenpost wird sich, zumal wenn größere Raketenmodelle verwendet werden, die eine Steigerung der Nutzlast ermöglichen, verhältnismäßig billig stellen, jedenfalls

nicht teurer als die Flugpost.

Mit Hilfe der Tilingschen Rakete, die als erste die Zielsicherheit ermöglichen soll, stehen wir, falls die Nachrichten zutreffen, am Wendepunkt unserer Postbeförderung. Von den Briefposten von Thurn und Taxis über die Eisenbahnpost, zur Flugpost und Zeppelinpost bis zur Raketenpost wurde ein rasend schneller Weg zurückgelegt.

Spanien will sein eigenes Hollywood haben

Die Spanier haben ausgerechnet, daß jährlich 250 Millionen Peseten in die Kassen ausländischer Filmgesellschaften fließen und wollen nun ein eigenes Hollywood schaffen. In dem südlich der Hauptstadt gelegenen Waldtale von Aranjuez ist bereits ein Grundstück von mehr als neunzig Hektar erworben worden, auf dem unverzüglich mit dem Bau von Filmateliers begonnen werden soll. Spanische Autoren und Bühnenkünstler haben bereits ihre Unterstützung zugesagt. Der spanische Architekt Ferdinand Shaw, der die Pläne für das spanische Hollywood entworfen hat, glaubt, daß man mindestens fünf Jahre brauchen wird, um die Filmstadt aufzubauen. Zunächst sollen für fünf Millionen Peseten kleine Anteilscheine ausgegeben werden, um die für die ersten Bauten notwendigen Summen zu beschaffen.

Der schwarze Operationsraum

Bekanntlich pflegt man in der ganzen Welt die Operationsräume Weiß in Weiß zu halten, da man glaubt, dadurch die größte Sauberkeit und Hygiene erzielen zu können. Anderer Ansicht scheinen — wie „Wissen und Fortschritt" berichtet — die Russen zu sein, denn man geht jetzt im Gebiete der Sowjet-Union daran, sämtliche Operationsräume in neuen Krankenhäusern schwarz anzustreichen. Das mutet zunächst sehr unwahrscheinlich an. Aber die Russen erklären diese Umwälzung damit, daß die Reinigungsmethoden inzwischen sehr weit fortgeschritten sind, so daß die Farbe beim planmäßigen Desinfizieren des Operationsraumes keine Rolle mehr spielt. Für den Chirurgen aber ist das stumpfe Schwarz der Umgebung sehr vorteilhaft. Er wird durch nichts geblendet, seine Aufmerksamkeit kann nicht vom Operationsfeld abgelenkt werden.

* **Wiedereröffnung des Deutschen Krankenhauses in Stambul.** Wie Dr. Karl Mulen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet, ist das seit dem Jahre 1846 bestehende Deutsche Krankenhaus in Stambul, das nach dem Kriege geschlossen worden war, jetzt wieder eröffnet worden. Es hat eine moderne und kostspielige Einrichtung erhalten und schon die Arbeit der Kaiserswerther Schwestern, die wie früher die Pflege übernommen haben, gewährleistet einen hohen Stand der Hygiene. Chefarzt ist der Deutsche Dr. Naab, der schon früher in der Türkei war und daher das für Ausländer seltene Praxisrecht besitzt. Mit ihm zusammen wirken türkische Aerzte als Abteilungsleiter, so der Senior der türkischen Chirurgen, Professor Orhan Abdi und andere. Sie alle sprechen fließend Deutsch, ebenso auch der Apotheker Farukt-Bei. Da sich die deutsche Kolonie in Stambul jetzt nur auf etwa 1200 Mitglieder beläuft, so wird man hauptsächlich mit den zahlungsfähigen Levantinern und Türken rechnen müssen.

* **Was Autodiebe sich ausdenken.** Ein Berliner Arzt wurde dieser Tage während seiner Sprechstunde angerufen und eine Frauenstimme bat ihn dringend, so schnell wie möglich in eine ziemlich entfernte Gegend der Stadt zu kommen, da der Vater der Sprecherin im Sterben liege. Der Arzt unterbrach seine Sprechstunde und fuhr mit seinem vor wenigen Tagen gekauften Wagen, so rasch er konnte, nach der angegebenen Adresse. Da man ihm in der Eile die Etage nicht angegeben hatte, versuchte er vergeblich in allen Stockwerken den Schwerkranken festzustellen — ebenso vergeblich, wie er, als er aus dem Hause wieder heraustrat, seinen Wagen suchte.

* **Ein „Pseudomörder" versorgt sich für den Winter.** Das Gefängnis von Maria Theresiopel beherbergte fünf Monate lang einen gewissen Josef Sarnyai, der laut Selbstbezichtigung des Mordes an seiner Geliebten angeklagt war. Als die Erhebungsakten der ungarischen Behörden eintrafen, stellte es sich heraus, daß der angebliche Mörder die Tat frei erfunden hatte. Nach dem Beweggrund seiner Handlungsweise befragt, erklärte Sarnyai, er habe als Stellungsloser vor dem kommenden Winter so große Angst gehabt, daß er den fingierten Mord auf sich genommen habe. Jetzt wird gegen ihn das Verfahren wegen Irreführung der Behörden eingeleitet, doch ist der „Pseudomörder" vorerst wider Willen auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Magnetisches Wasser.** Vor einiger Zeit begann ein gewisser Wincse in einem Vorort von Budapest seinen Nachbarn für ein kleines Entgelt ein „magnetisches" Wasser zu verabreichen, das nach seiner Behauptung geeignet war, nicht nur alle Krankheiten zu heilen, sondern auch Mut, Tatkraft und Zufriedenheit einzuflößen. Das Geschäft nahm einen großen Aufschwung. Schon nach einigen Wochen wurde der Preis für das wundertätige Wasser auf das Doppelte erhöht. Die Kunde von der Heilwirkung des magnetischen Wassers verbreitete sich weit über das Stadtviertel hinaus. Aus allen Teilen der Stadt kamen die Leute zu Wincse, um sich sein Wasser zu holen. Schriftliche Bestellungen trafen aus anderen ungarischen Städten und sogar aus Wien ein. Um das blühende Geschäft zu versorgen, sah sich Wincse veranlaßt, einige Angestellte zu engagieren, die ihm bei dem Füllen des Wassers in Flaschen und bei dem Versand behilflich waren. Der „Wundertäter" lebte in Freuden, bis die Polizei von Budapest für das magnetische Wasser Interesse zeigte. Nach dem ersten Verhör stellte es sich heraus, daß Wincse wegen verschiedener Schwindeleien mehrfach vorbestraft war. Zum größten Bedauern vieler „Gläubigen", die aus dem magnetischen Wasser Gesundheit und Mut schöpften, wurde Wincse verhaftet und der Brunnen, der die Patienten mit wundertätigem Wasser und die Taschen Wincses mit Geld versorgte, versiegelt.

* **Ein altägyptisches Meisterwerk der Metallurgie.** Eine aus dem Jahre 1800 v. Chr. stammende, in einem ägyptischen Grabe gefundene Axt wurde chemisch und mikroskopisch untersucht, um die Kenntnis der alten Aegypter in der Metallverarbeitung festzustellen. Es ergab sich, daß die Waffe aus einer Legierung von Kupfer, Zinn, Arsen und Eisen gegossen wurde; hierauf wurde sie gehämmert, bei 700 Grad geglüht und schließlich noch kalt bearbeitet, um die Spitze zu härten. Man hat daraufhin nach demselben Verfahren eine Axt hergestellt, die dieselben ausgezeichneten Eigenschaften besitzt.

* **Bitte klingeln!** Ein Landmann kam zum erstenmal in eine Großstadt. Als er durch eine der vornehmsten Straßen spazierte, las er an einem Hausschild: „Bitte zu klingeln!" Das machte ihm Vergnügen, und er klingelte. Sofort erschien ein Diener, der herablassend fragte, was er wünsche. „Nichts", erklärte der Bauer. „Warum haben Sie denn geklingelt?" — „Weil es da geschrieben steht." — „Ah", sagte der Diener in verächtlichem Ton, „man sieht, Sie kommen aus der Provinz, wo die Ziegenböcke auf den Bäumen wachsen." — „Pah!" hielt ihm der Bauer entgegen, „Bei euch sieht man noch ganz andere Dinge. Da braucht man nur an einer Haustüre zu klingeln und gleich steht ein Affe da."

* **Nicht sehr höflich.** Fred: „Entschuldigen Sie, Herr Meyer, ich möchte nach Hause gehen, ich habe solche Schmerzen im Kopf!" — Chef: „Na — wenigstens etwas!"

* **Die Kaufmannstochter.** Vater: „Was, Lilly, dieses kleine, unbedeutende Kerlchen willst du heiraten? Du sagtest doch immer, du wolltest nur einen heiraten, der mindestens sechs Fuß groß ist!" — Lilly: „Ich weiß, Papa. Aber ich habe mich doch entschlossen, gegen sofortige Kasse zwanzig Prozent Rabatt zu geben."

Seit 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

1 Pfund Kaffee Hag kostete:		Ermäßigung
Langjähriger Preis nach Goldumstellung	RM 5.00	
Februar 1930	RM 4.50	RM 0.50
Februar 1931	RM 4.05	RM 0.45
März 1931 Zollerhöhung, trotzdem keine Preiserhöhung		RM 0.20
31. Dezember 1931	RM 3.65	RM 0.40
Gesamt-Ermäßigung 31% =		RM 1.55

Die bewährte Qualität ist unverändert.

Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit, Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund.

Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden.

Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund gerösteten Kaffee **RM 1.00.** Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten.

Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten ⅓ Pfg.

Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.

Das große Paket jetzt nur RM 1.44, das kleine 73 Pfg.

Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 6
Freitag, den 12. Februar 1932

Veraltete Vorschriften zur Erlangung des Führerscheines

Der Reichsverkehrsminister hat Erleichterungen für die Prüfung der Kraftfahrer in Aussicht gestellt. Bei dieser Gelegenheit sollte endlich auch die Unterscheidung zwischen den Führerscheinen der Klassen 3a und 3b in Fortfall kommen. Bekanntlich gilt der Führerschein der Klasse 3 für Kraftwagen mit einem Eigengewicht bis zu 2,5 Tonnen, und zwar 3a für Wagen mit Motoren bis 2100 Kubikzentimeter Hubraum, 3b für Wagen über 2100 Kubikzentimeter. Durch die neuere technische Entwicklung des Kleinwagens ist diese Unterscheidung praktisch überholt. Es bestehen heute zwischen den Wagen unter und über 2100 Kubikzentimeter keine für ihre Führung wesentlichen Unterschiede. Die Ausbildungskosten werden verteuert, weil die Fahrschulen für die Ausbildung zur Erlangung des Führerscheines 3b Wagen mit Motoren über 2100 Kubikzentimeter verwenden müssen, während sie an sich wesentlich billigere Fahrzeuge benutzen könnten. Man sollte daher an Stelle der beiden bisherigen Führerscheinklassen 3a und 3b eine neue einheitliche Klasse 3 einführen und an Stelle der bisher für den Führerschein 3a zulässigen Erleichterungen für Kurzsichtige eine entsprechende Sonderbestimmung schaffen. — Darüber hinaus wäre es notwendig, den Führerschein der Klasse 3 allgemein für Kraftwagen mit einem Eigengewicht bis zu 3 Tonnen statt wie bisher 2,5 Tonnen gelten zu lassen, damit man zur Führung eines schweren Personenkraftwagens nicht den Lastkraftwagen-Führerschein (Klasse 2) besitzen muß. Mit Sonderaufbauten versehene schwere Personenkraftwagen — insbesondere Kabrioletts — überschreiten vielfach die 2,5-Tonnen-Grenze.

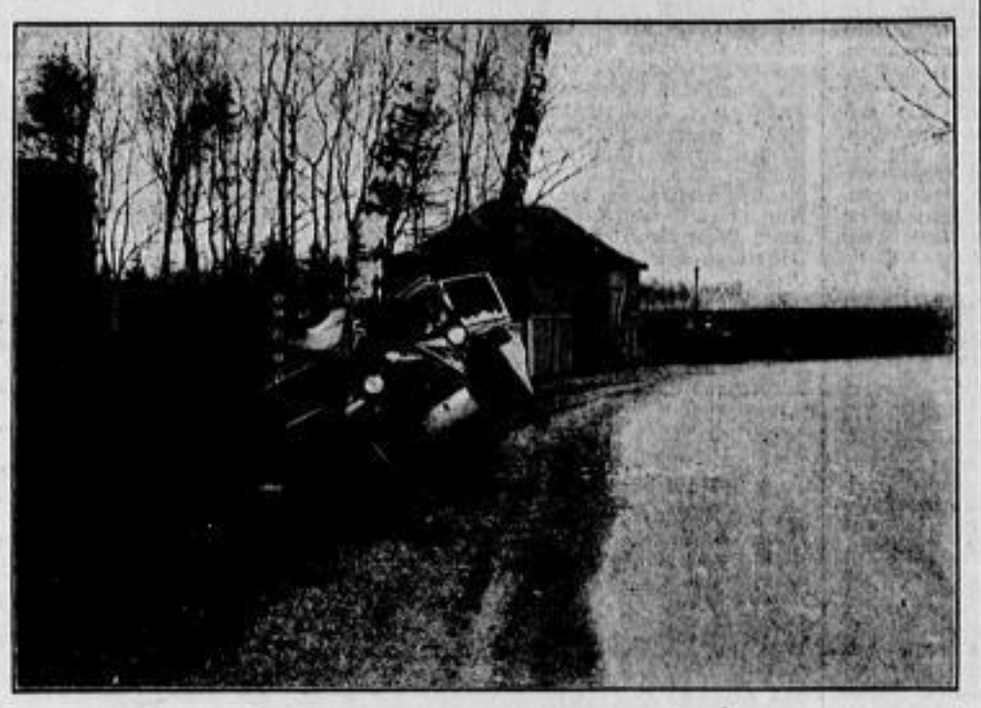
Sollte aber trotzdem an der Unterscheidung zwischen 3a und 3b festgehalten werden — wie oben erwiesen, ist diese Unterscheidung ja durchaus überflüssig geworden —, dann müßte zumindest eine anderweitige Bestimmung für diese Führerscheinklassen Platz greifen. Es ist nämlich heute so, daß derjenige, der einen Führerschein 3b hat, ohne weiteres alle Wagen fahren darf, die zur Führerscheinklasse 3a gehören, während der 3a-Fahrer keinesfalls einen 3b-Wagen zu fahren die Erlaubnis hat. Das ist aber unter den heutigen Verhältnissen geradezu unsinnig. Denn vom Standpunkt der Fahrtechnik aus ist das Fahren eines großen Personenkraftfahrzeuges sehr viel leichter, als das Fahren eines kleinen Wagens. Man setze z. B. jemanden, der gewohnt ist, hinter dem Steuer eines Achtzylinder Horch zu sitzen, beispielsweise an das Steuer eines BMW. Das Ergebnis wäre, daß der geübteste Horch-Fahrer auf jeder insbesondere schnell abzuwickelnden Tourenfahrt vollständig versagte. Er muß versagen, weil er eine schwere Maschine gewohnt ist, deren Lenkung keinerlei Mühe macht, und die bei hohen Geschwindigkeiten ebenso ruhig auf der Straße liegt wie im Schrittempo. Für einen Horch-Fahrer würde aber eine Schnellfahrt mit einem BMW, etwa an der Grenze von 70 bis 80 Kilometer, nahezu Selbstmord bedeuten, denn er würde mit ziemlicher Sicherheit irgendwo im Straßengraben oder aber an einem Baum landen.

Ganz anders der umgekehrte Fall: Ein routinierter Kleinwagenführer wird am Steuer eines Großwagens kaum versagen! Man setze jemanden, der einen BMW oder DKW fährt, ans Steuer eines Acht- oder großen Sechszylinders. Es wird sich herausstellen, daß dies völlig unbedenklich ist. Der Kleinwagenfahrer würde alles viel angenehmer und leichter finden und sich spielend umstellen. Infolgedessen muß, wenn man sich im Reichsverkehrsministerium schon nicht entschließen könnte, die Unterscheidung zwischen 3a und 3b überhaupt aufzuheben, gefordert werden, daß der 3b-Fahrer nicht ohne weiteres einen 3a-Wagen fahren darf, während im umgekehrten Fall keine Bedenken bestehen, einem 3a-Fahrer einen 3b-Wagen in die Hand zu drücken.

Auch ist in diesem Zusammenhange nicht zu vergessen, daß die Geschwindigkeitsgrenzen zwischen den klein- und großmotorigen Wagen längst nicht mehr soviel auseinanderliegen, wie früher. Mit Wagen der 3a-Klasse werden jetzt Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer erreicht. Da im Durchschnitt auf der deutschen Landstraße selten über 100 Kilometer gefahren zu werden pflegen, kann auch hieraus nicht mehr die Aufrechterhaltung dieser Klassenunterschiede hergeleitet werden.

Unfälle, wie sie im Buche stehen

Über die Ursachen von Kraftfahrzeugunfällen gibt es eine beträchtliche Literatur, vor allem fast ungezählte kleinere Aufsätze und Abhandlungen. Es fehlte indessen auf diesem Gebiete bisher eine systematische Zusammenfassung derjenigen Ursachen, die zu den sogenannten typischen Automobilunglücken führen. Es ist daher zu begrüßen, daß der rührige Verlag für Sport, Technik und Verkehr, Dipl.-Ing. Herzner und Otto Krapsky in Plauen i. Vogtl., diesem Thema den 2. Band seiner Autofreund-Bücherei widmet und unter der Überschrift „Wie kann der Kraftfahrer Unfälle verhüten?" aus der Feder eines Sachverständigen, des Staatsanwalts Dr Liebers in Zwickau, ein Büchlein hat erscheinen lassen, das den Namen „Fibel für Kraftfahrzeugunfälle" verdiente.



Aus der Kurve getragen und zerschellt
Das Bild eines typischen Kraftfahrzeugunfalls

Natürlich gibt es, unberechenbar wie das Schicksal im allgemeinen und das Schicksal des Kraftfahrers im besonderen ist, theoretisch unabsehbare Möglichkeiten, die zu mehr oder minder schweren Kraftfahrzeugunfällen führen. Kein Mensch vermöchte das Zusammentreffen von all den außerordentlich zahlreichen Momenten, Gründen und ganzen Reihen von Kausalitäten in ein völlig erschöpfendes System aufzufangen. Auf der anderen Seite kann man aber wohl sagen, daß die überragende Mehrzahl aller Automobilunglücke auf gewisse typische Situationen und auf gewisse nachweisbar immer wieder mit großer Regelmäßigkeit eintretende Ursachen und Ursachenzusammenhänge zurückzuführen ist. Aus dem gut illustrierten Bändchen, dem wir diese Besprechung widmen, geben wir nur eine Illustration wieder, die aber geeignet ist, „Bände zu sprechen". Jeder Automobilist sieht sofort, daß es sich hier um einen ganz typischen Unglücksfall handelt. Der kleine Wagen, der hier zum Trümmerhaufen wurde, hat eine Linkskurve, was die Straßenseite angeht, wohl richtig, in bezug auf die Geschwindigkeit aber viel zu schnell zu nehmen versucht, ist von der Zentrifugalkraft aus der Kurve herausgetragen worden und dann ins Schleudern geraten, um schließlich an zwei Bäumen zu zerschellen. Das Photo ist geradezu ein Lehrbild dafür, wie Kurven nicht durchfahren werden dürfen. Die Kurve hat überhaupt ihre besonderen Gesetzmäßigkeiten. Wird sie falsch angeschnitten oder verschätzt sich der Fahrer in der Geschwindigkeit, dann kann die Katastrophe kaum ausbleiben. Durch eine Rechtskurve wäre er wahrscheinlich unbeschädigt hindurchgekommen. Desgleichen hätte er die Kurve — allerdings vorschriftswidrig! — innen geschnitten. So aber war das Unglück bei hoher Geschwindigkeit unvermeidlich. Ein Augenblick falscher Einschätzung der Lage, gepaart womöglich mit ungünstigen Verhältnissen der Straßenoberfläche — die Laufflächen der Bereifung sind, wie man sieht, tadellos! — hat zur Vernichtung eines Menschenlebens geführt! Ein typischer Unfall wurde so zur Tatsache.

Ein wohlgeordneter Überblick über die Hauptursachen von Kraftfahrzeugunglücken ist daher eine außerordentlich nützliche Angelegenheit — und zwar nicht nur für den automobilistischen Anfänger! Auch demjenigen, der Tag für Tag mit dem Kraftfahrzeug zu tun hat und erfahrungsgemäß mit dem steigenden Gefühl der Routine geneigt ist, Schwierigkeiten zu unter- und das eigene Geschick zu überschätzen, kann es nicht schaden, gelegentlich so ein Buch in die Hand zu nehmen.

Die Unfallsursachen liegen zunächst und in allererster Linie in der Fahrweise, bei der die Frage der Geschwindigkeit eine besondere Rolle spielt. Die Geschwindigkeit in Ortschaften und auf der Landstraße hat wieder ihre eigenen Erfordernisse. Der Bahnübergang wirft eine Reihe von Fragen auf, genau so wie etwa das Rückwärtsstoßen. Dann kommt als zweites großes Kapitel die Technik des Kurvenfahrens. Es schließt sich das Problem des Überholens und des Sichüberholenlassens an, wobei das Überholen von Straßenbahnen und die Fälle, in denen sonst gelegentlich rechts überholt werden darf, eine ebenso große Rolle spielen, wie das Vorfahrtsrecht, das seinerseits die Frage, was ein Hauptverkehrsweg ist und was nicht, anschneidet. Die Fahrtrichtungsanzeichen dürfen in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht vergessen werden. Die Anwendung des Haltezeichens verdient besondere Berücksichtigung.

Dann kommt das umfangreiche Kapitel über die Beleuchtungseinrichtung und ihre Bedienung. Wann soll abgeblendet werden, wie lange darf man mit abgeblendeten Scheinwerfern fahren? Wann darf man wieder aufblenden? Wie muß man Suchscheinwerfer bedienen? Alle diese Fragen werden ausführlich behandelt und vermitteln eine Fülle interessanten und für den Kraftfahrzeugführer geradezu lebensnotwendigen Materials. Es folgt das Kapitel über die Bremseinrichtung, das zweifellos mit zu dem Wichtigsten gehört, was zu diesem Thema zu sagen ist. Im Anschluß daran wird die Lenkung behandelt und schließlich beschäftigt sich der Verfasser mit dem Zustand des Fahrers, also der subjektiven Quelle aller möglichen und unmöglichen Kraftfahrzeugunfälle, wobei den Schwarzfahrten, den Fahrten ohne Führerschein und einer wichtigen, zu vielen Unfällen führenden Erscheinung, nämlich der der Übermüdung des Fährers breiter Raum gegönnt wird. Zum Schluß wird dann in einem Anhang die Frage behandelt, ob weitere verkehrspolizeiliche Vorschriften zur Vermeidung von Unfällen nötig sind, und es werden eine Anzahl von neuen Verkehrsvorschriften, die am 1. April 1931 in Kraft getreten sind, aber noch nicht überall als Allgemeingut des kraftfahrenden Publikums gelten können, zur Veröffentlichung gebracht. Zuletzt wird der Kraftfahrer noch auf die Rechte verwiesen, die aus dem Empfang einer polizeilichen Strafverfügung für den in den Anklagestand Versetzten hergeleitet werden können.

Dem Büchlein, dem 16 Abbildungen, 2 Kartenbeilagen und 1 Anhang beigefügt sind, ist weitgehende Verbreitung zu wünschen. *Dr. Harald Oldag*

Wieviel Kilometer legt ein Kraftfahrzeug in den einzelnen Geschwindigkeiten zurück?

Kilometer in der Stunde	Meter in der Sekunde
5	1,39
10	2,78
15	4,17
20	5,56
25	6,94
30	8,33
35	9,72
40	11,11
45	12,50
50	13,89
55	15,28
60	16,67
65	18,06
70	19,44
75	20,83
80	22,22
85	23,61
90	25,00
95	26,39
100	27,78

Aufgestellt von Dipl.-Ing. Herzner, Falkenstein, in „Wie kann der Kraftfahrer Unfälle verhüten"

Ärzte und Einheitstreibstoff

Die „Deutsche Ärzte-Zeitung" vom 24. Januar 1932 wendet sich gegen die als Einheitstreibstoff vorgeschlagene Mischung von Benzin, Benzol, Spiritus und Methylalkohol. Die Zahl der Todesfälle durch Störungen des Blutkreislaufs sei bereits in den Jahren 1925 bis 1928 von 10,4 v. H. auf 22,7 v. H. aller Todesfälle gestiegen; sie werde ebenso wie die der Kreislauferkrankungen zwangsläufig eine weitere starke Zunahme erfahren, wenn die Großstadtluft durch die besonders gefährlichen Abgase des Methylalkohols vergiftet werde. Die führende amerikanische Ärzte-Zeitung habe darauf hingewiesen, daß allein schon die Beimischung von Methylalkohol zum Kühlwasser als Gefrierschutz im Winter 1930/31 in den Vereinigten Staaten mehr als 200 Todesfälle verursacht habe. Man habe weiter festgestellt, daß Methylalkohol auch von der Haut resorbiert wird und dabei ebenso schwere Schädigungen hervorruft, wie wenn er getrunken wird.

Sportfahrt durch Europa

In 80 Stunden durch acht Länder

Unser Mitarbeiter, schon viermal Sieger der Internationalen Winterfernfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, hat soeben wieder diese große und schwere Zielfahrt erfolgreich beendet. Von seinen Fahrteindrücken berichtet das folgende Stimmungsbild.

Garmisch-Partenkirchen, Anfang Februar.

Acht Länder in 80 Stunden — Völker mit verschiedenen Sprachen und ganz unterschiedlicher Kleidung — Alpen und Heideland, Marschen und Mittelgebirge — schneegesäumte Bergstraßen und Chausseen mit vorzeitigem Frühlingsgrün — 24 Grenzübertritte mit Paß- und Carnetbescheinigungen ... das alles haben wir gesehen und erlebt als Teilnehmer an der „Europa-Länderfahrt", die soeben ihr Ende fand.

Gewiß — man kann noch schneller reisen. Nicht mit den D- oder FD- oder L-Zügen. Denn deren Anschlüsse passen nicht immer, und von Wien nach Berlin haben wir's eben so schnell geschafft wie der D-Zug, von Paris nach Luxemburg z. B. wesentlich schneller als der schnellste D-Zug, aber die Luft ist und bleibt doch der schnellste Reiseweg. Das Erleben, das Sehen von Land und Leuten, von Städten und Dörfern, von Landwirtschaft und Industrie, das Sich-erdgebunden-Fühlen auf rollenden Rädern — das ist's doch, was dem Autler wesentlich mehr bringt als dem Luftfahrer. Und daß man in 80 Stunden von Wien über Prag—Berlin—Haag—Brüssel—Paris—Luxemburg—Bern—das Liechtensteinsche Kapitalflucht-Eldorado Vaduz das oberbayrische Bergland zu Füßen von Wazenstein, Alpspitze und Zugspitze erreichen kann ... 3400 Kilometer in dreieinhalb Fahrtagen ... wir haben's jetzt bewiesen. Und ein Erleben war dieser Autofilm durch Europa ... groß, schön, vielseitig, sportlich!

Man spricht vom Verfall deutscher Landstraßen. Vielleicht. Renovation tut not. Und dennoch: Zur Zeit sind die deutschen Landstraßen keineswegs die schlechtesten in Europa. Österreichs Landstraßen dagegen sind in schon bedenklich fortgeschrittenem Verfall. Wir spürten's am eigenen Wagen: 60 Kilometer vor der tschechischen Grenze waren dem Hauptfederblatt der rechten Hinterfeder die Quälereien zu groß. Und Schlaglochstraßen waren das, die auf der Hinfahrt von Iglau über Znaim nach Wien und die auf der Europa-Länderfahrt ab Wien bis zur tschechischen Grenze bei Neu-Bistritz, daß einem der Wagen leid tun und man fluchen konnte ob solcher Gleichgültigkeit eines Staats dem Zustand seiner Hauptzufahrtsstraßen gegenüber. Um 2,25 Uhr nachts waren wir dem Automobilklub von Deutschland zur Eintragung in der Kontrolle Berlin angemeldet. Um 4 Uhr nachmittags telephonierte ich ab Neu-Bistritz nach Berlin und ließ eine Feder zur Montage bereitlegen. Die Tschechoslowaken sind erfolgreich mit Ausbau ihrer Straßen beschäftigt. Wir konnten den 55-Kilometer-Durchschnitt halten. In Prag wurde die Durchfahrt bescheinigt ... durch Nebel und über vereiste Straßen ging's zur Reichsgrenze südlich von Löbau ... 65-Kilometer-Durchschnitt nach Berlin ... trotz gebrochener Hinterfeder! Pünktlich waren wir um 2,25 Uhr früh im A.v.D. Zwei Stunden dauerte der Federwechsel ... um 7 Uhr passierten wir schon Magdeburg, um 8½ Uhr Braunschweig ... 85 Kilometer war der Durchschnitt zwischen Münster und Wesel. Das Tempo stieg und mit ihm Laune und Zuversicht.

Wenn nur diese Zollformalitäten nicht so zeitraubend wären! Die Österreicher wollten ganz genau wissen, wieviel Geld wir bei uns führten, die Schilling, Reichsmark, Gulden, belgischen, Schweizer, französischen Franken, die Tschechenkronen — alle wurden nachgezählt und die einzelnen Posten, fein säuberlich mit Stempeln versehen, in die Pässe notiert; der deutsche Zollbeamte in Emmerich nahm's mit der Geldprüfung ganz genau. Der belgische Zöllner an der belgisch-holländischen Grenze hielt uns fünfviertel Stunden auf; angeblich war's zur Nachtzeit unmöglich, eine Reiseschreibmaschine mit über die Grenze zu nehmen. Wir sollten bis zum Vormittag warten, bis der Zollchef zur Station käme ... der unerwünschte Aufenthalt erledigte sich dann anders. Wir kamen weiter ...

So gut Hollands Straßen sind, so schlecht sind die belgischen. Fünf Stunden wollten wir in Brüssel schlafen ... das Wecken wurde vergessen ... nach siebenstündiger Nachtruhe ging's mit Vollgas weiter. Gen Maubeuge. Auch die französischen Zöllner beanstandeten die alte Reiseschreibmaschine. Immer wieder gab's unfreiwilligen Aufenthalt. Ein an der Stadtgrenze von Paris gechartertes Taxi brachte uns im Mordstempo zum Automobilklub von Frankreich auf dem Place de la Concorde. Die Straße von Paris westwärts bis Meaux war die weitaus schlechteste unserer ganzen Europa-Zickzackfahrt. Von Meaux aber bis Verdun oder Metz — Autlerfreude! Bis 90 Kilometer Stundendurchschnitt konnte ich aus dem 15/75er Mercedes-Benz-Kabriolett herausholen.

Rot glostende Hochofenfeuer zwischen Metz und Luxemburg. Die Straßen sind gut, die Nacht ist kühl. Auf der Rückfahrt aber von Luxemburg über Metz gen Basel, durchs lothringische Bergland, des Autlers großer Kummer: dichter Nebel und völlig vereiste Straßen. Ganze 20 Kilometer schaffen wir in einer vollen Stunde. Der Reisedurchschnitt sinkt. Man muß mit offener Windschutzscheibe fahren, des Kabrioletts Seitenfenster öffnen — bitterkalt wird's im Wagen. Und erst nach kurzer Frühstückspause im Basler Hauptbahnhof und anschließender Morgenfahrt durch die nebel- und eisfreie Schweiz steigen Tachometer und Stimmungsthermometer.

Die Schweiz hat ihre Geschwindigkeitsbeschränkung aufgehoben. Der Autler ist nicht mehr Freiwild für Ortsschulzen, die ihre Gemeindekassen

Freitag, den 12. Februar
Bremsen ohne Kraftaufwa
D.N.-Kraftfahrers ist nachzutrag
Servo-Bremse in allererster L
bahn und Lastzüge benutzt wir
Kleine Auto
Motorgeräusche durch Abn
Arbeiten des Motors eigenart
räusche, ohne klar darüber zu w
Ursache haben, so horche man
einfach, indem man das Ende
Rohr- oder Holzstückes ans Ohr
Stellen des Motors hält. Man
verdächtigen Motorgeräusch
Automobile sind preiswert
wagen ging von 58,7 im Janu
zurück. Für Lastkraftwagen wa
Automobile betrug im Jahre 1
Somit beträgt der Rückgang se
hierzu liegen die Preise für indu
von 132,1 gegen 1913 mehr als
mobilpreise.
10/50-Effez, Luxus
wie neu, verkauft billigst Mo
Straße 38, I. Telephon 4371.
Billige Autor
Durabel, Löbtauer Str 38 neben
das Motorlager ma
Eilige La
wenigen S
Auto L
Metalle
Robert Wa
Dresden-A. 5 Weißeritzstr
PVG Hamburger Str. kauft ständig zur restlosen
Außer Vorderrad-Antrieb
8-Zyl.-Sch
Autoschule
Striesener Straße 19. Das führende Inst
10/40 Opel-Limous.
sehr gut erhalten, 6fach bereift, billig zu verkaufen. Gerstle & b. Elbe 23, Briefkasten-Bank.
Wenig gebr., herrl.
Flügel
Blüthner, Grotrian-Steinweg, Förster u. a.
Rabe, Zirkusstraße 30.
Schla
Gt
Etwa
Zwei W
Dose,
Frisch

müssen wollen. Wir fahren nach Bern, dann nach Zürich, Genua liegt später auf schneehäuptigen Bergen und auf dem Züricher See. Vaduz ist die nächste und letzte der von uns erreichten „Bundes-Hauptstädte". Hübsche Villen sind an der Stadtperipherie entstanden . . . Vaduz und Liechtenstein macht sich . . uns begegnet ein funkelnagelneuer amerikanischer Luxuswagen mit Liechtensteins Polizeinummer, am Steuer ein Herr, der uns seinen Gruß entbietet — wir hören am Klang der Stimme, schließen es aus seiner Aufmachung, aus seinem Autolugus: deutscher Kapitalflüchtling.

Eis und Schnee im Allgäu . . . in Schnee tief eingepflügt die Straße ab Reutte über Leermoos ins Werdenfelser Land. Jawohl — hier rings um Garmisch gibt's noch genug Schnee, gibt's noch Skigelände, ja, auch Rodelbetrieb. Wieder müssen wir an der österreichischen Grenze unsere Gelder vorzählen und einschreiben lassen — um 21 Uhr wird die deutsche Grenze passiert — Garmisch ist bald erreicht. 16 Stunden vor unserer Sollzeit sind wir am Ziel, können endlich in Betten schlafen, brauchen keine kalten Schnitzel und Koteletts aus dem Reisekoffer essen . . . Fahrt beendet! 3500 Kilometer liegen hinter uns . . . dreieinhalb Fahrtage, die allstündlich Interessantes brachten, andere Fauna und Flora, Menschen im Glück und im Leid, Zollbeamte mit Humor und Verständnis und solche vom heiligen St. Bürokratius . . . gute und schlechte Straßen, Regen, Nebel und Sonnenschein, andere Wegzeichen und andere Verkehrsbehnung, Freude und Enttäuschungen. Das aber ist's, was dieser Europa-Länderfahrt ihren Reiz und ihren Wert bot: Noch nie waren ja in so kurzer Zeit so viele Länder durchfahren worden. Selbst die berühmte 10000-Kilometer-Fahrt im Sommer 1931 ging langsamer. Diese Europa-Länderfahrt aber . . . sie rollte wie ein schneller Tonfilm, dreieinhalbtausend Meter lang!

Siegfried Doerschlag

Bremsen ohne Kraftaufwand. Zu diesem Aufsatz in Nr. 5 des D. N.-Kraftfahrers ist nachzutragen, daß auch die Bosch-Dewandre-Servo-Bremse in allererster Linie für schwerste Fahrzeuge, Omnibusse und Lastzüge benutzt wird.

Kleine Automobilia

Motorgeräusche durch Abhorchen feststellen. Bemerkt man beim Arbeiten des Motors eigenartige, nicht ganz ordnungsgemäße Geräusche, ohne klar darüber zu werden, wo diese ihren Sitz oder ihre Ursache haben, so horche man den Motor ab. Dies geschieht sehr einfach, indem man das Ende eines Schraubenziehers, eines Rohr- oder Holzstückes ans Ohr, das andere Ende aber an verschiedene Stellen des Motors hält. Man wird hierbei genau den Sitz des verdächtigen Motorgeräusches feststellen können.

•

Automobile sind preiswert. Der Preisindex für Personenwagen ging von 58,7 im Januar 1931 auf 56,2 im November 1931 zurück. Für Lastkraftwagen von 65,4 auf 63,6. Der Preisindex für Automobile betrug im Jahre 1924: 113,1, 1926: 87,5, 1928: 65,5. Somit beträgt der Rückgang seit 1924 47 Prozent. Im Vergleich hierzu liegen die Preise für industrielle Fertigwaren mit einem Index von 132,1 gegen 1913 mehr als doppelt so hoch wie die Automobilpreise.

Zum geplanten Haftpflicht-Versicherungszwang

Warum noch Gefährdungshaftung? — Erfahrungen des Auslandes

Ein von den Verbänden der Kraftverkehrswirtschaft eingesetzter besonderer Untersuchungsausschuß hat die Frage des Haftpflichtversicherungszwanges für Kraftfahrzeuge eingehend geprüft. Bei dem Gesetzentwurf, der demnächst den Länderregierungen zugeleitet werden soll, sind die Arbeiten dieses Untersuchungsausschusses bisher nicht verwertet worden. Wir veröffentlichen nachstehend die Stellungnahme des von einem maßgeblichen Automobilklub in diesen Ausschuß entsandten Vertreters. Die Schriftleitung.

Das Gesetz legt dem Kraftverkehr eine strenge Haftung auf. Es wird von ihm vor allem die Beobachtung einer „besonderen Sorgfalt" verlangt; was aber die Haftung besonders schwer macht, ist, daß die Rechtsprechung fast unerfüllbare Anforderungen an den Beweis stellt, daß er diese Verpflichtung tatsächlich erfüllt und der Geschädigte den Unfall selbst verschuldet hat. Man kann an dieser offenbaren Tendenz der Rechtsprechung, auf dem Boden der Gefährdungshaftung die Schadenersatzpflicht des Kraftfahrers zu bejahen, nicht vorübergehen, wenn man zu dem geplanten Haftpflicht-Versicherungszwang Stellung nehmen will. Hätten wir im Kraftfahrwesen die allgemeine Verschuldenshaftung des bürgerlichen Rechts, hätten wir auf dieser Grundlage eine Rechtsprechung, die Rechte und Pflichten im Straßenverkehr maßvoll verteilt, so könnte man vielleicht der Einführung der Zwangsversicherung das Wort reden.

Gefährdungshaftung und Versicherungszwang aber schließen einander aus.

Verbindet man sie zwangsweise miteinander, so erhöht man das Maß der Haftung, indem man die Tendenz der Rechtsprechung mehr noch als bisher zum Nachteil des Kraftfahrers beeinflußt. Sie würde unerträglich gesteigert werden, wenn der Richter das Bewußtsein hätte, daß hinter dem Kraftfahrzeughalter in allen Fällen schützend eine finanzkräftige Versicherungsgesellschaft steht. Damit würde im Volke die Meinung aufkommen müssen, daß die Versicherungsgesellschaft für jeden Schaden eintritt. Hier liegt nicht nur ein

gefährlicher Anreiz für ein leichtfertiges Verhalten im Verkehr,

sondern auch dazu, unlautere Elemente zu bewußter Herbeiführung von Unfällen zu veranlassen, wie dies schon jetzt bisweilen erkennbar hervortritt. Zwar wird die Zwangshaftpflichtversicherung den Kraftfahrer selbst sicherlich nicht zur Nachlässigkeit verleiten, weil er sich damit selbst in Gefahr bringt, sich vor allem aber auch strafrechtlichen Folgen aussetzt. Dagegen ist richtig, daß die Einführung der Zwangshaftpflichtversicherung eine Prämie für leichtsinniges Verhalten der übrigen Wegebenutzer bedeutet.

Berücksichtigt werden muß ferner die wachsende Begehrlichkeit der Entschädigungsberechtigten, die nach Einführung des Versicherungszwanges zu einer erheblichen Steigerung der Zahl der Prozesse führen wird. Aus diesem Grunde haben sich auch

die deutschen Versicherungsgesellschaften gegen den Versicherungszwang

ausgesprochen. Die Zunahme der Schadenersatzklagen würde nach den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen eine Verdoppelung der Prämiensätze zur Folge haben. So betragen die Prämiensätze in Österreich nach Einführung der Zwangshaftpflichtversicherung das Zwei- bis Dreifache der deutschen Sätze. Aus sozialen Gründen hat man daher dort die steuer- und führerscheinfreien Motorräder (bis 250 ccm Hubraum) von dem Versicherungszwang ausgenommen — eine Erleichterung, die den entsprechenden deutschen Maschinen bis 200 ccm Hubraum unbedingt ebenfalls zugestanden werden müßte.

Die Einführung eines allgemeinen Haftpflicht-Versicherungszwanges würde aber zu den zahlreichen Ungerechtigkeiten, mit denen der Kraftfahrer anderen Wegebenutzern gegenüber vorbelastet ist, noch eine weitere einschneidende hinzufügen. Der Fußgänger, der durch plötzliches Betreten der Fahrbahn einen Kraftwagen zum Halten oder Ausweichen zwingt und damit seine Insassen in Gefahr bringt, ist in letzter Zeit des öfteren Gegenstand gerichtlicher Bestrafung gewesen: wird er gegebenenfalls auch in der Lage sein, Schadenersatz zu leisten? Die Zahl der Unfälle, die mittelbar oder unmittelbar durch Radfahrer herbeigeführt werden, ist noch erheblich größer: den Radfahrer aber, gegen den man mit Erfolg ein Schadenersatzurteil vollstrecken wollte, wird man mit der Laterne suchen müssen. — Die Straßenbahngesellschaften sind zwar regelmäßig gegen Haftpflicht versichert: ein Gesetz aus einer Zeit, die noch keinen Kraftverkehr kannte, schützt sie aber in so erfolgreicher Weise gegen Ersatzansprüche wegen Sachschäden, daß diese praktisch niemals geltend gemacht werden können. Und man kann wahrhaftig nicht behaupten, daß Straßenbahnen etwa keinen Gefährdungsfaktor in den Straßenverkehr hineinbrächten, und man kann ihnen mit dieser Begründung doch wirklich keine Sonderstellung einräumen.

Juristische, moralische und wirtschaftliche Gründe führen zu einer unbedingt ablehnenden Stellungnahme gegenüber der Zwangsversicherung, wenn die Gefährdungshaftung beibehalten wird.

Der Kampf der Kraftfahrer gegen die Gefährdungshaftung ist nicht aufgegeben, sondern befindet sich nur im Stadium des Waffenstillstandes. Es sollte der Augenblick nicht versäumt werden, um den gesetzgebenden Instanzen mit aller Deutlichkeit vor Augen zu führen, daß die moderne technische Entwicklung die Betriebssicherheit des Kraftfahrzeuges außerordentlich gesteigert hat und daher die Voraussetzungen für eine Schlechterstellung des Kraftfahrers als Wegebenutzer nicht mehr gegeben sind. Jede andere Stellungnahme, insbesondere Befürwortung der Zwangsversicherung im Zusammenhang mit der Gefährdungshaftung, hieße diese Sonderbehandlung des Kraftfahrers für alle Ewigkeit verankern.

Staatsanwaltschaftsrat Grau, Berlin

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. find. versehen mit dem Verm. „Der D. K.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 131

10/50-Essex, Luxus, Sedan
wie neu, verkauft billig Reike, Nürnberger Straße 38, I. Telephon 43 471.

Billige Autoreifen
Durabel, Löbtauer Str. 38 neben Kerb. Tel. 19256

Das Motorlager macht's!
Eilige Lager in wenigen Stunden
Auto Lagen
Metalle ORIGINAL GLYCO
Robert Wacker
Dresden-A. 5 Weißeritzstr. 16 Ruf 21960

PVG Hamburger Str. 30, Tel. 12885 kauft ständig erl. Akten zur restlosen Einstampfung

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

10/40 Opel-Limous.
sehr gut erhalten, sich bewährt, billig zu verkaufen. Gewähr a. d. Elbe 22, Friedrich-Rand.

Wenig gebr., kompl.
Flügel
Blüthner, Grotrian-Steinweg, Förster u. a.
Rabe, Zirkusstraße 30.

Günst. Gelegenheit! Hochelegantes, echtes
Schlafzimmer
schwer Eiche mit Nußb., 180 cm großer Schrank, Innenspiegel, alles abgerundet, nur 640 Mk.
Küchen
lackiert, 7teilig, mit Kochwachtisch, nur 165 Mk.
Gewälch, Hauptstraße 8.

Kalte Garage?
Kaufen Sie sich noch heute
Elektr. Haubenheizung
Gefahrlos! Billig in Anschaffung u. Betrieb
Erleichtert das Anspringen des Motors
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO.
Lilengasse 12
Ecke Röhrhofsg.

Sie sind gerade beim Essen?
Da will ich nicht stören, aber bitte denken Sie daran, daß Ihnen das Essen besser bekommt, wenn Sie nachher ein Gläschen
Böttger's Magentreue
nehmen.
Böttger's Magentreue
das wundervolle Magenbitter aus vielerlei heilkräftigen Kräutern und Wurzeln, hilft verdauen, bewährt vor Magenbrücken, erhöht die Eßlust!
Allein echt in Original-Flaschen zu RM. 0.30 m. Gl., RM. 2.75 m. Gl., RM. 0.80 bei
C. Spielhagen
in Dresden, Likörfabrik
Annenstraße 9 / Ruf 13396
Bautzner Straße 9 / Galeriestraße 6
Ruf 51 361

Bekanntmachung, Strompreise betr.
Ab Anfang Januar d. J. gelten nachstehende Strompreise:
Tarif I (Allgemeiner Tarif)
a) Licht und Kraft: 1 kWh ..... = —,60 RM
Grundgebühr: Lichtanlagen monatlich ..... = —,40 RM
Kraftanlagen monatlich ..... = —,80 RM
b) Klingeltransformatoren: monatlich ..... = —,90 RM
Tarif II (Grundgebührentarif)
a) Licht und Kraft: 1 kWh ..... = —,30 RM
Grundgebühr:
Licht je KVA Anschlußwert jährlich ..... = 60,— RM
(Mindestanschlußwert: 0,4 KVA = 24,— RM jährlich)
Kraft je KVA Anschlußwert jährlich ..... = 18,— RM
(Mindestanschlußwert: 0,5 KVA = 9,— RM jährlich)
b) Klingeltransformatoren: monatlich ..... = —,20 RM
Dresden-Coschütz, am 10. Februar 1932.
Elektrizitätsverband Coschütz.

Frisch eingetroffen
Ia Mast-Gänse Pfund nur 72 Pf
Ia Mast-Enten u. Hühner Pfd. nur 85 u. 90 Pf
frische Schlachtung
Wild- und Geflügel-Börse
Könneritz, Ecke Marstraße
Bahnbogen 34

Große Auswahl in
Fensterleder
Autoleder
extra weich u. nahtfrei zu beh. bemaßgerechten Preisen
Wettinerstraße 21.

Extra-Angebot
Katzen-Felle
bei Rhenna 1—1.50 Mk.
nur Wettinerstraße 21.

Bekanntes, gutgehendes **Café**
mit großem Umsatz in Chemnitz (Stadtmitte) könnte sofort übernommen werden. Reflekt. werden gebeten, Zuschriften unter Angabe der eigenen Mittel unter C. B. 731 an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Mietangebote

Ehepaar u. einzelne Herren u. Damen finden preiswerte
schöne Zimmer und vorzügliche Pension
Münchner Straße 9, I. Telephon 43 536.

Bei Kl. Witwe findet Kl. Dame möbliertes, separat.
Zimmer
elektr. Licht. Nähe Birna. Off. u. B. R. 723 Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Akademiker
sucht gut möbliert. Zimmer (ev. zwei) Nähe Fürstenplatz. Schreibtisch, elektr. Licht Verbindung. Off. u. C. E. 734 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Doppelzimmer
gut. Schlafgeb., tage- und wochenweise, Bad- und Telephongebr., ohne Pension, Eng.: C. F., Dresden 19, postl.

Grundstücke

GUT
27 ha groß, mit Gasthof zu verkaufen, massive Gebäude u. gute Felder. Angeb. V. 5147 Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Achtung! Tüchtiger, freiwerdender 25jähriger Bäcker mit Meisterbrief sucht Dauerstellg. i. milit. Bäckerei. Geb. 18 Instande, alle Arb. selbständ. auszuführen, bes. Semmel, Weißgeb. sow. Brot u. Feinbäck. Weiterbil. Betriebsbesorgung, doch nicht unbed. nötig. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. D. S. 100, postlag. Grünberg Hübe, C.-Land.

Tüchtiger Spediteur, 30J. Bäckergesell, der an Kell. Backf.- u. Ofenarb. gewöhnt ist, auch Kenntn. in Betriebsf. hat u. gute Zeugn. besitzt, sucht bald Stellg. Off. Ing. u. E. E. 24, postlag. Grünberg Hübe, C.-Land.

Geb. jg. Dame, 23 J., tüchtig u. arbeitsfreudig, sindersieb, i. Koch. perf., sowie in allen Zweig. d. Haushalts erfahren, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt, mögl. mit Kind. Angeb. erb. Lotte Weiskopf, Weimar, Marterstieglstr. 23.

18jähr. Mädchen
in all. häusl. Arb. bew., mit gut. Zeugn., sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaushalt. Martha Herp, Ölsenhain i. Erzgebirge, Heidenweg Nr. 30.

Junges, schlesisches
Mädchen
22 J. alt, sucht z. 15. Febr. oder 1. März Stellung. Bernstein Wagner, Eichenthal, Kr. Löwenberg i. Schl., Markt 30.

Stellenangebote

1 Lehrmädchen
ges. für erste Konditorei, ein ebensolch. f. Restaurationsbetrieb. Offerten unter B. Z. 729 Exped. d. Bl.

GÖRLITZER
Etwas Neues für Dresden!
Zwei Waggons Halberstädter „Jägerwürstchen"
pikant und saftig
Dose, enth. 5 Paar, à 50 Gramm, 80 ₰ Dose, enth. 3 Paar, à 40 Gramm, 40 ₰
Frisch eingetroffen: Ia Suppenhühner Pfund 85 ₰
und hierauf noch 6% Rückgewähr am Jahresschluß in bar
GÖRLITZER Waaren-Einkaufs-Verein
FRISCHE LEBENSMITTEL

Börsen- und Handelsteil

Besteuerung des Grundbesitzwechsels

Auf Grund von Beratungen in ihrem Steuerausschuß nahm die Industrie- und Handelskammer Dresden zu den Anregungen Stellung, die eine Gesundung des Grundstückmarktes durch eine zweckmäßige Ausgestaltung der Besteuerung des Grundbesitzwechsels unterstützen wollen, sich also vor allem auf die Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer beziehen. Sie stellte sich hierbei auf den Standpunkt, daß beide Steuern grundsätzlich auch weiterhin nebeneinander bestehen bleiben möchten, da auch die Besteuerung eines Vermögenszuwachses einen durchaus gesunden Gedanken enthält. Dagegen muß eine alsbaldige wesentliche Senkung der Grunderwerbssteuer zunächst für die nächsten fünf Jahre um 50 Prozent, sowie eine reichsrechtliche Vereinheitlichung der Wertzuwachssteuer, vor allem aber die Festsetzung einer Höchstgrenze von 30 Prozent erfolgen. Desgleichen erklärte die Kammer eine gesetzliche Bestimmung für erforderlich, wonach der Grunderwerbssteuer keinesfalls ein höherer Wert als der Erwerbspreis bzw. das Meistgebot, insbesondere nicht ein etwaiger höherer Einheitswert, zugrunde zu legen ist.

Weiterhin erachtete sie eine Aufhebung der besonderen Inflations-Wertzuwachssteuer für wünschenswert, da die rechtlichen Sonderbestimmungen der nun schon weit zurückliegenden Inflationszeit allmählich abgebaut werden möchten. Ihren berechtigten Grundgedanken kann durchaus im Rahmen der allgemeinen Wertzuwachssteuer durch Staffelung Rechnung getragen werden. Endlich möchte noch gesetzlich festgelegt werden, daß die Grunderwerbssteuer der Käufer, die Wertzuwachssteuer dagegen der Verkäufer zu tragen hat, natürlich unter Zulassung anderweiter Vereinbarung. Dies wird schon jetzt in aller Regel der Inhalt der Parteivereinbarungen sein. Es besteht jedoch, wenigstens in Sachsen, kein allgemeiner Handelsbrauch in dieser Richtung, so daß es zu erheblichen Schwierigkeiten und Streitigkeiten führen kann, wenn keine Vereinbarung hierüber getroffen ist.

Neue russische Goldsendung nach Berlin

Anfang März wird eine neue russische Goldsendung nach Deutschland erfolgen, und zwar in Höhe von 1400 Kilogramm, die wahrscheinlich bei der Reichsbank untergebracht werden sollen. Weitere Goldsendungen sind zunächst nicht beabsichtigt. Die neue Goldsendung steht nach russischer Auffassung nicht mit dem neuen Kredit, der von deutscher Seite in Höhe von 120 Millionen Reichsmark für Rußland-Lieferungen gewährt werden soll, im Zusammenhang.

Die Präferenzzollbewegung im britischen Imperium

Die Präferenzzollbewegung im britischen Imperium wird in dem von der New York Trust Co. herausgegebenen „Index" eingehend behandelt. 1913 kammten dem Werte nach 24,9 % der britischen Importe aus dem Imperium und 75,1 % aus den anderen Ländern. Bereits 1929 hatte sich folgende Verschiebung ergeben: Importe aus dem Imperium 30,4 % und aus sonstigen Ländern 70,6 %. Von den britischen Exporten kamen dem Werte nach 1913 37,2 % auf das Imperium und 62,8 % auf die sonstigen Länder. 1929 nahm das Imperium bereits 41 % aller britischen Exporte auf, so daß auf die übrigen Länder nur noch 59 % kamen. 1924 erhoben die Dominions Wertzölle, die zwischen 11,8 % (Südafrika) und 21,5 % (Australien) im Durchschnitt lagen und gewährten dem Mutterlande Vorzugsraten zwischen 2,8 % (Südafrika) bis 12 % (Australien-Neuseeland). 1931 gewährte Südafrika den britischen Gütern eine rund 25 %ige Einfuhrzollermäßigung, während die übrigen Dominions im Durchschnitt 30 % Zollnachlaß gewähren. (Indien besteht, trotzdem es noch kein Selbstverwaltungsrecht besitzt, dem Mutterland keine Vorzugszölle zu.)

Die Imperiumszollbewegung, die nach der in diesen Tagen erfolgten Ankündigung Neville Chamberlains im britischen Weltreich eine neue starke Anfachung erfährt, ist auch in anderen Ländern bereits außerordentlich fortgeschritten, so daß verschiedentlich mit Hilfe der Vorzugszölle bereits jetzt weitgehende Monopolisierungen der kolonialen Märkte durch die Mutterstaaten eingetreten sind. Die Vereinigten Staaten beherrschen zum Beispiel 77 % des Außenhandels der abhängigen Gebiete (Porto Rico, Hawaii, Philippinen und Guam), Japan 71 % (Formosa, Sachalin und Korea), Belgien 50 % und Frankreich 49 %.

Auswärtige Devisen

• **London**, 11. Febr., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 343¾, Montreal 338½, Amsterdam 851½, Paris 87,21, Brüssel 24,62½, Italien 66,18, Berlin 14,43½, Schweiz 17,60, Spanien 43,56, Kopenhagen 18,18, Stockholm 17,88, Oslo 18,10¼, Lissabon 109,81, Helsingfors 224, Prag 115¼, Budapest 28,00 Br., Belgrad 195, Sofia 460 Br., Moskau 668, Rumänien 575, Konstantinopel 710 Br., Athen 267½, Wien 31,00 Br., Reykjavik 18,00, Warschau 31,00, Buenos Aires 39,50, Rio de Janeiro 412, Alexandria 97,50, Hongkong 1,5¾, Schanghai 1,11, Yokohama 2,068, Australien 125¾, Mexiko 876, Neuseeland 100 9/16, Montevideo 31,00 nom., Valparaiso 28,70, Buenos auf London 40,75.

• **Neuyork**, 11. Febr., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,78, London, Kabel 343¾, Paris 393¾, Schweiz 19,52, Italien 519, Holland 40,30½, Oslo 18,65, Kopenhagen 18,90, Stockholm 19,28, Brüssel 13,95¼, Madrid 787, Montreal 86,00.

• **Neuyork**, 11. Februar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,76, London-Kabel 343¾, Paris 393 9/16, Schweiz 19,52, Italien 519¼, Holland 40,33, Oslo 18,70, Kopenhagen 18,90, Stockholm 19,29, Brüssel 13,94½, Madrid 788, Montreal 86,02, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 36,75, Rio de Janeiro 639, Japan 35,42, Bankdiskont (90 Tage), Geld 2¾, Brief 2¾, tägliches Geld 2½, Prima-Handelswechsel, niedrigster 3¾, höchster 4, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2½.

Geld- und Börsenwesen

• **Senkung der Habenzinsen in Berlin.** Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat der Kreditausschuß für Berlin in seiner heutigen Sitzung den Zinssatz für täglich fällige Guthaben a) in provisionsfreier Rechnung auf 3½ % p. a., b) in provisionspflichtiger Rechnung auf 4 % p. a. festgesetzt.

Geschäftsabschlüsse

• **Ilse, Bergbau-AG. in Grube Ilse.** Nach Blättermeldungen wird die Ilse, Bergbau-AG. in Grube Ilse bei Senftenberg (Lausitz), für das am 31. Dezember 1931 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8 % gegenüber 10 % im Vorjahre vorschlagen. Demgegenüber wird die „Eintracht", Braunkohlenwerke und Brikettfabriken in Welzow (N.-L.), ihre Vorjahrsdividende von 10 % aufrechterhalten.

• **Sparkasse der Stadt Leipzig.** Die an der Sparkasse der Stadt Leipzig für 1931 aufgestellte Zwischenbilanz verzeichnet rund 74 Millionen Reichsmark Careinlagen. Dem stehen gegenüber als Aktiva u. a. Wertpapiere 5,86 Millionen, Darlehen an Gemeinden 6,00 Millionen, Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 11,06 Millionen, erst.-lige Hypotheken 36,06 Millionen. Die Verwaltung der Sparkasse stellt an Hand der schon im November eingetretenen Beruhigung der Sparer fest, im Monat Januar seien bereits über 1 Million Reichsmark mehr Einzahlungen gegenüber den Abhebungen zu verzeichnen.

• **C. Wunderlich & Comp. Aktiengesellschaft, Waldenburg-Altwasser i. Schles.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, von dem im Geschäftsjahre 1930/31 erzielten Ueberschuß von 46 407 Reichsmark auf das stillgelegte Werk Freiburg eine Sonderabschreibung von 20 000 Reichsmark und im Hinblick auf die unübersichtliche Zukunft eine Sonderrückstellung von 25 000 Reichsmark auf Außenstände vorzunehmen. Zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres von 34 063 Reichsmark verbleibt ein Ueberschuß von 35 469 Reichsmark, der nach Abzug der Dividende von 6 % auf nom. 6000 Reichsmark Vorzugsaktien in Höhe von 360 Reichsmark mit 35 109 Reichsmark vorgetragen werden soll, so daß auf die Stammaktien eine Dividende nicht entfällt (gegen 6 % im Vorjahre).

• **Schneider & Hanau AG. i. Liqu., Frankfurt a. M.** Die per 20. Juni 1931 aufgestellte Liquidationseröffnungsbilanz verzeichnet einen Verlust von 771 000 Reichsmark bei 1,10 Million Reichsmark Stammaktien und 56 000 Reichsmark Vorzugsaktien. In der Bilanz per 30. September 1930 hatte der Verlust 251 008 Reichsmark betragen. Die Liquidationseröffnungsbilanz zeigt u. a. (in Million Reichsmark): Hypotheken wieder 0,419, Bankschulden 0,907, Kreditoren 0,155 (i. V. zusammen 0,173), anderseits Immobilien 0,785 (0,762), Waren 0,195 (0,672) und Debitoren 0,077 (0,131).

• **Baroper Walzwerk AG.** Das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr schließt nach 370 000 gegen 250 000 Reichsmark Abschreibungen einschließlich 768 000 Reichsmark Verlustvortrag mit einem Gesamtverlust von 1,16 Million Reichsmark, der weiter vorgetragen werden soll. Durch Betriebsverbesserung und Senkung der Betriebsausgaben war eine Ermäßigung der Gestehungskosten möglich, die jedoch infolge der verschärften Absatzkrise eine Rentabilitätsausnutzung der Anlage noch nicht zuließ. Die Produktion mußte erheblich eingeschränkt werden.

• **Brauerei W. Ifenbeck & Co AG., Hamm.** Der Hauptversammlung am 11. März wird nach wieder 138 000 Reichsmark Abschreibungen eine Kürzung der Stammaktiendividende von 7 % auf 4 % vorgeschlagen.

• **Banque de Bruxelles.** Diese belgische Großbank schlägt für 1931 eine Dividende von 7 % gegen 10 % im Vorjahre vor. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Institut durch Aufnahme seiner Tochtergesellschaften sich jetzt in völlig neuem Rahmen präsentiert.

Deutsch-polnisches Aufwertungsabkommen

Für ehemalige deutsche Stadtanleihen und österreichische Eisenbahnobligationen

Das zwischen Deutschland und Polen am 5. Juli 1928 abgeschlossene Aufwertungsabkommen ist, nachdem es von beiden Regierungen endlich ratifiziert worden ist, in Kraft getreten. Die Inhaber der nachstehend aufgeführten Anleihen werden aufgefordert, ihre Stücke bis zum

31. Mai 1932

zum Umtausch einzureichen. Es handelt sich dabei um folgende Anleihen:

1. Anleihen, die ganz vom Polnischen Staat zu übernehmen sind:

4 %ige Galiz. Carl Ludwigs-Bahn von 1902, 4 %ige Galiz. Landesanleihe von 1893, 1904, 1906, 1907, 1908, 1913, 4 %ige Galiz. Propinationsfonds-Schuldverschreibungen von 1893, 5 %ige Erzherzog Albrecht-Bahn von 1872, 4 %ige von 1890, 1893/94, 4 %ige Galiz. Carl-Ludwigs-Bahn von 1890. Umtauschverhältnis für 100 Kronen 10 Zloty in polnische Konversionsanleihe von 1924 oder 1926 — 5 %ige Erzherzog Albrecht-Bahn von 1877, Umtauschverhältnis 30 Zloty für 100 Kronen — 4½ %ige Galiz. Landesanleihe von 1914. Umtauschverhältnis für 100 Kronen 25 Zloty.

2. Anleihen, bei denen nur Teilquoten von Polen zu übernehmen sind:

4 %ige Kaiser Ferdinand-Nordbahn-Prior. von 1886, 1888, 1891, 1898, 1904 (etwa 23 % Quote), 4 %ige Lemberg-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Prior. III von 1894 (etwa 64 %), 3½ %ige Konv. Ungar.-Gal. Eisenb.-Anl. von 1870, von 1878 und 1903 (etwa 65 %), 5 %ige Kaiser Ferdinand-Nordbahn-Anl. von 1871/72, 1872, 4 %ige von 1887, 4 %ige gar. Anleihe von 1887 (Quote etwa 23 %), 5 %ige Galiz. Eisenb.-Anl. von 1870, 1878, 4 %ige von 1887 (Quote etwa 65 %). Umtauschverhältnis für 100 Kronen der errechneten Quote 10 Zloty in 5%ige Konversions-Anleihen von 1924 oder 1926.

3. Anleihen, die in die Sammelanleihen der Kommunalny Bank Kredytowy Polen getauscht werden:

3½ %ige und 4 %ige Bromberger Stadtanleihen, 3½ %ige und 4 %ige Gnesener Stadtanleihen, 4 %ige Graudenzer Stadtanleihen, 3½ %ige und 4 %ige Thorner Stadtanleihen, 3½ %ige Kattowitzer Stadtanleihen, 4 %ige Krotoschiner Stadtanleihen, 4 %ige Kostener Kreisanleihe, 3½ %ige Ostrowoer Kreisanleihe, 3½ %ige Hohensalzaer Stadtanleihe, 3½ %ige Tarnowitzer Stadtanleihe, 3½ %ige Schubiner Kreisanleihen. Aufwertung erfolgt zu 10 % der Summe, die auf Grund einer besonderen Umrechnungstabelle errechnet wird.

4. Anleihen der territorialen Selbstverwaltungsverbände:

4 %ige Krakauer Stadtanleihe von 1909, 4 %ige Lemberger Stadtanleihe von 1893, 1900 und 1911, 5 %ige und 6 %ige Lodzer Anleihen, 6 %ige Ploeker Stadtanleihe von 1910, 3½ %ige und 4 %ige Posener Stadtanleihen, 4½ %ige, 5 %ige, 5½ %ige und 6 %ige Warschauer Stadtanleihen, 5 %ige Wilnaer Stadtanleihen, 6 %ige Wloclaweker Stadtanleihe von 1910, 3 %ige, 3½ %ige und 4 %ige Posener Provinzialanleihen, 4 %ige Wreschener Kreisanleihe. Aufwertung erfolgt zu 10 % der Summe, die auf Grund einer besonderen Umrechnungstabelle errechnet wird, in Konversions-Anleihen der alten Schuldner.

Die Konversions-Anleihen werden mit Zinsscheinen ab 1. Juli 1925 ausgegeben, die beim Umtausch eingelöst werden. Bei den meisten Anleihen ist der Eigentumsnachweis per 21. Mai 1924 zu erbringen. Soweit dies nicht einwandfrei möglich ist, ist eine Versicherung des Inhaltes abzugeben, daß dem Einreicher keine Tatsachen bekannt sind, daß die Stücke am 21. Mai 1924 im Besitz eines ausländischen Staatsangehörigen gewesen sind.

Da dem Metallcharakter der Silberanleihen 5 %ige Erzherzog Albrecht-Bahn von 1872, 4 %ige dergl. von 1890, 1893/94, 4 %ige Galiz. Carl Ludwigs-Bahn von 1890, 5 %ige Kaiser Ferdinand-Nordbahn-Anleihe von 1871/72, 1872, 4 %ige dergl. von 1887, 4 %ige gar. dergl. von 1887, 4 %ige und 5 %ige Ung.-Galiz. Eisenb.-Anl. von 1870, 1878, 1887 und dem Valutencharakter der 5 %igen Albrecht-Bahn-Anleihe von 1877, 4½ %ige Galiz. Landesanleihe von 1914 nicht Rechnung getragen wird, glaubt die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere eine Empfehlung zum Umtausch dieser Anleihen nicht aussprechen zu können. Gegen diese einseitige Regelung ist Protest eingelegt worden, der zum Ziele hat, die Anerkennung des besonderen Charakters dieser Papiere durch Polen zu erreichen. Die Besitzer müssen deshalb selbst entscheiden, ob sie den Umtausch im Sinne des Polenabkommens vornehmen oder aber die weitere Entwicklung abwarten wollen.

Da im Rahmen dieser Abhandlung nicht alle Einzelheiten des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens behandelt werden können, werden die Besitzer der aufgeführten Anleihen gut tun, ihre Stücke mit entsprechenden Unterlagen bei den Banken zur Prüfung rechtzeitig vorzulegen.

Verschiedenes

• **Wahl zum Institut für Lederforschung.** Der Inhaber der Häute- und Fellgroßhandlung Gebr. Naumann, Leipzig, Franz Senf, Vorsitzender des Deutschen Häutehandelsverbandes, ist in das Kuratorium des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung gewählt worden.

• **Der englische Außenhandel im Januar.** Nach den amtlichen Ziffern über den englischen Außenhandel im Januar 1932 betrug die Einfuhr 62 266 000 gegen 77 027 808 Pfund Sterling im Dezember 1931 und 75 560 744 Pfund Sterling im Januar 1931. Die Gesamtausfuhr belief sich auf 36 895 000 gegenüber 37 613 880 Pfund Sterling im Dezember und 48 601 080 Pfund Sterling im Januar 1931.

Zahlungseinstellungen

• **„Elion" Ernst Breitenborn, Lautsprecherfabrik, Leipzig.** Im gerichtlichen Vergleichstermin wurde der angestrebte Vergleich auf der Basis von 35 %, zahlbar in Raten in etwa 15 Monaten, angenommen. Forderungen bis 100 Reichsmark finden volle Befriedigung. Die Gesamtverbindlichkeiten stellen sich auf etwa 700 000 Reichsmark, davon [illegible] Reichsmark vom Verfahren betroffen.

• **Heinrich Buch & Co., AG., Mechanische Weberei und Wäschefabrik, Hof (B.)-Berlin.** Die erst 1929 gegründete Gesellschaft hat die Zahlungen eingestellt. Eine Gläubigerversammlung ist für den 22. Februar nach Berlin einberufen, in der über die beabsichtigte Liquidation des Unternehmens beschlossen werden soll. Die Zahlungseinstellung ist, wie der „DHD." erfährt, in der außerordentlich scharfen Geschäftsschrumpfung begründet. Der für 1931 auszuweisende Verlust wird einschließlich des Verlustvortrages aus 1930 von 28 564 Reichsmark das 0,1 Million Reichsmark betragende Aktienkapital erheblich überschreiten.

• **Zahlungseinstellung einer großen Berliner Lackfabrik.** Die C. F. Heyde, Chemische Fabrik AG. (Aktienkapital 555 000 Reichsmark), eine der größten Berliner Lackfabriken, hat ihre Zahlungen eingestellt und wendet sich in einem Rundschreiben an ihre Gläubiger zwecks Einleitung eines Vergleichsverfahrens. Ein Status liegt noch nicht vor.

• **Konkurs der Niederrheinische Eisenhütte und Maschinenfabrik AG., Dülken.** Die Niederrheinische Eisenhütte und Maschinenfabrik AG. in Dülken, die hauptsächlich Tankanlagen für Treibstoffe herstellt und deren Zahlungsschwierigkeiten seit einiger Zeit bekannt waren, ist jetzt in Konkurs geraten. Eine genaue Uebersicht über den Status liegt noch nicht vor, jedoch muß man das 600 000 Reichsmark betragende Aktienkapital, das sich zur Mehrheit in ausländischem Besitz befindet, als im wesentlichen verloren betrachten.

• **Bankinsolvenz in Glogau.** Das Bankhaus Heinrich Richter & Co., das speziell mit der Landwirtschaft Bankgeschäfte tätigte, hat am Montag seine Schalter geschlossen. Wie von der Bankleitung versichert wird, ist die Schließung bedingt durch den Mangel an flüssigem Kapital, das in der Hauptsache in der Landwirtschaft festliegt und jetzt infolge der Notverordnungsbestimmungen nicht hereinzuholen ist.

• **Riesenkonkurs eines Lebensmittelkonzerns.** Die Société Economats, ein französischer Lebensmittelkonzern mit über 1200 Zweigstellen, hat mit ungedeckten Verpflichtungen von 50 bis 60 Millionen Franken (rund 10 Millionen Reichsmark) seine Zahlungen eingestellt. Die Schwierigkeiten werden auf Unregelmäßigkeiten und auf Spekulationen des Aufsichtsratspräsidenten de Fradas zurückgeführt.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 11. Februar

Kaffee: Die Meldungen aus Brasilien lauten fest, die Angebote blieben unverändert. Die Terminmärkte eröffneten etwas schwächer und nahezu geschäftslos. Die Nachfrage am Lokomarkt war bei letzten Preisen gering. Gewaschene Kaffees hatten unveränderte Markt- und Preislage. Santos: special 50 bis 55, extraprime 48 bis 50, prime 46 bis 48, superior 44 bis 46, Rio 35 bis 37, Sul de Minas 41 bis 45, Paranas 42 bis 43; gewaschene: Salvador 85 bis 90, Guatemala 87 bis 114, Costarica 48 bis 122, Maragogype 78 bis 141 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Es herrschte ein regelmäßiges Bedarfsgeschäft, die Preise haben sich gegen gestern kaum geändert. Accra neue Ernte loko 18¾ bis 18½ Reichsmark, schwimmend Februar-März 24,9 Schilling cif, März-April 25 Schilling cif. Superior-Bahia per Februar 28,6 Schilling Kost und Fracht, Fanu. Lagos eingetroffen 24 Schilling cif, Fein-Thome per Februar-April 26,6 Schilling cif. Superior-Epoco-Arriba loko 8¾ Dollar Kost und Fracht, Sommer-Arriba April-Mai 10¼ Dollar Kost und Fracht, Trinidad-Plantation loko 37 Reichsmark, alles per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter tendierte ruhig. Preise blieben unverändert.

Reis: Die Nachrichten aus dem Osten lauten weiter fest. Hier verhielten sich die Verkäufer sehr zurückhaltend, neue Ernte wurde zu noch unveränderten Preisen lebhaft gekauft. (In Klammern Preise für Ware neuer Ernte.) Burma L. R. 0 10,4½ per März-April 10,6), Bassein 00/0 glaciert 11,4½ (März-April 11,6), Moulmein 17,3 (April-Mai 15,1½), Siam 000 extra glaciert 15,4½ (März-April 15,7½), Siam 0000 glaciert 17,1½ (März-April 17,1½), Patna 000 glaciert 21,3 (März-April 20,8), Bruchreis, 1. Sorte 9,4½ (März-April 8,10½), 2. Sorte 8,10½ (März-April 8,4½), alles in Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Italiener per Februar 90 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra Fancy blue Rose ab Mühle 6,85, per Februar 6,65 Dollar per 100 Kilogramm cif Hamburg.

Auslandszucker: Der Markt lag heute bei ruhigem Geschäft etwas fester, Preise zogen um 1½ Pence an. Tschechische Kristalle Reinform notierten prompt und per März 8,8, per Mai 8,5½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz: Tendenz kaum stetig. Amerikanisches 14¾, raffiniertes 16 bis 16½, Hamburger Schmalz 18¼ Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte: Gute Viktoriaerbsen wurden zum Export nach England vor Inkrafttreten der 10%igen Zollerhöhung gut gefragt. Grüne Erbsen waren in guten Qualitäten gleichfalls gesucht, im übrigen blieb der Markt sehr ruhig, die Preise blieben unverändert. Schmalzbohnen 26,50, Langbohnen 24, Mittelbohnen 18,50, Japanbohnen 18,50, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 40, Viktoriaerbsen 28 bis 30, grüne Erbsen geschält 44, grüne Splittererbsen 35, gelbe Erbsen geschält 40, gelbe Splittererbsen 32, kleine Linsen 28 bis 32, Mittellinsen 34 bis 38, große Linsen 42 bis 52 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze: Tendenz still. Weißer Pfeffer nachgebend.

(Fortsetzung siehe Seite 12.)

Turnen / Sport / Wandern

Olympiaprüfungsschwimmen in Berlin

Der Deutsche Schwimmverband veranstaltet am 27. und 28. Februar im Wellenbad Lunapark ein weiteres Olympia-Prüfungsschwimmen, an dem die Elite der deutschen Schwimmer sowie der versprechende Nachwuchs vollzählig beteiligt sein werden. Auch die beiden Turnermeister Stork und Frl. Kapp, beide Frankfurt a. M., haben ihr Erscheinen zugesagt. Man wird also an diesen beiden Tagen Kämpfe sehen, die bei einer national besetzten Veranstaltung nicht zu überbieten sind. Die deutschen Meister, die mit zwei Ausnahmen (im Kunst- und Turmspringen der Herren) vollzählig am Start sind, werden es nicht leicht haben, sich zu behaupten. Sicher erscheint, daß manche Bestleistung überboten werden wird. An jedem der beiden Tage spielt die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft gegen Berlin, außerdem werden Staffelkämpfe ausgetragen. An den Einzelwettbewerben werden u. a. teilnehmen:

Herren: 100 Meter Kraul: Schubert-Breslau (Meister), Dr. Mannle-Berlin, Ahrend-Magdeburg, Priewe-Berlin, Fischer-Wesermünde, Block-Spandau, Trocha-Aachen, Schulz-Magdeburg, Langer-Berlin, Steinhaus-Berlin und Henkel-Köln. — **100 Meter Kraul:** Schubert, Deiters-Köln, Schwarz-Köln, Haberer-Spandau, Beling-Bremen, Witthauer-Frankfurt a. M., Eckstein-Leipzig, Golz-Berlin, Fischer-Wesermünde, Hüsche-Berlin, Steinhaus, Trocha, Henkel-Köln, Heise-Berlin, Schweitzer-Berlin, Wiebold-Heidelberg. — **400 Meter Kraul:** Deiters-Köln (Meister), Haberer, Golz, Hüsche, Beling, Witthauer, Eckstein, Wiebold. — **200 Meter Brust:** Wittenberg-Berlin (Meister), Stetas-Hamburg, Schwarz-Göppingen, Heinz-Magdeburg, Koppen-Leipzig, Hildebrandt-Berlin, Künniger-Leipzig. — **100 Meter Rücken:** Deutsch-Breslau (Meister), Lehnig-Köln, Schumburg-Magdeburg, Söhlmann-Hannover, Blochwitz-Berlin, Schumann-Leipzig, Hoffmann-Berlin. — **Kunstspringen:** Leikert-Dresden, Praismann-Spandau, Papke-Berlin, Linge-Dresden, Greiling-Spandau, Stork-Frankfurt a. M., Biebahn-Berlin, Effer-Münsdorf. — **Turmspringen:** Ziegler-Berlin, Grothe-Berlin, Stork.

Damen: 100 Meter Kraul: Kotulla-Beuthen (Meisterin), Mildenberg-Charlottenburg, E. Safferath-Rheydt, Mörschel-Charlottenburg, Gebauer-Charlottenburg, Haldsguth-Charlottenburg. — **200 Meter Brust:** Suchard-Charlottenburg (Meisterin), Baebecker-Nürnberg, Wunder-Leipzig, Engelmann-Charlottenburg, Schön-Charlottenburg, Knuth-Charlottenburg, Mathes-Charlottenburg. — **100 Meter Rücken:** Bauer-Nürnberg, Strubel-Berlin (Meisterin), Safferath, Wiedemann-Charlottenburg, Mehlitz-Weißenfels, Kiecius-Görlitz, Hirsch-Charlottenburg, Grube-Leipzig. — **Kunstspringen:** Jordan-Nürnberg (Meisterin), Kapp-Frankfurt a. M., Wacke-Dresden, Volz-Raißenow, Schlecht-Spandau. — **Turmspringen:** Kapp-Frankf. a. M.

Sportspiegel

Der Deutsche Fechtertag, die Jahrestagung des Deutschen Fechterbundes, findet diesmal am 21. Februar in Frankfurt a. M. statt. Auf der Tagesordnung steht natürlich auch die Frage der Beteiligung an den Olympischen Spielen.

Dr. Karl Aletter heißt jetzt der Schlagmann des Amicitia-Meister-Achters, der Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten soll. Nach 78 Siegen, darunter 7 deutschen Meisterschaften, ist Aletter jetzt also auch der Sieg in der Doktorprüfung gelungen.

Weitere Olympia-Ausscheidungskämpfe des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 werden am 21. Februar in Köln durch den dortigen Klub für Kraftsport zur Durchführung gebracht. Es wird ein Turnier der Schwergewichtsringer veranstaltet, an dem der deutsche Meister Müller (Köln), Gehring (Ludwigshafen), Laegeler (Stuttgart), Siebert (Darmstadt) und Mesig (Breslau) teilnehmen.

Ein Oster-Fußballturnier wird in Leipzig vorbereitet. Außer den drei Leipziger Vereinen Wacker, Sportfreunde und VfB. hat auch der DFC. Prag seine Beteiligung zugesagt.

Für den Fußball-Städtekampf Leipzig gegen Chemnitz am kommenden Sonntag in der Pleißestadt wurden folgende Mannschaften aufgestellt: Leipzig: Thomas; Schrepper, Dobermann; Schubert, Lange I, Bäßlack; Neugebauer, Schwarzwalder, Kraus, Klepsch Sack. Chemnitz: Weagel; Bock, Kurze; Dörr, Miller, Pickl; Mädler, Olschyna, Munkelt, Helmchen, Schneider. Die bestmöglichen Vertretungen wurden also ausgewählt.

Radsport

Sechstagerennen in Chikago

Das Feld des Chikagoer Sechstagerennens ist in der dritten Nacht weiter zusammengeschmolzen. Auch die Italiener Martini—Bresciani stellten die Weiterfahrt ein. Der Stand des Rennens erfuhr durch zahllose Jagden neuerliche Veränderungen. Von den beiden Spitzenpaaren vermochten sich nur Peden—Auby zu behaupten, während J. Walthour—Ritter wieder zurückfielen. Dafür sind Rodack—Delille und Hill—Stockholm aufgerückt, so daß die Spitzengruppe nach der dritten Nacht aus drei Mannschaften bestand. Sehr stark fuhren Pijnenburg—van Nevele, die vier von ihren fünf Verlustrunden aufholten. Die Deutschen Kroschel—Schulz dagegen haben eine weitere Runde eingebüßt. Der Stand des Rennens nach 57 Stunden (1718.565 Kilometer): 1. Rodack—Delille 110 P., 2. Peden—Auby 99 P., 3. Hill—Stockholm 68 P.; eine Runde zurück: 4. Mac Namara—Horan 127 P., 5. J. Walthour—Ritter 81 P., 6. Pijnenburg—van Nevele 50 P.; zwei Runden zurück: 7. Kroschel—Schulz 67 P., 8. J. Walthour—Grimm 64 P., Devito—Sherman 33 P. Die übrigen Mannschaften folgen vier bis neun Runden im Rückstand.

Um den zweiten Platz der Gau-Radballmeisterschaft

Der Bezirk Dresden im Bund Deutscher Radfahrer veranstaltet am 20. Februar in der Waldschlößchenterrasse ein Winterfest. A. a. kommt das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz der Gaumeisterschaft im Zweierradball zwischen Loßdorf 1. und Wanderlust 2. zum Austrag.

Rasensport

Jugendsportförderung

Der diesjährige Jugendtag findet nach dem Beschluß des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde am 29. Mai statt.

Beide Verbände haben mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen ein Preisausschreiben zur Verbreitung des Wanderns in den Sportvereinen vereinbart.

Für die Schul-Fußballrundenspiele, die jetzt schon in vielen Städten nach dem Vorbild von Berlin, Nürnberg, Frankfurt a. M., Dresden, Offenbach u. a. stattfinden, gibt der DFB. an die teilnehmenden Schulen seine Plakette als Wanderpreis. Die Spiele sollen noch mehr als bisher gefördert werden. In den einzelnen Landesverbänden finden Kurse für die erwerbslosen Jugendlichen statt, die 14 Tage dauern und je 25 bis 30 Teilnehmer umfassen.

Der Jugendausschuß hat die Durchführung von Sommersportfesten am Ende der Sommerspielsperrzeit als reine Mannschaftskämpfe empfohlen.

Die Jubiläumssportwoche des Sportvereins Ring-Greiling 02, die dieser anläßlich seines 30jährigen Bestehens abhält, findet endgültig in der Zeit vom 28. Mai bis mit 5. Juni 1932 statt. Ein wertvolles Programm bringt alle im Verein gepflegten Sportarten zur Geltung.

Fußballkampf Budapest gegen Kairo 3:0

Nach dem Länderkampf Ungarn gegen Aegypten traten die ungarischen Fußballer in Kairo als Budapester Städte-Elf gegen eine Auswahlmannschaft aus Kairo an. Auch in diesem Spiel glänzten die Magyaren durch überlegene Technik und raffinierten Spielaufbau. Die ägyptische Mannschaft hatte dagegen nur selten eine Chance und wurde von den zeitweilig verhalten spielenden Ungarn mit 3:0 (1:0) Toren geschlagen.

In Oberschreiberhau

Beginn der Deutschen- und der Heeres-Skimeisterschaft

Heute Freitag beginnt in Oberschreiberhau die Deutsche Skimeisterschaft, die mit den Skimeisterschaften des Deutschen Heeres verbunden ist. Ist an und für sich die Deutsche Skimeisterschaft schon eines der größten Ereignisse auf dem Gebiete des weißen Sports, so gewinnen diese Meisterschaftstage dann noch einen besonderen Reiz, wenn sie, wie das aller zwei Jahre der Fall ist, mit den Skimeisterschaften des Heeres verbunden sind.

Seit Monaten hat sich Oberschreiberhau auf diese Tage vorbereitet, und wenn heute die Vorarbeiten ihrem Ende entgegengehen, dann kann sich wohl nur der Fachmann einen richtigen Begriff davon machen, was alles zu einer solchen Meisterschaft gehört. Wenn uns Schreiberhau mitteilt, daß zum Abstecken der vielen Langlaufstrecken mehr als 20 000 Papierfähnchen notwendig sind, so sagt die Zahl noch wenig. Ebenso umfangreich sind die Arbeiten des Quartieramtes, zumal man diesmal alle Landesgruppen gemeinsam unterbringt. So haben die Bayern, die Schlesier, die Sachsen, die Thüringer, die Harzer, die Oesterreicher usw. ihr besonderes Hauptquartier in deren nächster Umgebung. An den wehenden Flaggen in den Landesfarben sind diese Quartiere gekennzeichnet. Schreiberhau wird auch als großes Heerlager ein gar lustiges Manöverbild zeigen.

Unter den Ehrengästen, die Oberschreiberhau während der Meisterschaftstage empfängt und beherbergen wird, befinden sich 250 Militärs, die teils als Begleiter der kämpfenden Truppen, teils als Schlachtenbummler aus sportlichem Interesse nach Schreiberhau kommen. Unter ihnen wird sich der Chef der Heeresleitung und, wenn es die Genfer Verhandlungen erlauben, auch der Herr Reichswehrminister befinden.

Die Heeres-Skimeisterschaft

besteht aus einem Langlauf über 16,2 Kilometer und aus einem Patrouillenlaufen. Es haben sich 108 Teilnehmer gemeldet. Am zweiten Tage der Meisterschaft wird ein großer Zapfenstreich abgehalten werden. Die „Schwedenbecherläufe" waren die Vorgänger der deutschen Heeres-Skimeisterschaften. 1927 brachte das Reichswehrministerium die ersten Heeresmeisterschaften in Garmisch zur Durchführung, 1928 kamen sie am Feldberg im Schwarzwald, 1929 in Klingenthal und 1930 in Obersdorf zum Austrag. Aus Ersparnisgründen wurde dann von der jährlichen Austragung der Heeres-Skimeisterschaften Abstand genommen und ein zweijähriger Turnus eingeführt. Wie immer, wird sie in diesem Jahre mit der Deutschen Skimeisterschaft in Schreiberhau zum Austrag gelangen. Die Durchführung ist dem 2. Jägerbataillon 7. Preußischen Infanterieregiments in Hirschberg im Riesengebirge übertragen worden.

Die Heeres-Skimeisterschaft hat im Laufe der Jahre verschiedene Wandlungen durchgemacht. Ursprünglich wurde nur ein Staffellauf und ein Patrouillenlauf ausgetragen. Dieselben Teilnehmer, die in der Patrouille liefen, bestritten auch den Staffellauf. Im Jahre 1930 trat an Stelle des Staffellaufs der Langlauf, außerdem wurde auch erstmalig in drei Klassen unter abgestuften Bedingungen gelaufen. Dabei wurden erstmalig Heeres-Skimeister in Klasse A der Hochgebirgstruppen die Kempter Jäger, in Klasse B der Mittelgebirgstruppen die Goslaer Jäger und in Klasse C der Flachlandtruppen das 1. Bataillon 21. Bayrischen Infanterieregiments Würzburg. Diese Mannschaften haben ihre Titel in Schreiberhau zu verteidigen.

Zum ersten Male in Deutschland wurden die Bedingungen der Heeres-Skimeisterschaft 1932 den internationalen Bedingungen angepaßt. Zuerst war eine Patrouille ein Offizier und vier Unteroffiziere oder Mannschaften stark, die in Uniform, mit Gewehr und Gepäck liefen. Im Jahre 1928 startete der Offizier erstmalig ohne Gewehr und Gepäck. Neuerdings nun gehören zu einer Mannschaft ein Offizier oder Oberfähnrich, ein Unteroffizier (nicht Anwärter) und zwei Mann. Die bisher üblichen Ersatzleute fallen ganz weg.

Die größte Neuerung ist jedoch die Einführung des Scharfschießens im Gelände.

Die Patrouille kommt während des Laufes an eine Stelle, wo auf verschiedene verankerte Ballons Schüsse abgegeben werden müssen. Vom Erfolge dieser Uebung, die nach anstrengendem Lauf vorgenommen werden muß, hängt das Ergebnis der Patrouille mit ab. Man wird in Zukunft also nicht nur darauf bedacht sein müssen, gute Skiläufer in eine Patrouille zu stellen, sondern ebenso gute Schützen. Wo sich beides paart, wird der Weg zum Erfolg geebnet.

Recht eigenartig ist die Einteilung in die einzelnen Klassen. So gehört das 1. Bataillon des Infanterieregiments 10, Dresden, zu den Mittelgebirgstruppen, das 3. Bataillon desselben Regiments zu den Flachlandtruppen und auch das 1. Bataillon des Infanterieregiments 11 in Freiberg ist den Flachlandtruppen zugeteilt.

Da beide Veranstaltungen vollkommen in sich verschmolzen sind, ist auch das Programm einheitlich:

1. Tag, Freitag: 16,2-Kilometer-Langlauf.
2. Tag, Sonnabend: Heereslanglauf, Damenabfahrtslauf und Zapfenstreich.
3. Tag, Sonntag: Großer Sprunglauf.
4. Tag, Montag: 50-Kilometer-Dauerlauf u. Patrouillenlauf der Gebirgstruppen.
5. Tag, Dienstag: Patrouillenlauf der Flachlandtruppen.

Nicht minder interessant sind natürlich die

Meisterschaften des Deutschen Skiverbandes

unter der Leitung seines Sportwarts, Bergingenieur Karl Gut, Chemnitz. Außer den deutschen Landesverbänden sind natürlich auch außerdeutsche Verbände vertreten. Recht erfreulich ist die starke Beteiligung der Deutschböhmen. In ihrer Gesamtheit Riesengebirgskinder haben die Deutschböhmen auf dem ihnen bekannten Gelände zweifellos die besten Aussichten, und die Reichsdeutschen werden in ihnen die stärkste Gegnerschaft finden. Diese deutschsprachliche Ueberbrückung der Grenzpfähle wirft ein recht gutes Licht auf die Meisterschaft. Der Verteidiger der Meisterschaft, Gustl Müller, Bayrisch-Zell, wird in Oberschreiberhau auch wieder auf seinen schärfsten Gegner, Walter Glaß, Klingenthal, treffen.

In dem Kampfe um den Meistertitel bewerben sich 44 Läufer und Springer, am Langlauf werden sich 126, am Sprunglauf 115, am 50-Kilometer-Dauerlauf 52 und am Damenabfahrtslauf 40 Bewerber einfinden und um den Sieg kämpfen. Außerdem sind noch 9 Staffelmannschaften gemeldet.

Wenn heute der Großkampf der deutschen Skiläufer beginnt, dann kann man der Veranstaltung nur einen recht guten Verlauf wünschen.

Weitere Fußballergebnisse vom Sonntag: SC. Straßenbahn gegen 06 Krampen 0:0, SC. Hota komb. gegen TV. Riedberg 8:5, DSC. Hagan-Elf gegen Ring 2. 2:1, DSC. 4. gegen Spielvereinigung 4. 3:2, DSC. 5. gegen Niederfeldlitz AH. 5:1, DSC. 8. gegen Fortuna 4. 3:1, DSC. Baier-M. gegen Rasensport 4. 5:2, DSC. Gefa gegen Allianz 1. 0:8, DSC. Staatstheater gegen DHB. 2. 3:1, DSC. 1. AH. gegen Freital AH. 2:8, DSC. Bomdem gegen DBC. AH. 4:1, DSC. Alsberg-Elf gegen Dresdensia Gefa 3:2, DSC. Neumann-Elf gegen Favorit Krampen 9:0, DSC. Taubst. Jun. gegen BfB. 03 2. Jun. 6:0, DSC. 2. Jgd. gegen Strehlen 1. Jgd. 2:1, DSC. 3. Jgd. gegen BfB. 3. Jgd. 4:4, DSC. 1. Kn. gegen Sportlust 1. Kn. 3:0, DSC. 4. Kn. gegen Sportlust 2. Kn. 10:0, DSC. 5. Kn. gegen Ring 2. Kn. 0:1, Guts Muts 3. gegen Brandbg. 3. 3:5, Guts Muts 4. gegen Leubnitz 2. 7:1, Guts Muts 5. gegen GW. Gefa 7:2, Guts Muts Elite gegen Fortuna 2. 5:2, Guts Muts Sachsengold gegen Allianz 2. 4:0, Post 3. gegen Copitz 3. 3:0, Post 4. gegen Spielv. 5. 5:1, Post 5. gegen Guts Muts 6. 0:2, Post AH. gegen Ring AH. 1:4, Post Gefa gegen Sportlust 4. 5:2, Post 2. Jun. gegen 1898 2. Jun. 5:2, Post 3. gegen DSC. 6. Jun. 5:3, Post 1. Jgd. gegen Dresdensia 1. Jgd. 2:3, Post 1. Kn. gegen Reichsbahn 1. Kn. 1:0, Post 2. Kn. gegen Südwest Kn. 2:2, Post 3. Kn. gegen Reichsbahn 2. Kn. 2:2, Brandenburg 2. gegen 06 Weißen 2. 3:2, Brandenburg 4. gegen 09 2. 3:1, Brandenburg Sonderm. gegen Wahnsdorf 1. 6:4, Brandenburg AH. gegen Dresdensia AH. 1:8, Brandenburg 1. Jgd. gegen 06 1. Jgd. 4:0, Brandenburg 1. Kn. gegen Dresdensia 1. Kn. 4:1, Brandenburg 3. Kn. gegen DSC. 1. Kn. 1:0, 06 2. gegen 1898 2. 3:4, 06 3. gegen Südwest 3. 2:4, 06 AH. gegen Fortuna AH. 1:0, 06 Remtsma gegen Guts Muts UHC. 6:2, 06 Gefa gegen DSC. Sonderm. 7:0, 06 1. Kn. gegen DSC. 1. Kn. 1:1, Fortuna 3. gegen Ring 5. 2:3, Fortuna 1. Jgd. gegen Ring 2. Jgd. 1:2, Fortuna 1. Kn. gegen Niederfeldlitz 1. Kn. 1:2, Dresdensia 1. Jun. gegen Rasensp. 1. Jun. 3:1, Strehlen 3. gegen BfB. 3. 0:1, Strehlen 4. gegen Sachsen Gefa 3:0.

*

Weitere Handball-Ergebnisse vom Sonntag. Dresdensia 2. gegen Freital 2. 4:6 (Freital Meister der Reserveklasse), Dresdensia 3. gegen Freital 3. 6:5, Dresdensia 1. Jun. gegen Ring 1. Jun. 9:0, Dresdensia 2. Kn. gegen Brandenburg 2. Kn. 4:0, DSC. 2. gegen Spielv. 2 4:9, DSC. 1. Jun. gegen Niederfeldlitz 1. Jun. 18:4, DSC. 2. Kn. gegen Rasensport 2. Kn. 9:0, Post 3. gegen DSC. 2. 5:9, Post Jun. gegen Freital Jun. 3:2, Post Jgd. gegen Staatsgymnasium 3:1.

Tennis

Tennis im Schatten der Pyramiden

Mailand gegen Aegypten jetzt 3:3

Die italienischen Tennisspieler, die in Kairo den „Länderkampf" gegen Aegypten austragen, haben dort unten nicht die Erfolge, die man erwartete. Das zum Teil recht mäßige ägyptische Team konnte bis jetzt den Kampf immer noch offen gestalten. De Stefani gewann zwar sein Spiel gegen Cambell sehr glatt 6:3, 6:2, aber Gaslini—Tertorio mußten eine ebenso glatte Niederlage hinnehmen. Die Gebrüder Grandguillot sind allerdings gut bekannt, doch das Resultat 6:2, 6:3 kommt unerwartet. Das Treffen steht nun 3:3.

Dresdner Tennisspieler in Chemnitz

Vor kurzem spielte der HTC. Blau-Weiß in der Dresdner Tennissporthalle gegen eine Chemnitzer Auswahlmannschaft und verlor 3:4. Am Sonntag findet das Rückspiel in Chemnitz statt. Auch dort wird es schwer sein, den Kampf Negreich zu beenden, denn der Chemnitzer Verband tritt mit seiner stärksten Mannschaft an. Da die Chemnitzer Halle nur einen Platz aufweist, mußte die Spielfolge verkürzt werden.

Auf Dresdner Seite spielen: Todd, Rüger, Madjaroglou, Rudolph (Blau-Weiß), Frau Mühlberg (RSV.), Frl. Wilhelm (TC. Trachau). Ersatz: Frl. Warnkorff (Blau-Weiß). Von den Dresdnern fegten hier Todd, Madjaroglou und Rudolph, während Frau Mühlberg und Frl. Wilhelm zu den besten Dresdner Spielerinnen gehören.

Für den Chemnitzer Verband spielen voraussichtlich: Dr. Braun, Rohner, Roßig, Wagner, eventuell Dietel, Frau Helfecke, die Chemnitzer Meisterin, und Frl. Böhm.

Anläßlich dieses Besuches ist auch ein Tischtennis-kampf vorgesehen. Eine Chemnitzer Städtemannschaft wird der Gegner sein. Gespannt ist man, wie der beste Chemnitzer gegen den Deutschen Meister Madjaroglou abschneiden wird. Ferner spielen: Todd, Rudolph, Frau Mühlberg, Frl. Wilhelm, Frl. Warnkorff. Da bei den Chemnitzern Vergleichsmöglichkeiten fehlen, ist der Ausgang ungewiß.

Hockey

4. Amtliche Bekanntmachung des Kreises Ostsachsen im MHV.

Versammlung der Vereinsvertreter Montag, den 22. Februar, abends 8,30 Uhr, im Restaurant Berg Eilenstein. — Hockeyschiedsrichterprüfung in Bautzen im Restaurant Schweizer Haus, abends 8 Uhr.

Pflichtspiele: 14. Februar: RSV. 1. gegen Guts Muts 1., RSV.-Platz (Schiedsrichter: DSC.), Polizei 1. gegen Guts Muts 2., Polizei-Platz (Schiedsrichter: RSV.), Polizei 2. gegen Blau-Weiß 2., Blau-Weiß-Platz (Schiedsrichter: 06).

21. Februar: RSV. 3. gegen Guts Muts 2., RSV.-Platz (Blau-Weiß), RSV. AH. gegen 06 2., RSV.-Platz (DSC.), DSC. 3. gegen Blau-Weiß 2., Blau-Weiß-Platz (RSV.), 06 1. gegen Blau-Weiß 1., 06-Platz (DSC.), 06 3. gegen HOC. 2., 06-Platz (Guts Muts).

28. Februar: RSV. 1. gegen DSC. 1., RSV.-Platz (06), RSV. 2. gegen DSC. 2., RSV.-Platz (06), RSV. 3. gegen DSC. 3., RSV.-Platz (Blau-Weiß), 06 2. gegen Budissa 1., 06-Platz (DSC.), Polizei 2. gegen 06 3., Polizei-Platz (RSV.), Guts Muts 2. gegen Blau-Weiß 2., Blau-Weiß-Platz (RSV.), Polizei 1. gegen Meißen 1., Polizei-Platz (Guts Muts).

6. März: Polizei 1. gegen RSV. 3., RSV.-Platz (Blau-Weiß), Polizei 2. gegen RSV. 4., RSV.-Platz (DSC.), DSC. 1. gegen 06 1., 06-Platz (RSV.), DSC. 2. gegen 06 2., 06-Platz (Guts Muts), DSC. 3. gegen 06 3., 06-Platz (Guts Muts).

13. März: RSV. 2. gegen HOC. 1., RSV.-Platz (06), RSV. 3. gegen HOC. 2., RSV.-Platz (06), Polizei 1. gegen DSC. 1., Polizei-Platz (RSV.), Polizei 2. gegen DSC. 3., Polizei-Platz (Blau-Weiß), 06 1. gegen HOC. 1., 06-Platz (DSC.), 06 2. gegen HOC. 2., 06-Platz (DSC.), 06 3. gegen HOC. 3., 06-Platz (Blau-Weiß), Guts Muts 1. gegen Blau-Weiß 1., Blau-Weiß-Platz (06), Guts Muts 2. gegen Blau-Weiß 2., Blau-Weiß-Platz (RSV.).

Dresden, den 5. Februar 1932.

gez. Helm, v. Ortloff, Wahl.

---

§ **Wanderer auf der Internationalen Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen.** Die Internationale Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen, die überraschend gut von allen Seiten beschickt worden war, hat mit einem großen Erfolg der Wandererwagen geendet. In der Hauptkonkurrenz, der Europa-Länderfahrt, ist Hans-Joachim Bernet auf seinem Wanderer-Sechszylinder-Kabriolett als Sieger hervorgegangen. Er hat in 96 Stunden über 5000 Kilometer durch 13 Länder Europas Störungsfrei zurückgelegt und hat den jedesmal hart umkämpften großen Europapokal nunmehr zum dritten Mal gewonnen. Bei der Deutschlandfahrt hat Wanderer ebenfalls ganz hervorragend abgeschnitten und mehrere gute Plätze belegt. — Zur Schönheitskonkurrenz waren aus allen Teilen Deutschlands die schönsten Wagen zur Stelle. Obwohl nur mit einem Wagen beteiligt, errang Wanderer auch hier mit seinem neuen 12/55-PS-Sport-Kabriolett die höchste Auszeichnung, die goldene Schleife und den ersten Preis.

Turnen

In der Frage des Wehrturnens in der DT.

faßte der Hauptausschuß des Kreises Brandenburg eine Entschließung, in der er erklärt, daß die Erziehung der Jugend durch eine allgemeine gründliche und zielsichere Pflege von Leibesübungen erfolgreicher gestaltet werden könne, als durch ein besonderes Wehr-Turnen. Er lehne deshalb eine Empfehlung des Wehr-Turnens im Kreis Brandenburg ab. Ein Antrag, das Wehr-Turnen überhaupt nicht zu gestatten, wurde dagegen für zu weitgehend gehalten.

•

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag: CBJM. Weistropp gegen Grund-Mohorn 0:3, Weistropp 2. gegen Grund-Mohorn 2. 4:1, Bischofswitz 2. gegen DJK. Mitte 2. 6:3, Guts Muths 2. gegen DJK. Nord 1. 2:2, Köthschenbroda 2. gegen Weißer Hirsch 2. 0:11, Radebeul 2. gegen Weinböhla 1. 2:3, Niedergorbitz 1. gegen Dorfhain 1. 8:3, Niedergorbitz 2. gegen Dorfhain 2. 2:2, Hermsdorf 1. gegen Hahn Weißig 1. 9:1, Stetzsch 2. gegen DJK. Ost 2. 5:1, Guts Muths 2. gegen DJK. Ost 1. 0:3, Turngemeinde Dresden 2. gegen Nordwest 2. 1:1, Turngemeinde Dresden Alt. Tu. gegen Nordwest Alt. Tu. 5:2, Weißer Hirsch Alt. Tu. gegen Dresdner Turnlehrerverein Alt. Tu. 2:1, Klotzsche Jug. gegen Coschütz Jug. 3:1, Nordwest Kn. gegen Niedergorbitz Kn. 0:4.

Wintersport

Akademiker-Skirennen in Grindelwald

Alles, was im internationalen Hochschul-Skisport einen Namen hat, ist bei den vom 11. bis 14. Februar in Grindelwald stattfindenden VIII. Akademischen Skiwettkämpfen aller Länder vertreten. Es wurden weit über 100 Teilnehmer gemeldet, die sich auf die Hochschulen München, Freiburg, Wien, Innsbruck, Graz, Mailand, Turin sowie alle Schweizer Universitäten verteilen. Am stärksten besetzt ist mit 105 Bewerbern das Abfahrtsrennen, für das als Favoriten der FIS.-Sieger G. Lantschner, der vorjährige Sieger Dr. Pahl (Freiburg) sowie die Münchner Rommel und Ostermeier gelten. Fast ebensoviele Meldungen wie das Abfahrtsrennen hat der Slalomlauf gefunden, doch wird hier die Zahl der Bewerber auf Grund der Resultate des Abfahrtsrennens auf 40 beschränkt. Zum Langlauf liegen 61, zum Sprunglauf 40 Nennungen vor. Der Staffellauf bringt u. a. Mannschaften aus Zürich, Bern, Turin, Mailand, Innsbruck, Wien und München-Freiburg komb. an den Start, so daß auch hier spannende Kämpfe zu erwarten sind.

•

Skilehrgänge der Sportvereinigung Deutscher Offizier-Bund. Zwei äußerst preiswerte Skifahrten in die Alpen veranstaltet die Sportvereinigung Deutscher Offizier-Bund, und zwar vom 6. bis 19. März für Anfänger und Fortgeschrittene in das Zugspitzengebiet oberhalb Garmisch-Partenkirchen. Standort ist eine in 1600 Meter Höhe und schneesicherem Gebiet gelegene Hütte. Gesamtunkosten einschließlich Hin- und Rückfahrt 160 RM. Für ausgebildete Skifahrer findet vom 6. bis 20. März ein Lehrgang in Gargellen (Montafontal) mit anschließender Wanderung durch das herrliche Schnee- und Gletschergebiet der Silvretta statt. Gesamtunkosten etwa 200 RM. Näheres durch die Geschäftsstelle, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 22b, Fernsprecher B 2 Lützow 9572 Nachruf (von 2 bis 7 Uhr). Anmeldungen bis spätestens 20. Februar erbeten.

Dresdner Skischule, Verein zur Förderung des Skilaufs. Nächsten Sonntag finden in Rehefeld unter Leitung des DSV.-Skilehrers Gustav Karnagel Geländelehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene statt; desgleichen für Tourenläufer eine Geländeausfahrt nach dem Wielenstein. Führer: Stein. Gemeinsame Abfahrt mit verbilligtem Sonderautobus nach Rehefeld Sonntag früh 7 Uhr vom Pirnaischen Platz. Karten sind vorher zu entnehmen in der Geschäftsstelle, Sportbaus Karnagel, Johannesstraße 21.

Skilehreranwärter im Kreis Erzgebirge im SSV. Die Anwärter treffen sich zur praktischen Uebung auf Schnee Sonntag, 14. Februar, in Schellerhau, Sportheim, 9 Uhr. Leitung: Johs. Lorenz, Kreislehrwart-Stellvertreter.

Eislaufverein Weiß-Grün. Am Fastnachtsdienstag veranstaltete der Verein ein Kostümfest auf seiner Vereinseisbahn an der Bürgerwiese. Es sollte ein schüchterner Versuch sein; es wurde ein voller Erfolg. Das ist das einstimmige Urteil der großen und beifallslustigen Zuschauermenge sowie aller Mitglieder und Gäste. Die Jugend fühlte sich besonders wohl dabei; ihr galt das Fest in allererster Linie.

Schweres Bobunglück - Fünf Verletzte

Aus Trautenau (Riesengebirge) wird folgendes gemeldet:

In Oberhohenelbe, wo sich erst vor kurzem zwei schwere Bobunglücke ereigneten, bei denen sechs Personen schwer verletzt wurden, forderte ein neues Bobunglück fünf Verletzte. Ein Bob mit Oberhoheneiber Gymnasiasten, die auf der vereisten Straße die Herrschaft über den Schlitten verloren hatten, prallte an einen Straßenstein und stürzte um. Die fünf Gymnasiasten stürzten über die Straßenböschung fünf Meter tief hinab und wurden verletzt; zwei von ihnen wurden schwer verletzt und mußten in besinnungslosem Zustand vom Platz getragen werden.

Boxen

Schmelings Börse

Der Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey am 16. Juni bringt in den Staaten viel Aufregung mit sich. An Gerüchten fehlt es natürlich nicht. So soll Schmeling anstatt der sonst vorgeschriebenen 37½ Prozent sogar 42½ Prozent der Einnahmen erhalten. Sharkey muß sich dagegen mit nur 10 Prozent begnügen. Der Weltmeistertitel bringt also doch etwas ein. Aber nicht nur Schmeling, sondern auch sein Manager Jacobs macht ein gutes Geschäft. Jacobs wird, so heißt es, eine besondere Belohnung in Höhe von 50 000 Dollar von dem Präsidenten der Garden erhalten, falls Schmeling den Kampf gewinnt. Dafür ist der Garden sehr billig zur Option gekommen, denn Dempsey und Tunney ließen sich nicht so billig für weitere Kämpfe kapern. Sharkey gibt man an und für sich nur wenig Aussicht auf Erfolg! Er enttäuschte zu oft. Schmeling noch nie. Man glaubt auch, daß der Kampf nicht allzuviel einbringen wird und schätzt die Einnahmen auf insgesamt nur 600 000 Dollar, trotzdem die Ringplätze mit 25 Dollar nicht sehr hoch bezahlt sind.

Boxländerkampf Deutschland gegen USA.

Für den Rückkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Amerika, der auf Anregung und mit Unterstützung der „Chicago Tribune" vor den Olympischen Spielen in Chikago durchgeführt wird, ist jetzt auch der genaue Termin festgelegt worden. Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat den 25. Juli als Tag der Austragung in Vorschlag gebracht, und die Amerikaner haben sich damit einverstanden erklärt. Gleichzeitig teilten die Amerikaner dem Reichsverband mit, daß ihre Vertretung sich aus den Siegern im Städtekampf Neuyork gegen Chikago um den „goldenen Handschuh" zusammensetzen wird.

Auch das Olympia-Ausscheidungsturnier, das der DAMV. Ende April in Berlin durchführen will, ist jetzt gesichert, da Italien, Frankreich und die nordischen Staaten die an sie ergangenen Einladungen angenommen haben.

Sandwina wieder geschlagen

Der in Amerika lebende deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina macht wieder einmal von sich reden. Er kämpfte in Indianapolis mit dem mehr als 15 Pfund leichteren Neger Jack Redmond, von dem er über zehn Runden glatt nach Punkten geschlagen wurde.

In einer Runde 15 Mal zu Boden

Im Pariser Zentralboxring errang der auch in Deutschland bekannte Schwergewichtler Grizzo — der in Berlin gegen Führing durch k. o. verlor — einen Knockout-Sieg in der dritten Runde über den Schweden Bergwall. Schon in der zweiten Runde war der Schwede nicht weniger als fünfzehnmal am Boden.

Olympische Winterspiele

Die Olympischen Meister im Eiskunstlauf

Sonja Henie und Karl Schäfer, die bei der Winter-Olympiade im Eiskunstlauf siegten

Witterungsumschlag in Lake Placid

Die Viererbobrennen wegen Tauwetters verlegt

Die 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid im allgemeinen und die Olympia-Bobrennen im besonderen stehen unter keinem sehr glücklichen Stern. Abgesehen von den organisatorischen Mängeln, die sich im bisherigen Verlauf der Spiele herausgestellt haben, macht nun neuerlich der Wettergott den Veranstaltern einen bösen Strich durch die Rechnung. In der letzten Nacht ist plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten, der Wärme und Regen mit sich brachte. Dem Tauwetter fielen zunächst die für Donnerstagvormittag angesetzten beiden ersten Läufe der Viererbobs zum Opfer, die vorläufig um 24 Stunden verlegt worden sind. Die Mount-van-Hoevenberg-Bobbahn befand sich am Donnerstag in völlig vereistem Zustande, so daß man sich vernünftigerweise zu einer Verschiebung der Viererbobrennen entschloß, gewarnt vor allem durch die schweren Unglücksfälle, die sich beim Training auf der vereisten Bahn ereignet haben. Mit größter Sorge sehen die Veranstalter der weiteren Entwicklung der Wetterlage entgegen. In den mittleren und südlichen USA.-Staaten herrscht zur Zeit eine ungewöhnliche Wärme und wenn diese nach Osten vordringt, ist die Durchführung des restlichen Teiles der Winterspiele im höchsten Grade gefährdet. Das Paarlaufen und die beiden noch ausstehenden Eishockeyspiele können zwar im Eispalast erledigt werden, aber an eine Abhaltung der Skikonkurrenzen und des Viererbobrennens ist bei Tauwetter nicht zu denken.

Größtumsbraaten gewinnt - Norwegen in der Kombination überlegen

Als am Donnerstag in Lake Placid das Springen im kombinierten Lauf ausgetragen werden sollte, befand sich die Schanze in total aufgeweichtem Zustand. Der in der letzten Nacht niedergegangene Regen und die warme Temperatur hatten den Schnee vollkommen aufgeweicht, so daß die Springer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Wettkampf treten mußten. Die Anteilnahme des Publikums war überaus stark, denn mehr als 10 000 Zuschauer hielten die Tribünen und die Umgebung der Schanze besetzt. Der Norweger Größtumsbraaten, der schon in St. Moritz die olympische Goldmedaille für den kombinierten Lauf erhalten hatte, setzte sich auch diesmal überzeugend durch. Obwohl er nur Sprünge von 51 und 50 Meter Weite vorführte, war ihm der Gesamtsieg wegen seiner besseren Langlaufnote nicht zu nehmen. Hans Vinjarengen-Norwegen, der unter seinem Landsmann in St. Moritz den zweiten Platz besetzt hatte, erhielt auch diesmal die silberne Medaille, hauptsächlich deshalb, weil er im zweiten Gang die unter den obwaltenden Umständen fabelhafte Leistung von 62,5 Meter erzielte und damit einen neuen Schanzenrekord aufgestellt hatte. Bemerkenswert waren weiterhin die Sprünge von Kaufmann-Schweiz 59,5, 60,5 Meter, sowie von Chiogna-Schweiz von 58, 59,5 Meter. Doch hatten diese beiden zu schlechte Langlaufnoten, so daß sie für die vorderen Plätze nicht mehr in Betracht kamen. Der japanische Meister Kuriyagawa, auf dessen Abschneiden man sehr gespannt war, vergab seine guten Chancen durch einen Sturz.

Pferdesport

Voraussagen für Freitag, 12. Februar

Cannes

1. Rennen: Sunny Boy, Reparjac. 2. Rennen (Militärrennen). 3. Rennen: Lonvain, Fruitl di Mare. 4. Rennen: Doremi, Sylvain. 5. Rennen: Bersagliere, Peau Rouge.

Ringen

Deutsche Ringersiege

gab es in Stockholm, wo in einem Turnier die Deutschen Földeak, Sperling, Hering und Braun an den Start gingen. Földeak besiegte seine beiden Gegner sehr schnell, der Leichtgewichtler Sperling (Dortmund) bestritt seine drei Kämpfe ebenfalls erfolgreich, Hering (Dortmund) erledigte im Federgewicht auch sehr rasch seine drei Gegner, wodurch alle drei Turniersieger wurden. Der Halbschwergewichtler Braun konnte einen Kampf siegreich beenden, verlor den zweiten aber nach Punkten.

Flugsport

Motorloses Fliegen am Triebenberg

Auch am vorigen Sonntag hielt der Dresdner Segel- und Modellflugverein sein Schul- und Uebungsfliegen am Triebenberg bei Schullwitz ab. Thümer und Strohbach erfüllten die Bedingungen der A-Prüfung.

Verein für Modellflug Dresden

Eine noch nicht bestehende Rekordleistung vollbrachte das Motormodell von Arth. Lippmann auf dem Heller. Es erreichte eine Höhe von 70 bis 80 Meter, Flugdauer von 387 Sekunden und Strecke von 1350 Meter. Der Verein erzielte 1931 folgende anerkannte deutsche Rekorde: Arth. Lippmann, Motormodell 95½ Sekunden Flugdauer, 892 Meter Flugstrecke; Oskar Gentsch, Segelmodell 8850 Meter Strecke; Otto Michalitz Segelmodell 355 Sekunden Flugdauer.

Aus dem Vereinsleben

Zirkus Straßburger im DRV.

Ein selten frohes Fest hielt am Faschingsdienstag der Dresdner Ruderverein in seinem Heim in Dresden-Blasewitz ab. Der große Saal war in ein Zirkuszelt verwandelt und alle Wände hatte Kamerad Meyer mit lustigen Karikaturen versehen und neben anderen Verkleidungen ein faschingsfrohes Bild geschaffen. Zum Brechen voll war es; die Jugend natürlich im Kostüm, auch die „Ruderknechte" zum Teil im Phantasiegewand, doch dem Charakter des Festes Rechnung tragend. Von Anfang an, als man mit Tanz begann, herrschte eine ausgelassene frohe Stimmung. Sie steigerte sich aber von Minute zu Minute, als der Zirkus, an der Spitze sein verdienstvoller Direktor Curt Straßburger, mit seiner Künstlerschar und der großen Tierschau seinen Einzug hielt, und sich mit einer reich durch Witz und Humor gewürzten Rede, die wahre Lachsalven hervorrief, einführte. Nach dem „Bajazzo"-Prolog, von Kamerad Wechler vorgetragen, begann eine reiche bunte Folge zirzensischer Kunst, in der sich Witz und urkomische Einfälle in schier übersprudelnder Weise überstürzten und das „ausverkaufte Haus" in eine faschingstolle Laune hineinriß. Jede Attraktion wurde mit stürmischem Beifall quittiert. Die Besucher kamen aus dem Lachen nicht mehr heraus. Der Eisbärendressur der Schülerabteilung folgten ein urkomischer Seiltänzerakt, Parterre-Akrobaten (Akademische Sektion), ein Indianertanz (Schülerabteilung) und ein Tierdressurakt von Kamerad Juwelier Wuttke mit einem ausgezeichnet abgerichteten Hund, einer Taube und einem Papagei. Nach dem Kraftakt der Ueberschwergewichtler folgten Skiläufer auf „Brettern" mit Rädern und ein überkomischer Akt von Direktor Straßburger in eigener Person mit seinem gelehrigen Pferde und einer ebenso lustigen Elefantenszene. Das Ueberprogramm schloß mit einem lustigen k. o. endenden Vorkampf und Abtransport des Besiegten in einem Faß. Zwischen all den einzelnen Auftritten wurden Manegewitze hineingestreut sowie gesangliche Vorträge von Frl. Meyer und Frl. Rüdiger, begleitet von Frl. Franke, sämtlich vom DRV. Und alle diese Aufführungen wurden zur bleibenden Erinnerung gefilmt mit dem von Kamerad Direktor Vogel von der Agfa-Photo zur Verfügung gestellten Apparat. Dann sprach Direktor Straßburger den Dank an alle Mitwirkenden aus, vor allem seinen treuen Mitarbeitern Kameraden Arno Bossack und Möbius, letzterer von der akademischen Sektion des DRV. Wurde schon hier mit dem Beifall nicht gespart, so nahm dieser stürmische Formen an, als der Vereinsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Heinrich Hoffmann in schwungvoller Rede allen seinen Klubkameraden für das Gebotene, mit dem nunmehr die richtige Faschingslaune geschaffen worden sei, dem herzlichsten Dank im Namen des Vereins abstattete. Begeistert stimmte die frohe Gesellschaft in den Sportsruf ein, der Männern galt, die es verstanden hatten, durch einige launige Stunden die Alltagssorgen in Vergessenheit zu bringen. Dann tanzte und sang man in froher Runde und merkte nicht, wie viele Male sich der Uhrzeiger schon gedreht hatte. Es ist sehr, sehr spät geworden, für viele war aber die überverlängerte Polizeistunde doch noch zu früh. Es wollte kein Trennen geben, aber es mußte sein. Und alle schieden ungern von dem lustigen Zirkus Straßburger, dessen Zelte längst wieder abgebrochen sind.

68 Jahre Dresdner Turnlehrerverein

Mit der Geschichte des Vereins sind nicht nur die Leibesübungen unserer Stadt aufs engste verknüpft, sondern die Auswirkungen gehen weit über das heimatliche Gebiet hinaus. Zunächst war der Verein ein Zusammenschluß der durch die Turnlehrerbildung gegangenen Fachlehrer, seit Jahrzehnten ist er aber eine Gemeinschaft aller derer geworden, die Leibesübungen als wertvolles Erziehungsmittel betrachten. Bestand in der Vergangenheit das Hauptziel in pädagogisch-methodischer Arbeit, so ist nach dem Kriege die eigene körperliche Betätigung der Mitglieder immer mehr in den Vordergrund gerückt. Lehre und Leben gingen eine glückliche Verbindung ein, die der Vereinsarbeit neue Auftriebe gegeben hat.

Das kam in allen Berichten der Leiter zum Ausdruck. Noch nie aber ist dem Verein die Arbeit so erschwert worden als im vergangenen Notverordnungsjahr. Trotz der Zeiten Nöte hat der Verein an Mitgliederzahl nahezu 400 erreicht. In allen Abteilungen herrschte reges turnerisches Leben. Durch Lehrgänge und Vorträge sorgte man für praktische und methodische Fortbildung der Mitglieder. Besonders zahlreich waren im Berichtsjahre die Erfolge der jüngeren Mitglieder bei Wettkämpfen. Einig war man trotz der Wettkampferfolge in der Meinung, daß diese Arbeit des Turnlehrervereins in der Hauptsache Mittel zum Zweck und nicht sein Endzweck sein dürfe.

Der Bericht des Oberturnwarts bewies die gewaltige Steigerung des Uebungsbetriebes. Besonders Volksturnen, Schwimmen und Spielen sind daran beteiligt. Allein vier Meister der Sächsischen Turnerschaft gehören dem Verein an: Frau Illgen im Speerwurf, Götzelt im Tennis, Frl. Fröhlich im Geräteturnen und Füssel im 1500-Meter-Lauf. Der Kassenbericht zeigte, daß die finanziellen Grundlagen des Vereins fester denn je sind, ein Verdienst des nach 17 Jahren aus dem Amt scheidenden Kassenwarts Oberlehrer Hüttel.

Die Wahlen ergingen einstimmig. Außer dem Kassenwart wurden die bisherigen Inhaber wiedergewählt. 1. Vorsitzender: Oberlehrer Fritz Schmieder, Schriftwart: Direktor Johannes Poffelt, Bücherwart: Frl. Studienassessor Steyer, Beisitzer: Studienassessor Illgen, Kassenwart: Johannes Minkert, Pressewart: Gotthardt Meißner. Als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft mit dem Lehrersportverein bestätigte man erneut Schmieder, Minkert und Meißner.

Für 1932 sind wiederum eine Reihe von Lehrgängen vorgesehen, unter anderem Schneelauflehrgänge im Riesengebirge und in Oberwiesenthal.

•

Turnverein Jahn Dresden-Cotta. Sonnabend, 13. Februar, abends 7 Uhr, Faschingsvergnügen im Gasthof Leutewitz.

Sportverein Mutz Mutz. Kommenden Sonntag, abends 8,11 Uhr, karnevalistischer Abend der Alten-Herren-Vereinigung im Klubheim.

Sportvereinigung Dresden-Ost sucht für 1. Elf am Sonntag, 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Loschwitz Gegner, ebenfalls für 2. Elf, Alte Herren und Juniorenmannschaft laufend Gegner schon ab 14. Februar. Forderungen an Walter Wagner, Dresden-Blasewitz, Wasserturmstraße 6, oder Geschäftsstelle Rich. Eichler (Telephon 87367).

Postsportvereinigung, Tennis- und Ski-Abt. Sonntag, den 14. Februar: Skikursus unter Leitung des DSV.-Skilehrers Hertz. Treffpunkt: 9 Uhr Hotel zur Post, Altenberg.

Ring-Greiling. Sonnabend, 13. Februar, 8 Uhr, Halbjahresversammlung im Klubhaus.

Billardklub „Musterknaben". Sonnabend, den 13., und Sonntag, den 14. Februar, ab 10 Uhr vormittags öffentliches Preisboul.

SV. Eg-Ge sucht für 1. und Sondermannschaft (Fußball) Gegner auf eigenem oder Gegners Platz. Anruf 57 395; schriftlich Hellmut Ringel, Dresden-N. 6, Nieritzstraße 11.

Dresdner Skiläufervereinigung. Heute, Freitag, 8 Uhr, Zusammenkunft im Fürstenbergbräu, Moritzstraße. — Sonntag, den 14. Februar, Vereinswettläufe in Oberbärenburg. Nennungsschluß Freitag.

RC. Sportlust. Heute, Freitag, 8 Uhr, Monatsversammlung im Klubhaus, Helmholtzstraße. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Sportlust 1. Mannschaft sucht Gegner für 28. Februar auf Gegners Platz. Anschriften an die Geschäftsstelle, Dresden-Klotzsche 18, Moritzburgerstraße 14.

Prinzess Theater
Fam
Frau Bertha
Zeithain und
Die Beerdigung findet
Unser liebes, jetzt
Fräulein
ist allen an der unterzeich
Mitarbeiterin und Freundin
zu Pflichttreue und
hat sie unermüdlich an
gearbeitet. Ihr Name ist
Dresden-Blasew
den 10. Februa
Ihre am 8. Februar d. J. in
beehren sich anzuzeigen
Hamburg

Berliner Metallterm

Kupfer: fest, schwächer. Febru 51 Br., April 50 bez., 50 G., 50.50 G., 50.75 Br., Juni 50.75 August 52.50 bez., 52.25 G., 53. Oktober 53 G., 54.25 Br., Nov 55.75 G., 55 Br., Januar 1933

Blei: fest, Februar 20, 21 Br., April 20.50 G., 22 22 G., 23 Br., Juli 22.50 G., 28.75 Br., September 28.50 G. November 24 G., 25 Br., Dez 24 G., 25.50 Br.

Zink: fest, Februar 20,50 G., 21.50 Br., April 21 Juni 21.50 G., 23 Br., Juli 24 Br., September 23 G., 24. November 24 G., 25 Br., D 1933 24.75 G., 25.75 Br.

• Liverpool, 11. Februar. 5.31, Februar 5.27, März 5.26, 5.26, August 5.27, September Dezember 5.36, Januar 5.37, Juli 5.50, Oktober 5.54. Te tische. (Schluß.) Zuckerbörse Juli 7.53, Oktober 7.77, Nov 1933 7.92. Upper F. G. F.: 6.42, Oktober 6.55, November 6.66. Tendenz: ruhig, behau

• Neuyork, 11. Febr. 6.44, Mai 6.63 bis 6.64, Juli Dezember 7.18, Januar 1933

• Neuorleans, 11. Febr. 6.47, Mai 6.65 bis 6.67, Juli 7.15, Januar 1933 7.18. Te

• Buenos Aires, 11. Febr 6.17, März 6.38, April 6.40, April 4.55. Hafer: Februa März 9.40, April 9.50.

• Rosario, 11. Februa März 6.20, April 6.30. Ma saat: März 9.15, April 9.30.

Amerikanis

Zucker — Neuyork (Schluß)
a) Rohzucker:
per März
per Mai
per Juli
per September
per Oktober
per Dezember
per Januar 1933
b) Weißzucker:
96 % Kuba prompt
Tendenz: fest.

Kaffee — Neuyork (Schluß)
Rio Nr 7 loko
Rio per März
Rio per Mai
Rio per Juli
Rio per September
Rio per Dezember
Santos Nr 4 loko
Tendenz: fest.

Stürmische Begeisterung! Verlängert!

Prinzess Theater Lichtspiele

Hans Albers in „Der Draufgänger"

Ein Kriminal-Tonfilm, der fasziniert! Atemlose Spannung - urwüchsiger Humor - hervorragende Sensationen! Beifall! Beifall! Beifall! - Ein Bombenerfolg für **Hans Albers**, dem Publikumsliebling von heute!

Wochentags 4, 1/4 7, 1/2 9 Uhr — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Prinzess Theater Lichtspiele

Familien-Nachrichten

In festem Glauben an ihren Erlöser entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester

Frau Bertha verw. Bennewitz geb. Kaul

in Zeithain

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen in stiller Trauer

Familie **Bennewitz**, Dresden-Rickern

Familie **Bennewitz**, Zeithain.

Zeithain und Dresden-Rickern, am 11. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Februar, vom Trauerhause in Zeithain aus statt.

Allen denen, die durch ihr liebevolles Mitempfinden beim Heimgange unseres lieben, treusorgenden Vaters

Moritz Bruno Männel

Oberlehrer i. R.

unser herbes Abschiedsweh linderten, herzinnigsten Dank.

Die Kinder.

Klischees abholen!!

Unsere Inserenten bitten wir, die uns übergeb. Klischees, die nicht mehr zur Verwendung kommen, sofort nach Erledigung des Auftrages abzuholen!

Verlag der Dresdner Nachrichten

Unser liebes, jetzt nach schwerem Leiden in hohem Alter von uns gegangenes

Fräulein Selma Wackernagel

ist allen an der unterzeichneten Schule Arbeitenden über vier Jahrzehnte treueste Mitarbeiterin und Freundin gewesen, die uns anvertraute Jugend hat sie vorbildlich zu Pflichttreue und Gottesfurcht angehalten. In den schweren Kriegsjahren hat sie unermüdlich an dem Hilfswerk der Schule für unser armes Vaterland gearbeitet. Ihr Name ist untrennbar mit dem der Schule verknüpft.

Dresden-Blasewitz, den 10. Februar 1932.

Friedelschule.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: Alfr. Henker, Waisenhausstr. 7, Tochter.

Gestorben in Dresden: Oberlehrerin i. R. Elisabeth **Hölgen**, Einäscherung Sonnabend 4,15 Uhr. Clara verw. **Handdorff**, Bautzner Str. 4, Martha **Walther** gebor. Herrmann, Hallestr. 19, Einäscherung Freitag 4,15 Uhr. Ida **Wiemer** geb. Krieg, Beichenweg 7. Hermann **Opitz**, Merseburger Str. 1, Beerdig. Sonnabend 11,45 Uhr Striesener Friedhof. Johanned **Schlack**, Holbeinstr. 92, Einäschg. Sonnabend 11 Uhr. Irma verw. **Günther** geb. Müller, Industriestr. 48, Einäscherung Sonnabend 12,30 Uhr. Bertha verw. **Kühne** gebor. Heyne. Emma **Roblig** verw. Lange gebor. Dienhold, Kasernenstraße 21, Beerdigung Freitag 2,30 Uhr inn. Neust. Friedh. Louise Tronicke geb. Wiesner, Mohnstr. 11. P. Hundt, Ockerwitzer Straße 81. Bertha verw. **Eichler** geb. Hansen, Hölderlinstraße 30, Einäscherung Freitag 2 Uhr. Hildegard **Engel**, Löbtauer Straße 9. Ernestine **Leupold** geb. Schmidt, Hermannstädter Str. 17, Beerdig. Sonnabend 8 Uhr Leubener Friedhof. — **Brockwitz:** R. verw. Kirsten gebor. Winkler. **Bautzen:** G. Berger. **Zittau:** Emilie verw. **Günther** gebor. Lehmann, M. **Förster** geb. Weber, Lina **Pilz** geb. Wittig, Liesbet **Herzsch.**

DFV

Faschingsball

Sonnabend, 13. Februar, 20 Uhr

in Hammers Hotel, Augsburger Straße

Karten (nur für Mitglieder) im Vorverkauf 1.00 RM. bei M. & R. Zocher, Wilsdruffer Straße, Sporthaus Jungborn, Hauptstraße 34, u. Paul Franz, Kolonialwaren, Striesener Straße 44

An der Abendkasse 1.50 RM.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Dresden

Ihre am 8. Februar d. J. in Barcelona vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

WALTER LOHMANN
CHARLOTTE LOHMANN
GEB. VON LOESCH

Hamburg — Dresden

25241 unsere Ruf-Nummer

Modern, erfolgreich Ihre Werbung durch Drucksachen der Graphischen Kunstanstalt **Liepsch & Reichardt** Dresden, Marienstr. 38/42

Jeden Freitag Anfang 1/2 8 Uhr

Eldorado Steinstr 15 1 Min. Rathausplatz Tel. 20010

Der vornehme **Gesellschafts-Tanz**

Eintritt mit Tanz 80 Pf. ab 9 Uhr Eintritt mit Tanz 1.-

Die gutbesuchte Tanzstätte

E. J. Nicolai, Frauenstraße 6 gegenüber Klepperbein. Wir waschen, färben, reparieren Ihre Handschuhe, 40 Pf. bis 1 M.

Starkes, reines **Kerneis** hat abzugeben **Brauerei Döhlen** Fernspr. Freital 2327

Berliner Metallterminhandel vom 11. Februar

Kupfer: schwächer. Februar 50,75 G., 51 Br., März 49 G., 51 Br., April 50 bez., 50 G., 50,25 Br., Mai 50,25 bis 50,50 bez., 50,50 G., 50,75 Br., Juni 50,75 G., 51,25 Br., Juli 51 G., 52 Br., August 52,50 bez., 52,25 G., 52,50 Br., September 52,50 G., 53 Br., Oktober 53 G., 54,25 Br., November 53,50 G., 54,50 Br., Dezember 53,75 G., 55 Br., Januar 1933 54 G., 55 Br.

Blei: fetig. Februar 20,25 G., 20,75 Br., März 20,50 G., 21 Br., April 20,50 G., 22 Br., Mai 21,50 G., 22,50 Br., Juni 22 G., 23 Br., Juli 22,50 G., 23,50 Br., August 23,75 bez., 23,50 G., 23,75 Br., September 23,50 G., 24,50 Br., Oktober 24 G., 24,75 Br., November 24 G., 25 Br., Dezember 24 G., 25,50 Br., Januar 1933 24 G., 25,50 Br.

Zink: fetig. Februar 20,50 bez., 20 G., 20,75 Br., März 20,50 G., 21,50 Br., April 21 G., 21,50 Br., Mai 21,50 G., 22,50 Br., Juni 21,50 G., 23 Br., Juli 22 G., 23,50 Br., August 22,50 G., 24 Br., September 23 G., 24,50 Br., Oktober 23,75 G., 24,50 Br., November 24 G., 25 Br., Dezember 24,50 G., 25,50 Br., Januar 1933 24,75 G., 25,75 Br.

• **Liverpool**, 11. Februar. **Baumwolle.** (Schluß.) Loko 5,51, Februar 5,27, März 5,26, April 5,25, Mai 5,25, Juni 5,25, Juli 5,26, August 5,27, September 5,28, Oktober 5,30, November 5,32, Dezember 5,36, Januar 5,37, Februar 5,39, März 5,42, Mai 5,46, Juli 5,50, Oktober 5,54. Tendenz: gut behauptet. — **Neuseeländische.** (Schluß.) Safellaridis: Loko 7,40, März 7,16, Mai 7,35, Juli 7,53, Oktober 7,77, November 7,83, Dezember 7,92, Januar 1933 7,92. Upper F. G. F.: Loko 6,38, März 6,26, Mai 6,34, Juli 6,42, Oktober 6,55, November 6,59, Dezember 6,68, Januar 1933 6,68. Tendenz: ruhig, behauptet.

• **Neuyork**, 11. Febr. **Baumwolle.** (Anfang.) März 6,44, Mai 6,68 bis 6,64, Juli 6,79 bis 6,81, Oktober 7,02 bis 7,05, Dezember 7,18, Januar 1933 7,24. Tendenz: fetig.

• **Neuorleans**, 11. Febr. **Baumwolle.** (Anfang.) März 6,47, Mai 6,66 bis 6,67, Juli 6,82, Oktober 7,00, Dezember 7,13 bis 7,15, Januar 1933 7,18. Tendenz: fetig.

• **Buenos Aires**, 11. Februar. (Anfang.) **Weizen:** Februar 6,17, März 6,28, April 6,40. **Mais:** Februar 4,30, März 4,40, April 4,55. **Hafer:** Februar 4,85. **Leinsaat:** Februar 9,28, März 9,40, April 9,50.

• **Rosario**, 11. Februar. (Nur Schlußkurse.) **Weizen:** März 6,20, April 6,30. **Mais:** März 4,25, April —. **Leinsaat:** März 9,15, April 9,30. In Papierpesos per 100 Kilogramm.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	11. Februar	10. Februar
a) Rohzucker:		
per März	0,96	0,89
per Mai	0,99—1,00	0,92—0,93
per Juli	1,06	0,99
per September	1,11—1,12	1,05
per Oktober	1,14	1,08
per Dezember	1,17	1,10
per Januar 1933	1,20	1,12
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,00	2,90

Tendenz: fetig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Rio Nr 7 loko	7,125	7,125
Rio per März	6,18	6,10
Rio per Mai	6,28	6,19
Rio per Juli	6,32	6,27
Rio per September	6,30	6,38
Rio per Dezember	6,47	6,40
Santos Nr 4 loko	9,125	9,125

Tendenz: fest.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Loko Neuyork	6,70	6,55
Februar	6,53	6,39
März	6,59—6,60	6,45—6,46
April	6,66	6,54
Mai	6,77—6,78	6,63—6,64
Juni	6,86	6,71
Juli	6,95	6,80
August	7,03	6,87
September	7,10	6,94
Oktober	7,18	7,01—7,02
November	7,25	7,09
Dezember	7,32—7,33	7,17
Januar 1933	7,39	7,25
Zufuhr in atlantischen Häfen	2 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	61 000	23 000
Export nach England	—	2 000
Export nach dem Kontinent	8 000	17 000

Tendenz: fetig.

Bei recht lebhaftem Geschäft war der Unterton für Baumwolle heute fester. Es erfolgten Deckungen aus Wallstreetkreisen und allgemeine Käufe angesichts der Aufwärtsbewegung an der Effektenbörse und den meisten anderen Warenmärkten, da man glaubt, daß die Annahme des Planes zur Verbreiterung der Notenkontingentierungsbasis des Federal-Reserve-Systems den Warenmärkten eine Belebung bringen werde. Durch Realisationen wurde später der Aufwärtsbewegung Einhalt geboten.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Loko Neuorleans	6,56	6,41
März	6,61—6,62	6,47
Mai	6,79	6,65
Juli	6,95	6,82
Oktober	7,18	6,98
Dezember	7,29	7,13
Januar 1933	7,34	7,18

Tendenz: fetig.

Metalle — Neuyork (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Kupfer lake loko	6,875	6,875
Kupfer Elektrolyt loko	6,00	6,00
Kupfer Casting refinery loko	—	6,00
Kupfer cif Hamburg	6,125	6,875
Zinn Neuyork, Straits loko	21,75	21,45
Zinn Neuyork Straits per März	21,875	21,60
Blei Neuyork loko	3,75	3,75
Blei East St. Louis loko	3,55	3,55
Zink East St. Louis loko	3,80	3,80
Silber	29,625	29,50
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,875	22,875
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Tonne	19,79	19,79

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	11. Februar	10. Februar
Weizen per März	56,00	54,75
Weizen per Mai	59,00—59,125	57,875—57,75
Weizen per Juli	59,875—60,00	58,50—58,375
Weizen per September	61,375—61,50	60,00—59,875

Tendenz: fetig.

Die Befestigung an der Effektenbörse und die Voraussage einer Kälewelle für das Winterweizengebiet führten zu einer Aufwärtsbewegung, um so mehr, als sich die Nachfrage des Auslandes gebessert hat, und man der Ansicht ist, daß gegenwärtig bedeutende Baisseengagements bestehen. Es erfolgten im größerem Maße spekulative Käufe, da man mit einer sofortigen Annahme des Planes, nach welchem die Notenkontingentierungsbasis des Federal-Farm-Systems eine Verbreiterung erfahren soll, rechnet.

Mais per März	36,25	35,00
Mais per Mai	39,75	39,25
Mais per Juli	41,75	40,875
Mais per September	43,875	41,875

Tendenz: fest.

Hafer per März	—	—
Hafer per Mai	25,25	24,25
Hafer per Juli	25,00	24,00
Hafer per September	—	24,25

Tendenz: fetig.

Roggen per März	43,125	41,875
Roggen per Mai	45,875	44,75
Roggen per Juli	47,125	45,875
Roggen per September	48,625	—

Tendenz: fetig.

Die Aufwärtsbewegung an den anderen Getreidemärkten löste allgemeines Deckungsbedürfnis aus.

Chicago, Lokopreise	11. Februar	10. Februar
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	55,75
Mais, gelber Nr. 2	36,00	36,00
Mais weißer Nr. 2	36,00	36,50
Mais gemischter Nr. 2	36,00	—
Hafer weißer Nr. 2	25,00	23,75
Gerste malting	42,00—60,00	42,00—58,00

Neuyork, Lokopreise	11. Februar	10. Februar
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Dured Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	79,875	78,875
Roter Sommer/Winter Nr. 2	70,00	69,00
Harter Sommer/Winter Nr. 2	70,00	69,00
Mais, neu ankomm. Ernte	48,25	46,75
Roggen Nr. 2 lob Neuyork	60,875	60,00
Mehl Spring wheat clears	4,30—4,00	4,30—4,60

Winnipeg (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Weizen per Mai	64,25	63,625
Weizen per Juli	65,625	65,00
Weizen per Oktober	67,125	66,375

Tendenz: fetig.

Hafer per Mai	82,625	81,75
Hafer per Juli	82,25	81,50
Hafer per Oktober	—	—
Roggen per Mai	46,875	45,50
Roggen per Juli	47,625	46,50
Roggen per Oktober	—	—
Gerste per Mai	40,875	39,75
Gerste per Juli	40,50	39,875
Gerste per Oktober	—	—
Leinsaat per Mai	108,875	102,50
Leinsaat per Juli	108,50	102,25
Leinsaat per Oktober	—	—

Manitoba	11. Februar	10. Februar
Weizen loko Northern I	61,625	61,00
Weizen loko Northern II	57,625	57,00
Weizen loko Northern III	53,125	52,50

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	11. Februar	10. Februar
Schmalz per März	4,85	4,87,50
Schmalz per Mai	5,02,50	4,82,50
Schmalz per Juli	5,20	5,00
Schmalz per September	5,37,50	5,17,50
Speck loko	5,75	5,75
Schmalz loko	4,75	4,55

Tendenz: fest.

Neuyork	11. Februar	10. Februar
Schmalz prima Western loko	5,50	5,50
Talg spezial	2,50	2,50
Talg extra	2,75	2,75

Chicago	11. Februar	10. Februar
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,00	4,00
Leichte Schweine höchster Preis	4,25	4,20
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,60	3,50
Schwere Schweine höchster Preis	3,75	3,75
Zufuhr in Chicago	19 000	19 000
Zufuhr im Westen	81 000	86 000

UFA LICHT-SPIELE U. T. WAISENHAUSSTR. 22

2 Groß-Tonfilme von seltenem Format!

UFA PALAST WAISENHAUSSTR. 26

Die 2. Woche!

Henny Porten
die Königin des Films
in ihrem neuesten und größten Tonfilm:

Luise, Königin von Preußen

Regie: Carl Froelich
mit
Gustaf Gründgens, Friedrich Kayßler, Paul Günther, Paul Westermeier, Jack Mylong-Münz, Wladimir Gaidarow usw.

Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 2⁴⁵ 4⁵⁰ 7⁰ 9⁰ Jugendliche haben Zutritt!

Die 2. Woche!

Emil Jannings
Deutschlands bedeutendster Schauspieler
in seinem neuen dramatischen Werk:

Stürme der Leidenschaft

mit **Anna Sten**
Trude Hesterberg, Hermann Vallentin, Anton Pointner, Julius Falkenstein, Franz Nicklisch, Wilhelm Bendow
Regie: Robert Siodmak Musik: Friedrich Holländer

Täglich 3³⁰ 6⁰ 8³⁰ Jugendliche haben keinen Zutritt!

Ein Tonfilm nach dem Schauspiel von Viktor Verneuil mit Otto Wallburg, Szöke Szakall u. a. m.

Regie: **Viktor Janson**

Und wieder Mady Christians! Auch in diesem Film, der in den Kreisen der vornehmen Pariser Gesellschaft spielt, bezaubert Mady Christians aufs neue durch ihre Erscheinung und große Darstellungskunst. Hans Stüwe verkörpert die Rolle, eines jungen, morphiumsüchtigen Schriftstellers, der durch den Opfermut einer Frau vor dem Untergang gerettet wird und nach Rückkehr seiner alten Schaffenskraft zu den Höhen des Ruhms und des Erfolges emporsteigt.

Ein Spiel, bunt und abwechslungsreich, lustig und traurig wie das Leben selbst.

Heute Freitag Premiere

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ / So. 2³⁰ 4³⁰ 6⁴⁵ 9⁰⁰

CAPITOL

Prager Straße 31 Telephon 19001

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Nur noch bis Sonntag den 14. Februar!

HURRA - ein Junge!

Der große Lacherfolg

Ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Schwank von Arnold und Bach

Hauptdarsteller:
Lucie Englisch — Ralph Arthur Roberts
Fritz Schulz — Ida Wüst — Max Adalbert
Vicky Werkmeister — Georg Alexander

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner)
HEUTE Freitag, 8 Uhr, Kreuzkirche
Die Kunst der Fuge
das gewaltigste Werk abendländischer Musik.
Volkstümliche Preise: M. 0.35 bis 2.20. Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und abends ab 7 Uhr am Hauptportal und Altarportal.
Die Kirche ist gut geheizt.

Große Wirtschaft
Heute, sowie jeden Freitag-Nachmittag neben Konzert und solist. Darbietungen
Vornehmer Tanz
Pietzsch-Marko-Orchester
Heute Mitwirkung: Peryt und Pern
konkurrenzloses Rollschuhläuferpaar

Männer-Turnverein zu Dresden.
Hauptversammlung
Dienstag, 16. Februar „Drei Raben".
Anschließend Faschingsulk.

Eisbahn Waldpark
Blasewitz
Heute Freitag: Große
Petersburger Nacht
Konzert von 3 bis 11 Uhr

Masseuse jge. ärztl. geprüfte sucht vornehmen Kundenkr., jed. gew. Massage, Bestraht. Ferdinandstr. 9, II., 9-6 Uhr, auch Feiertags. Tel. 11732.

Neffe Länglich wird freundlichst um seine Ankunft ersucht. Hauptpostlagernd Chemnitz L. R. 100.

Neffe Wilhelmchen. Br. liegt
Neffe Gottfried Brief liegt Exped. d. Bl.
Nichte Margarete u. Majunch Brief liegt Exped. d. Bl.
Neffe Merkur. Brief liegt Exped. d. Bl.

Opernhaus
8 Der Evangelimann
Musikalisches Schauspiel
Musik von Wilhelm Kienzl
Musikleiter: Kurt Striegler
Friedrich Engel Puttlitz
Martha Stützner
Magdalena Jung
Johannes Plaschke
Mathias Taucher
Zitterbart Lange
Schnappauf Ermold
Aibler Böhme
Hans Eybisch
Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 2501—2560
Spielplan: Sbd., Stg. und Mo. Parsifal (Montag für die Volksbühne)

Schauspielhaus
8 Die endlose Straße
Ein Frontalbild von Sigm. Graff u. C. E. Hintze
Hauptmann Kleinoschegg
Leutnant Ziegler
Feldwebel Posse
Zahlmeister Schröder
Fähnrich Heilberg
Unteroffizier Bauer
Gefreiter Jansen Woester
Musketier Richter Kottenk.
Musketier Franke Liedtke
Musketier Arndt Nuter
Musketier Heller Paulsen
Musket. Hoffmeister Rainer
Musket. Schmidt Hoffmann
Ein Major Decarli
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 194—256
Spielplan: Sbd. Marquis von Keith, Stg. Einen Jux will er sich machen, Mo. Iphigenie auf Tauris

Albert-Theater
Gastspiel Lore Schubert in
8 Johannisfeuer
Schauspiel von Hermann Sudermann
Vogelheuter Bendey
Seine Frau Waldau
Trude Paulsen
v. Hartwig Eggerth
Marikke Schubert
Wenzkalmene Schönstedt
Haffke Zellbeck
Plötz Jähnig
Ende nach 10 Uhr
Volksbühne: 1841—1870
Bühnenvrkab. I: 1901-2000
Sbd. Die Kerzen

Die Komödie
½9 Ein entzückender Mensch
Musikalisches Lustspiel von Jean de Letraz
Musik von Erwin Sturm
de Villiers Fischer
Hermelin Kersten
Nadine Carlsen a. G.
Simone Rotter a. G.
Christiane Siegel
Oiseie Orth
Tante Jeanne Hein
Anni Rasch
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 3526—3565
Bühnenvrkab. I: 4001-4050 und II: 51—75
Sbd. Ein entzückender Mensch

Residenztheater
Gastspiel des Leipziger Operettentheaters
8 Die lustige Witwe
Operette von Viktor Leon und Leo Stein
Musik von Franz Lehár
Baron Zeta Borgell
Valencienne Mira
Graf Danilowitsch Schütz
Hanna Glawari Witt
de Rosillon Adler
Vicomte Cascada Münch
de St. Brioche Brock
Bogdanowitsch Leopold
Sylviane Bolle
Kromow Witt
Olga Schulz
Pritschitsch Balbach
Praskowia Dörner
Njegus Weber
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvrkab. I: 5351-5400
Sbd. nachm. Die Kispelezessin, abends Die lustige Witwe

Central-Theater
Gastspiel Mimi Gyenes in
8 Das Veilchen vom Montmartre
Operette von J. Brammer A. Grünwald
Musik von E. Kálmán
Delacroix Falkes
Murger Kleber
Hervé Harlanes
Ninon Brion
General de Frascatti Hoff
Violetta Cavallini Gyenes
Parigi Jands
Baron Rotschild Rauer
Sekretär Leblanc Langer
Dünnebier Flick
Theaterdirektor Pachler
Maurice Langer
Ende 11 Uhr
Volksbühne: 1206—1235
Bühnenvrkab. I: 7901-8000
Sbd. nm. Meine Schwester und ich, abends Das Veilchen vom Montmartre

SCHAUBURG
Telephon 54836 Lichtspiele Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 55 — Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

Ein Filmwerk von phantastischer, märchenhafter Schönheit:
Der weiße Rausch
Leni Riefenstahl — Hannes Schneider
Dieser Film zeigt das Kühnste, Gefährlichste des Skisports. An körperlichen Leistungen ein Wunder, jagendes Spiel voll Licht und Bewegung, ein toller Wirbel übermütigen Geschehens im leuchtenden Schnee.
Fox tönende Wochenschau
AB FREITAG:
Täglich 6.15, 8.30 — Sonntag 4, 6.15, 8.30
Jugendliche haben Zutritt

Viktoriakeller
Heute
3 Uhr Polizeistunde

CABARET ALTMARKT
Heute Polizeistunde
— bis 3 Uhr —

Rialto-Palais
Heute Polizeistunde 3 Uhr

Gohlser Windmühle
Morgen Sonnabend
Schlachtfest

Einsame Damen
welche gern tanzen, auch ohne Unterricht zu nehmen, können sich in gemütlichem Kreise frohe Stunden bereiten. Nur ernstgem. Off. u. B. V. 2817 Exp. A. Bl.

Lilli
Ab Freitag
Fritz Schulz
der Liebling d. Dresdner
Betty Bird
in
Die spanische Fliege
Ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Bühnenschwank von Arnold und Bach
mit
Hans Brausewetter
Lizzi Natzler
Ralph Arthur Roberts
„...Lachsalven, Kichern und Quietschen durchdröhnen das Haus, wohl selten gab es einen stärkeren Lustspielerfolg"
Ufa-Ton-Wochenschau!
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7, ½9 Uhr

Mittwoch, 17. Februar, nachm. 3 Uhr
Gr. Märchenvorstellung
Rübezahls Hochzeit

Gloria Palast
Der größte Filmerfolg dieser Saison!
Der weiße Rausch
(Neue Wunder des Schneeschuhs)
mit
Leni Riefenstahl
Hannes Schneider
Guzzi Lantschner
Wieder ein prächtiger Bergfilm des genialen Regisseurs Dr. Fanck, ein Bildwerk von den Freuden in d. weiß. Welt
Ufa-Ton-Wochenschau!
(Für Jugendliche erlaubt)
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7, ½9 Uhr

Sonnabend, 13. Februar nachm. 3 Uhr
Gr. Jugendvorstellung
Der weiße Rausch

Klavierunterricht erteilt bew. geb. Lehrer. Gefl. Off. u. Z. T. 902 an Rudolf Mosse, Dresden.

Verantw. f. redaktionell. Teil: Dr. E. Zimmischer, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.

76. Jahrgang.

Tribü

England

Paris, 12. Febr. Der
Ausgabe, in der Unterr
präsidenten mit dem en
grundsätzlich über den T
kürzliche Vertagung der
Reparationsfrage begrün
allgemeinen Verhandlung
und Deutschland auf den

**Diese Formel regele n
das für eine beschrän
Hoover-Moratoriums
sichtlich der Gesamth**

In allen wesentliche
Gegenstand der Verhd
bildeten, übernehme wede
Regierung irgendeine Ve
uneingeschränkt der nächs
Nichtsdestoweniger weig
französische Regierung, u
des Kommuniqués von
seitige Kündigung
Deutschland zuzul
Frankreich und England
wirtschaftskrise Rechnung
pisorisch die Durchf
Planes zu erleichtern, ab
der allgemeinen Verhand
Absichten Amerikas a
Problem der interalliier
einander verbunden.

Wie der Pariser B
meldet, wird der Wortla
land und Frankreich erf
Regierung veröffentlicht
seien darüber einig, daß
nicht schlechtere B
sollen als bisher.
weder England noch Fra
festgelegt hätten. Das
Einberufung einer Konf
die „volle und dauernde
erörtert werden soll. Di
„dauernde Lösung der
scheine anzudeuten, daß

jeder Gedanke an ein

worden sei. Nach dem B
zwischen der englischen
ein Einvernehmen
man bei einer endgültig
wolle. Man nehme an,
Aufrechterhaltung des Yo
seien und daß anderseits
geständnisse gemacht wor
mehrere Jahre von alle

Die französi

London, 12. Febr. D
meldet: Sobald Sir Joh
vereinbarungen gebilligt
mit der deutschen
des deutschen Botschafters
gierung hat dem Korre
französischen Wünschen ei
und die französische Regie
15prozentigen Zollaufschl
gekommen.

Der Korrespondent
sei keinesfalls von einer
dritten Partei die Rede
erheblicher weiterer Vor
konferenz bedürfen.

Alle verschleiernden
nicht verwischen, daß zwei
mal ein Handelsgeschäft a
worden ist. England e
der Tributkonferenz einw
Forderung nach einer
schließt sich dem französis
für die Krisendauer Deu
währen und dann das
wieder in Kraft setzen wi
diese Weise die Weltkris
unter dem Reparationsd
land verzichtet. Und wa
bisherigen Politik eingeh
seine Kohleneinfuhr nach
noch Weltpolitik machen
ausgedacht sein mag, das
alle weiteren Tributfor
saubere Rechnung einen

Vorbesprechung der

Genf, 12. Febr. Der
hat am gestrigen Abend